1. Blatt. Nr. 134. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 16. Mai 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1965. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Besetzungsschmach.

Die französischen Militärs lassen widerrechtlich für ihre Kasse die Zeppelinhalle in Trier versteigern. – Passive Resistenz der Deutschen.

Weitere Eigenmächtigkeiten?

AZ. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die Franzosen haben es für richtig gehalten, wenige Wochen vor der Räumung dem Deutschen Reich noch einmal zu Gemüte zu führen, daß sie die „Sieger" im Weltkriege sind und daß es für sie nur den Versailler Vertrag gibt, wonach im besetzten Gebiet nur das große Wort der Besetzung zu gelten hat. Sie haben kurzerhand vor einigen Wochen die große Zeppelinhalle in Trier und die daneben stehende Flugzeughalle zur Versteigerung ausgeschrieben, die am Donnerstag stattgefunden hat. Dabei stützen sie sich auf den Paragraphen 202 des Versailler Vertrages, wonach Anlagen, die nur militärischen Zwecken gedient haben, nach Abzug der Besetzung zerstört werden müssen, falls sie nicht zu privatwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden können. Man war nun allgemein der Ansicht, daß nach Abzug der Besetzung die Zeppelin-Luftschiff- und Flugzeughalle wieder Deutschland zufallen mit der Maßgabe, sie jeder militärischen Verwendung zu entziehen. Die Besetzungsbehörde setzte jedoch noch kurze Zeit vor ihrem Abzug die Versteigerung an, jedenfalls um noch von der möglichen Zerstörung der Halle einen finanziellen Erlös zu erzielen. Wie verlautet, waren wegen dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz im Gange. Trotzdem schritt die Besetzungsbehörde am Donnerstag zu der angekündigten Versteigerung. Die Zeppelinhalle ging zu einem Preis von 15000 Franken (2500 Mark) in die Hände einer Alteisenfirma aus Mühlhausen (Elsaß) über. Es wurde nur ein Gebot abgegeben, auf das auch der Zuschlag erfolgte. Die ebenfalls ausgebotene Flugzeughalle erwarb ein Kaufmann aus Metz nach einem ersten Gebot von 2000 Franken schließlich für 7800 Franken. Die Interessenten waren besonders aus Luxemburg und Elsaß-Lothringen erschienen. Deutsche Kaufleute beteiligten sich nicht an der Versteigerung.

*

Die Rechtmäßigkeit des französischen Vorgehens ist sehr in Frage gestellt. In den letzten Jahren sind nämlich mit der Botschafter-Konferenz Vereinbarungen getroffen worden, wonach in der entmilitarisierten Zone eine Reihe von Flugplätzen und Flughäfen erhalten bleiben dürfen. Der Flugplatz Trier hätte erst im Laufe der nächsten drei Jahre abgebaut werden müssen, wenn nicht inzwischen neue Abmachungen zustande gekommen wären. Die französischen Militärs haben sich jedoch wieder einmal über die Abmachungen von Regierung zu Regierung hinweggesetzt und sich als die Starken aufgespielt, für die es nur den Versailler Vertrag gibt. Bei dieser Einstellung ist es nicht ausgeschlossen, daß auch noch andere Flugplätze im besetzten Gebiet von den Franzosen zugunsten ihrer leeren Militärkassen entäußert werden. In Berliner politischen Kreisen hat sich durch dieses Verfahren der Eindruck bestärkt, daß die französischen Generalstäbler in Besetzungsangelegenheiten nach wie vor stärker sind als die französische Regierung.

Noch kein amtlicher Räumungsbefehl.

Trotzdem gehen die amtlichen Vorbereitungen weiter.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Drahtb.)

Schon vor einigen Tagen meldeten die Zeitungen, daß die endgültigen Räumungstermine festgelegt worden seien. Demgegenüber wurde dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung am Donnerstag nachmittag von dem französischen Oberkommissar in Mainz mitgeteilt, daß zurzeit ein Räumungsbefehl nicht vorliegt.

*

Die Räumungsvorbereitungen der französischen Kommandostellen in der dritten Rheinlandzone nehmen jedoch ihren Fortgang. Einige Munitionsdepots, das Uebungslager von Kehl und Befestigungsmagazine in Mainz sind bereits freigegeben worden. Für die nächsten Tage ist die Räumung des Griesheimer Lagers in der Nähe von Darmstadt und der Barackenanlage von Ludwigswinkel in Aussicht genommen.

Nach einem im „Journal officiel" veröffentlichten Erlaß wird eine Reihe von Polizeikommissaren, die bis jetzt zur Verfügung des Kriegsministeriums und des Oberkommissariats im Rheinland standen, dem Innenministerium für die Verwendung innerhalb der französischen Landesgrenzen überwiesen. Auch diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der endgültigen Räumung der dritten Rheinlandzone.

Tardieus Kampf gegen Guillaumat.

Durchsichtige Ausreden des Besetzungsgenerals.

AZ. Paris, 15. Mai. (Eig. Drahtb.)

Wie verlautet, soll es zwischen dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Hauptkommandierenden der Besetzungsarmee, Guillaumat, zu einer erregten Aussprache gekommen sein, deren Inhalt die Frage der Durchführung der Rheinlandräumung zum vertraglich festgesetzten Termin gewesen ist. General Guillaumat äußerte Zweifel, ob es der Besetzungsarmee möglich sein werde, bis zum 30 Juni das Rheinland zu verlassen. Tardieu soll darauf auf die im Haag eingegangenen Verpflichtungen Frankreichs hingewiesen und unterstrichen haben, daß es der französischen Armee eine Leichtigkeit sein müsse, in den noch zur Verfügung stehenden einundeinhalb Monaten die vollkommene Räumung durchzuführen. Der General soll darauf zwar verlacht haben, einzulenken, auf seinen Hinweis daß es aber wahrscheinlich unmöglich sein werde, sämtliches Material bis dahin nach der Heimat zu überführen, soll Tardieu sehr erregt betont haben, das Oberkommando der Rheinlandarmee hätte eben rechtzeitig den Abtransport des Materials vorbereiten sollen.

Es wird versichert, daß Tardieu und Briand einer starken Front der Generalität gegenüberstehen, die eine grundsätzliche Gegnerin der Räumung ist. Auch innerhalb des Kabinetts sollen sich Einflüsse geltend machen, die gegen die „vorzeitige" Räumung eintreten. Es ist unschwer, diese Einflüsse auf die Rechtsgruppen im Kabinett zurückzuführen.

*

Ministerpräsident Tardieu hatte am Donnerstag eine einstündige Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hoesch.

Venizelos brüskiert Deutschland.

Er ging deutschen Flottenbesuch aus dem Wege.

Athen, 15. Mai. (Drahtb.)

Der unmittelbar vor Eintreffen der deutschen Flotte in Griechenland in sehr augenfälliger Weise ganz plötzlich abgereiste Ministerpräsident Venizelos kehrte am Dienstag wieder nach Athen zurück. Die durch seinen Abgesandten gemachte Zusage, er hoffe, das deutsche Geschwader nach seiner Rückkehr zu besuchen, wurde von ihm jedoch nicht innegehalten. Die deutsche Flotte verließ Griechenland Mittwoch früh, ohne den Besuch Venizelos' erhalten zu haben. Dieses Verhalten des griechischen Ministerpräsidenten erregt in sämtlichen deutschen Kreisen lebhaftes Befremden, zumal die Reise der deutschen Flotte nach Athen als offizieller Staatsbesuch aufgezogen worden war. Dafür tauschten der griechische Marineminister und der Chef des deutschen Geschwaders, Oldekop, herzliche Abschiedsgrüße auf drahtlosem Wege aus.

30 Millionen Verluste in Bienenburg.

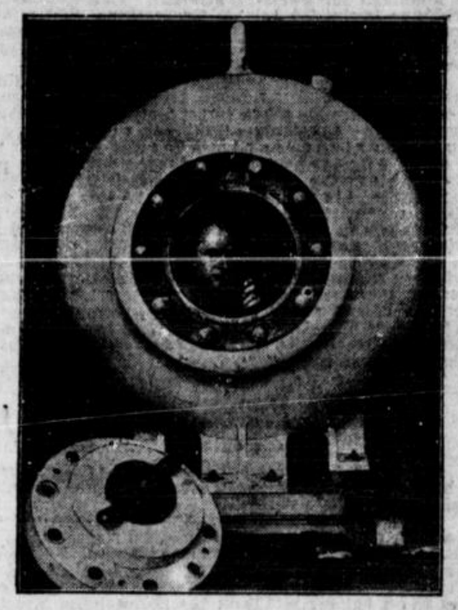
Handelsminister Schreiber über die Katastrophe.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages berichtete Handelsminister Dr. Schreiber am Donnerstag über die Katastrophe im Kalibergwerk Bienenburg. Er führte aus: Von dem Gelingen der Betriebsmaßnahmen hängt es ab, welche Teile der Grube noch vor dem Ersaufen bewahrt werden können. Von den im Kalibergwerk beschäftigten rund 450 Arbeitern ist keiner zu Schaden gekommen. 100 Mann sind nach dem Kalibergwerk Bleicherode der Preußag versetzt worden. Eine kleinere Anzahl hat den tarifmäßigen Urlaub angetreten. Bei Bienenburg handelt es sich um eines der besten Werke des deutschen Kalibergbaues, mit sehr hochprozentigen Salzen. Besonders stark wird von dem Verluste die Preußag betroffen, die den Gesamtwert des Werkes auf 25 bis 30 Millionen Reichsmark beziffert. Es wird daher der Versuch nicht aufgegeben, wenigstens einen Teil des Werkes später wieder nutzbar zu machen.

Neues von der Tiefseeforschung:

Taucherglocke für photographische Aufnahmen in ungeheuren Tiefen.



Eine neuartige Taucherglocke, die gute photographische Aufnahmen in unerforschten Meerestiefen ermöglicht, wurde nach dem Entwurf des Ingenieurs Ortis Barton im Neuyorker National History-Museum fertiggestellt. Die Taucherglocke, die mit ihren drei Quarzgläseraugen gutes Photographierlicht in jeder Tiefe gewährleisten soll, wird demnächst bei den Bermudas-Inseln erprobt werden.

Keine Siebenstundenschicht.

Ablehnung der Anträge im Hauptausschuß des Landtags.

Nur kurze Aussprache.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurden am Donnerstag kommunistische Anträge auf Einführung der Siebenstundenschicht im Bergbau unter Tage und auf Nichtdurchführung der beabsichtigten Entlassungen bei der staatlichen Bergwerks A.-G. Recklinghausen nach kurzer Aussprache abgelehnt.

Sozialversicherungswünsche.

Der Sparkommissar kommt.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzt die Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums fort. Die Sozialdemokraten forderten in einer Entschließung Gesetzentwürfe über den Ausbau der Invalidenversicherung mit Erhöhung der Renten, Einbeziehung weiterer Betriebe in die Unfallversicherung und andere soziale Maßnahmen.

Arbeitsminister Stegerwald teilte mit, daß eine Novelle zur Unfallversicherung und ihre Ausdehnung auf neue Berufsgruppen vorbereitet und baldigst dem Kabinett zugeleitet werde. Die Streichungen im Sozialhaushalt, namentlich bei der Wochenhilfe, seien infolge der Finanzlage des Reiches notwendig. Für die Neuregelung der Krankenversicherung würden bereits Vorschläge ausgearbeitet. Die vorbereitenden Verhandlungen darüber seien aber noch nicht abgeschlossen. Bei der Reichsknappschaftsversicherung werde zurzeit die Beseitigung der Doppelversicherungen erwogen.

Bei den Abstimmungen wurde eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, dem Reichstage über den Ausbau der Invalidenversicherung Material zu unterbreiten. Der Ansatz für Unterstützungen an Empfänger von Werkspensionen wurde von 3 auf 3,8 Millionen RM. erhöht. Weiter wurde eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, den organischen Ausbau, Personalbedarf usw. des Reichsarbeitsministeriums durch den Reichssparkommissar nachprüfen zu lassen.

In der Abendsitzung wies Reichsarbeitsminister Stegerwald darauf hin, daß das Mißverhältnis zwischen den Mieten der Altwohnungen und den Mieten der Neubauwohnungen in dem Maße zunehme, als Neubauten erstellt werden. Das Ministerium erwäge aber zurzeit, wie den dadurch entstehenden Schwierigkeiten abgeholfen werden könne. Der Minister führte dann weiter aus, daß er es sich sehr angelegen sein lasse, für bessere Wohnverhältnisse für die Landarbeiter zu sorgen. Es sei sehr bedauerlich, daß in Deutschland noch 100 000 ausländische Landarbeiter verwendet werden müßten, weil für diese kein Ersatz an deutschen Arbeitern vorhanden sei. Diesem Uebelstand könnte vielfach abgeholfen werden, wenn den Landarbeitern menschenwürdige Wohnungen verschafft würden. Deshalb habe er sich auch bei den Beratungen über das Ostprogramm energisch dafür eingesetzt.

Grubenkatastrophe.

17 Amerikaner getötet.

Schlagwetterexplosion in Avella.

Die Mehrzahl der Belegschaft gerettet.

AZ. Neuyork, 16. Mai. (Eig. Drahtb.)

In einem Bergwerk der Powhattan-Kohlengesellschaft in Avella, in dem 400 Arbeiter beschäftigt wurden, ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 17 Bergleute bei dem Unfall ums Leben gekommen.

Maria Orska gestorben.

AZ. Wien, 16. Mai. (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag nacht um 23.45 Uhr ist die Schauspielerin Orska im Allgemeinen Krankenhaus an den Folgen der Veronalvergiftung gestorben.

Neue Kirchenschändung.

Mutwillige Bubenstücke.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Von ruchlosen Händen ist wieder ein Gotteshaus, die Christuskirche in der Stresemannstraße, beschädigt worden. Die Täter hatten es darauf abgesehen, das über dem Portal angebrachte Transparent, das die Inschrift „Lasset uns beten" trägt, mit Farbe zu beschmutzen. Da das Kirchengebäude aber von der Straße durch ein Gitter abgesperrt ist, traf die rote Farbe nur das Mauerwerk des Gotteshauses. Das in einem kleinen Garten vor der Kirche stehende Gefallenendenkmal ist in früheren Jahren nicht weniger als neunmal in dieser Art geschändet worden.

Der Vater nach dem Sohne.

Selbstmord des Vaters von Dr. Paul Levi.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Vater des gestorbenen Rechtsanwalts Dr. Paul Levi, Mitglied des Reichstags, hat sich am Mittwoch abend in Hechingen (Hohenzollern) aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt und ist seinen Verletzungen erlegen.

Bekanntlich endete auch Dr. Paul Levi in Berlin durch einen Sturz aus dem Fenster. Er hatte im Fieber das Fenster geöffnet und sich hinausgelehnt. Dabei erlitt er einen Schwindelanfall und stürzte auf die Straße.

Einige politische Zusammenstöße.

25 Verletzte in Heidenau.

Dresden, 15. Mai. (Drahtb.)

Am Mittwoch abend überfielen im benachbarten Heidenau etwa 150 Kommunisten eine Gruppe von Nationalsozialisten, die sich zu einer Versammlung begeben wollten. 25 Personen wurden verletzt, 18 davon mußten in Krankenhäuser eingeliefert werden. Rechtsanwalt Dr. Mangler-Dresden, der in der nationalsozialistischen Versammlung sprechen sollte, wurde niedergeschlagen und erlitt einen Schädelbruch. Andere Nationalsozialisten wurden durch Hieb- und Stichwaffen schwer verletzt. Die sechs Mann starke Ortspolizei stand dem Ueberfall machtlos gegenüber. Als eine Polizeibereitschaft aus Dresden eintraf, waren die Angreifer verschwunden.

Man nimmt an, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten Ueberfall der Kommunisten handelt. Ein Teil der anmarschierenden Nationalsozialisten wurde durch die Kommunisten von den übrigen Zugteilnehmern abgeschnitten und geschlagen.

Mißklang in Genf.

Der Völkerbundsrat entscheidet gegen das Deutschtum. – Curtius protestiert.

Abschluß der Ratstagung.

Genf, 15. Mai. (Drahtb.)

Die Tagung des Völkerbundsrates ist am Donnerstag mit einer geheimen Sitzung abgeschlossen worden, in der der englische Außenminister Mitteilungen über die Zusammensetzung des Ausschusses machte, den die englische Regierung zur endgültigen Regelung der Klagemauer-Angelegenheit nach Palästina entsenden wird.

Die nächste Tagung findet am 5. September statt. Die Vollversammlung ist zum 10. September einberufen worden.

Der Völkerbundsrat nahm am Donnerstag vormittag den Bericht über die letzte Tagung des Sicherheitsausschusses entgegen. Der Rat beschloß, von den Entwürfen sämtlichen Staaten Kenntnis zu geben und die Ergebnisse der Beratungen des Sicherheitsausschusses auf die Tagesordnung der September-Versammlung des Völkerbundes zu setzen.

Reichsminister Curtius betonte, daß die Verhandlungen des Sicherheitsausschusses zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Er halte es für erforderlich, daß der Rat einen dringenden Appell an alle Staaten richte, bis September alle erforderlichen Schritte zu ergreifen, um in dieser Frage der Friedensorganisation zu positiven Ergebnissen gelangen zu können. Curtius unterstrich, daß die Frage der finanziellen Unterstützung angegriffener Staaten ein bedeutsames Mittel zur Sicherung des Friedens darstelle.

Die beiden oberschlesischen Minderheitenbeschwerden sind in der Sitzung, nachdem die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Abordnung noch bis zum letzten Augenblick andauerten, in der allerletzten Stunde auf die nächste Ratstagung im September verschoben worden, ohne daß eine Entscheidung gefallen ist.

Reichsaußenminister Curtius gab hierzu eine Erklärung ab. Nach seinem persönlichen Urteil wäre diese Angelegenheit zu einer Entscheidung reif. Er bedauere außerordentlich, daß sich der Rat nicht in der Lage sehe, eine Entscheidung zu fällen. Er bedauere dies um so mehr, da die polnische Regierung sich geweigert habe, die Vorschläge des Präsidenten Calonder anzunehmen und die deutschen Kassenärzte wieder in ihre Stellung einzusetzen. Er beuge sich aber dem Beschluß und nehme die Vertagung der Beschwerde auf den September an.

Curtius gegen völkerbündische Geheimpolitik.

Curtius beleuchtete sodann grundsätzlich die Minderheitenpolitik und die Stellung des Völkerbundssekretariats in der Minderheitenfrage. Er teilte mit, daß sich in der Antwort des Generalsekretärs an den Völkerbundsrat vom 30. April eine Reihe von Auslassungen um ein vertrauliches Material handelte, das der Generalsekretär des Völkerbundes dem Völkerbundsrat nicht vorgelegt hat.

Es entstehe hierbei die grundsätzliche Frage, wie weit eine Verpflichtung des Generalrates bestehe, den Mitgliedern des Völkerbundsrates vertrauliches Material vorzuenthalten. Diese Frage werde für die Zukunft eine große Bedeutung haben.

Unter diesen Umständen sehe er, Curtius, sich verpflichtet, darauf zu dringen, daß das gesamte Material, vor allem auch das vertrauliche Material, nunmehr vollständig den Ratsmitgliedern übermittelt und in die Akten aufgenommen würde, damit der Rat in der Lage sei, unter Kenntnis des gesamten vertraulichen Materials über die Lage zu entscheiden.

Der Kontrollausschuß des Völkerbundes wird aufgelöst.

Genf, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Völkerbundsrat hat heute auf Grund des Pariser Ostreparationsabkommens und eines Schreibens der französischen Regierung beschlossen, den bisherigen Kontrollausschuß des Völkerbundes aufzulösen. Der Kontrollausschuß wird amtlich seine Tätigkeit mit dem Tage des Inkrafttretens des Pariser Ostreparationsabkommens vom 28. April 1930 einstellen.

125 Aufständische getötet.

Revolte in Nikaragua.

Neuyork, 15. Mai. (Drahtb.)

In den gebirgigen Nordprovinzen Nikaraguas steht die Nationalgarde, die vom Kommandanten des amerikanischen Marinekorps befehligt wird, seit einer Woche in verlustreichen Kämpfen mit Aufständischen, die 125 Todesopfer zu verzeichnen haben. Die Amerikaner haben den Belagerungszustand verhängt.

Wieder Betrieb im Reichstag.

Die kleine Justizreform einstimmig gegen die Regierung abgelehnt. – Erleichterte Kreditversorgung der Wirtschaft.

Stegerwalds Sorgen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichstag hat die etwas über Gebühr ausgedehnte Osterpause am Donnerstag unterbrochen. Allerdings nur für kurze Zeit, denn er hat die Absicht, bereits Ende Mai wieder in die Pfingstferien zu gehen, die dann bis Mitte Juni dauern sollen. Inzwischen wird dem Hauptausschuß Gelegenheit gegeben, die Haushaltsberatungen zum Abschluß zu bringen. Damit verbunden wird die Reform der Arbeitslosenversicherung, worüber zur Zeit vom Arbeitsministerium ein Gesetz ausgearbeitet wird. Minister Stegerwald hat hierüber die Fühlung mit den Parteien aufgenommen. Er wäre von sich aus bereit, die Vorschläge, die vom Vorstand der Reichsanstalt ausgearbeitet worden sind, zur Grundlage seines Entwurfes zu machen, wenn er gewiß wäre, daß dafür eine Mehrheit vorhanden ist. Da jedoch die Sozialdemokratie gegen die Aenderungen stimmen wird, könnte sie nur mit deutschnationaler Zustimmung zur Annahme gelangen. Eine Beitragserhöhung scheint sich bei der Neuregelung nicht mehr vermeiden zu lassen, da inzwischen die Schätzungen der Durchschnitts-Arbeitslosenzahlen von 1,2 Millionen auf 1,5 Millionen erhöht werden mußten.

Der erste Tag nach den Ferien ist ja nie sonderlich arbeitsreich, er erhielt indessen diesmal seinen besonderen Charakter durch den in der Parlamentsgeschichte wohl einzig dastehenden Fall, daß eine Regierungsvorlage einstimmig vom gesamten Hause abgelehnt wurde, ohne überhaupt im Ausschuß gewesen zu sein. Es handelt sich um die sogenannte kleine Justiz-Reform, die im Wege organisatorischer Maßnahmen die staatlichen Aufwendungen für Rechtsfragen herabsetzen will. Sie atmet nicht gerade sozialen Geist, was um so interessanter ist, weil sie von der Preußenregierung eingebracht worden ist. Reichsjustizminister Dr. Brodt, der die Vorlage wohl auch selbst für keine Musterleistung hält, kämpfte vergebens um den Achtungserfolg einer Ausschußbehandlung. Auch der preußische Justizminister sprang ihm bei, aber trotzdem ist die Vorlage unter den Tisch gefallen.

Der erste Verhandlungstag.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Platz des Vizepräsidenten Esser (Z.), der seinen 60. Geburtstag feiert, war mit einem Rosenstrauß geschmückt.

Der Präsident teilte mit, daß die Abgeordneten Tantzen (Dem.) und Hermann-Thüringen (Soz.) ihre Mandate niedergelegt haben. Für den Abgeordneten Tantzen ist Frau Dr. Kiep in den Reichstag eingetreten. Zum Tode von Fridtjof Nansen hat der Präsident der norwegischen Regierung das Beileid des Reichstages ausgesprochen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und von Vorschriften über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, sowie über die Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen. Der Gesetzentwurf, auch

die kleine Justizreform

genannt, erstrebt im Wege einiger organisatorischer Maßnahmen eine Senkung der staatlichen Aufwendungen für die Rechtspflege.

Abg. Dr. Marum (Soz.) erklärte die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, an einer organischen Reform mitzuarbeiten. Den vorliegenden Entwurf lehne seine Fraktion aber ab.

Abg. Dr. Hanemann (dntl.) lehnte die Vorlage gleichfalls ab. Die Landgerichte würden die Hälfte ihrer Arbeit dadurch verlieren, und viele würden geradezu überflüssig werden. Das bedeute eine schwere Schädigung der kleinen und mittleren Städte.

Abg. Dr. Scheiter (Z.) verwies darauf, daß allgemein eine einheitliche organische Justizreform verlangt werde. Die Vorlage wolle aber nur einen Bruchteil vorweg nehmen, nämlich eine Justizfinanzreform. Die Bedenken gegen die Novelle überwögen.

Reichsjustizminister Dr. Brodt stellte fest, daß der Entwurf keine besonders freundliche Aufnahme gefunden habe. Sein Ursprung liege nicht im Reichsjustizministerium, sondern bei den Ländern. Die Herabsetzung der Gebühren für die Armenanwälte sei durch Beschluß des Reichsrats in die Vorlage gekommen. Irgendeine Feindseligkeit gegen den Anwaltsstand habe aber dabei nicht vorgeherrscht. In allen Ländern hätten sich die Ausgaben für Armenanwälte seit der letzten Erhöhung der Gebühren nahezu verdoppelt. Der Minister hat, auf jeden Fall den Entwurf einer Ausschußberatung zu unterziehen.

Abg. Dr. Alexander (Komm.) lehnte die Vorlage in allen Teilen ab.

Ein Vertreter des preußischen Justizministeriums hat gleichfalls dringend, die Vorlage an den Ausschuß zu verweisen, damit dort die einzelnen Vorschläge genau geprüft werden können.

Abg. Dingeldey (DVP.) nannte die Vorlage ein Stückwerk, das nur unter fiskalischen Gesichtspunkten aufgestellt sei. Diese dürften keine Rolle spielen, wenn es sich um Rechtsgüter des Volkes handele. Die Vorlage bringe eine ausgesprochene Verschlechterung der Rechtspflege auf dem Rücken des Mittelstandes. Der Redner forderte sofortige Inangriffnahme der großen Justizreform, die zur Verreichlichung der Justiz führen müsse.

Nachdem auch die kleineren Fraktionen ablehnende Erklärungen abgegeben hatten, schloß die Aussprache.

Präsident Löbe stellte fest, daß eine Ausschußberatung von keiner Seite beantragt ist.

In der zweiten Beratung wurde die Vorlage unter allgemeinem Gelächter einstimmig abgelehnt.

Eine dritte Beratung erübrigte sich dadurch.

Der Gesetzentwurf über die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse ging an den Steuerausschuß.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Ermächtigung der Reichsregierung zwecks Erleichterung und Verbilligung der

Kreditversorgung der Wirtschaft

auf den Gebieten der Kapitalertragsteuer, der Kapitalverkehrssteuer, der Grunderwerbssteuer, der Wertzuwachssteuer und der Besteuerung der Kapitalverwaltungsgesellschaften steuerliche Erleichterungen zu treffen.

Abg. Keil (Soz.) lehnte das Ermächtigungsgesetz ab.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer betonte: Die Ermächtigung ist notwendig, weil wir heute noch nicht die Entwicklung der Finanzlage und der Wirtschaftslage überschauen, also noch keine bestimmten Gesetzesvorlagen machen können. Der Entwurf hatte schon die Billigung der alten Regierung gefunden, der doch die Sozialdemokraten angehörten. (Hört, hört, bei der Mehrheit). Gerade der damalige Arbeitsminister Wissell verlangte dieses Ermächtigungsgesetz, um die Bauwirtschaft zu finanzieren. (Erneutes Hört, hört.) Wir hoffen noch 1930 von der Ermächtigung Gebrauch machen zu können. Ich bitte um Annahme des Ermächtigungsgesetzes, weil es geeignet ist, der Not der deutschen Wirtschaft zu steuern. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) erklärte, die Klatschenden Ohrfeigen des Ministers hätten sich die Sozialdemokraten selbst ehrlich verdient. (Heiterkeit bei der Mehrheit. Unruhe und Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Die Vorlage wurde dann dem Steuerausschuß überwiesen, ebenso der Gesetzentwurf über die Liquidierung der Bank für deutsche Industrieobligationen.

Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Busch verschachert eine Armenstiftung.

Skandal um den Potsdamer Platz.

Testamentarische Wünsche werden ignoriert.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Im Sklarek-Ausschuß des Landtages berichtete Künnecke (dntl.) über weitere städtische Grundstücksgeschäfte. Bei dem Grundstück am Potsdamer Platz habe die Firma Wertheim ein Vorkaufsrecht besessen. Später aber sei das Grundstück durch Tausch an ein Bankenkonsortium verändert worden, hinter dem das französische Warenhaus Galeries Lafayette gestanden habe. Der Stadt sei das Grundstück von dem 1893 gestorbenen Stadtältesten Krug unter der Bedingung geschenkt worden, daß das auf dem Grundstück befindliche Gebäude der Stadt erhalten bleiben sollte. Außerdem habe eine Krug-Stiftung für alte Leute aus den Erträgnissen des Grundstücks gegründet werden sollen. Der Magistrat habe diese Verfügung ignoriert und obwohl hochbetagte und in ziemlicher Notlage befindliche Nachkommen Krugs noch lebten, die Anspruch auf Aufnahme in diese Stiftung hätten, sei die Stiftung niemals ins Leben gerufen worden. Die Nachkommen Krugs drohten jetzt der Stadt mit einem Prozeß. Der Berichterstatter bezeichnete es als unerhört, daß der Leiter des Stiftungsdezernats und der Oberbürgermeister angesichts der vorliegenden Stiftungsverfügungen nichts gegen den Verkauf des Grundstücks unternommen haben.

Der Berichterstatter verlas dann einen Bericht der Stiftungsdeputation, in dem es heißt, das Kapital Krugs sei in der Inflation auf 70 000 Mark zusammengeschmolzen und das Grundstück bringe nur 700 000 Mark. Mit 770 000 Mark könne man leider den Willen des Stifters, ein Altersheim zu gründen, nicht mehr durchführen. Der Berichterstatter bezeichnete das als spitzfindig, denn wenn man nicht den Tausch abgeschlossen, sondern das Grundstück an Wertheim verkauft hätte, würde man 2070000 Mark gehabt haben.

Der Ausschuß nahm dann in nichtöffentlicher Sitzung einen Bericht des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Weihenberg über die Vernehmungen von Stadtrat Busch entgegen.

Borchert macht Selbstmordversuch.

Die Kugel geht fehl.

Berlin, 16. Mai. (Drahtb.)

Stadtoberinspektor Borchert, gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen Beamtenbestechung bei der Staatsanwaltschaft 1 schwebt, hat, wie erst jetzt bekannt wird, am letzten Sonntag in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch unternommen. Er hat versucht, sich mit einem Revolver einen Schuß in den Kopf beizubringen, jedoch muß ihm die Hand dabei gezittert haben, denn die Kugel ging fehl und durchbohrte den Nacken, wodurch Borchert eine schwere Verletzung erlitt.

Stadtoberinspektor Borchert wird beschuldigt, zwei Schulbuchhandlungen bei Lieferungsaufträgen bevorzugt zu haben. Borchert ist durch die teilweisen Geständnisse seiner Mitbeschuldigten schwer belastet. Nach dem Stande der Ermittlungen sollen seine Provisionseinnahmen die Höhe von 100000 Mark überschreiten.

Auch in Rumänien schiebt sich's gut.

Schwere Vorwürfe gegen rumänische Regierungsmitglieder.

Bukarest, 16. Mai. (Drahtb.)

Das liberale Blatt „Ordinea" beschuldigt einzelne Mitglieder der Regierung schwerer Verfehlungen. Dem Blatt zufolge soll Ministerpräsident Maniu den Staat um viele Millionen geschädigt haben, als er den Palast Cantacuzino für Zwecke des Ministeriums auf Staatskosten mietete. Maniu habe, trotzdem er nur 1,5 Millionen Lei an Jahreseinkommen habe, bisher 14 Millionen Lei zur Tilgung seiner Schulden entrichtet. Es wird ihm ferner vorgeworfen, daß er ein Goldbergwerk gepachtet habe, daß aber die Pachtsumme vom Staat bezahlt werde. Dem Finanzminister Madgearu wird vorgeworfen, daß er das Einkommen des siebenbürgischen Erdölvorkommens für eigene Zwecke verwendet habe. Schließlich werden auch der Kriegsminister, der Vizeminister Ioanitescu und einige Landesdirektoren schwerer Verfehlungen beschuldigt.

Geheimtagung

der indischen Nationalistenführer

Drei Tage und drei Nächte.

Noch kein Beschluß.

Bombay, 15. Mai. (Drahtb.)

Wie aus Allahabad gemeldet wird, ist der Vollzugsausschuß des nationalistischen Kongresses dort zu einer Geheimsitzung zusammengetreten, in der seit drei Tagen und Nächten hinter verschlossenen Türen das Aktionsprogramm für die Fortsetzung des passiven Widerstandes beraten wird. Wie verlautet, ist man noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen. Es sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um bis zum Abschluß der Beratungen nichts über ihren Verlauf in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.

Sie sitzen auf der Straße.

Sturm auf das Salzdepot Dharasana verhindert.

Dharasana, 15. Mai. (Drahtb.)

Am Donnerstag vormittag begann Frau Naidu, die Führerin der indischen Frauenbewegung und Nachfolgerin Abbas Tiabjys mit Freiwilligen den Marsch auf das hiesige Salzdepot. Die Polizei bildete einen Kordon um sie, so daß sie nicht weiter vorrücken konnten. Frau Naidu lehnte es ab, umzukehren, und befahl den Freiwilligen, sich auf die Straße zu setzen.

Frau Naidu hat angekündigt, daß Dharasana zu einem allindischen Kampfzentrum gemacht werden soll, wohin aus allen Teilen indische Freiwilligen-Abteilungen beordert werden sollen. In Bombay werden Vorbereitungen getroffen, um die Salzwerke von Wadala anzugreifen. In der dortigen Gegend sollen am Samstag 2000 Freiwillige mobil gemacht werden.

Lehrstuhl für Rasseforschung in Jena.

Dr. Hans Günther an die Landesuniversität Jena berufen.

Weimar, 15. Mai. (Drahtb.)

Die thüringische Regierung hat die Errichtung eines Lehrstuhles für Rasseforschung an der Landesuniversität Jena beschlossen und auf diesen Posten den Münchener Rasseforschung Hans Günther berufen. Das Lehramt trägt die Bezeichnung „Sozialanthropologie". Dr. Günther ist durch rassenkundliche Veröffentlichungen, insbesondere in den letzten Jahren, bekannt geworden. Die Ernennung wird auf das Betreiben Dr. Fricks zurückzuführen sein.

Bedenken der Deutschen Volkspartei in Thüringen gegen die Schulgebete.

Die Deutsche Volkspartei will, entsprechend ihrer Stellungnahme im Ausschuß, zu der Frage des Schulgebeterlasses bei der zweiten Lesung des Etats eine Entschließung einbringen. Angesichts der ernsten Bedenken, die von weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung Thüringens, insbesondere von der thüringischen Landeskirche und der thüringischen Lehrerschaft, gegen den Schulgebetserlaß mit Rücksicht auf den Charakter der thüringischen Schulen als Gemeinschaftsschulen erhoben worden sind, soll die Regierung in dieser Entschließung ersucht werden, in neue Verhandlungen über diese Frage mit der thüringischen Landesregierung und den zuständigen Lehrerorganisationen einzutreten und bis dahin auf jeden Fall von der Anforderung von Berichten der Direktoren und Schulräte über die Einführung des Gebetes abzusehen.

Kabinett billigt Osthilfe.

Auch Preußen stimmt zu.

Die Finanzinstitute als Beiräte.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Das Reichskabinett beendete am Donnerstag abend seine Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz). An der Sitzung nahmen Vertreter des preußischen Staatsministeriums, der Preußenkasse und der Rentenbank-Kreditanstalt teil.

*

Der Kabinettssitzung vom Donnerstag lag, wie der „Volksdeutsche Dienst" erfährt, eine Vorlage über das Ostprogramm vor, die inhaltlich in jeder Beziehung den bereits bekanntgewordenen Entwürfen entspricht, wenn auch bei der vom Innenminister bezeichneten Vorlage weitgehende gesetzgeberische Aenderungen vorgenommen worden sind.

Industrie und Ostprogramm.

Ein Gutachten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Reichsverband der Deutschen Industrie übergibt der Regierung und der Oeffentlichkeit ein Gutachten über Maßnahmen, die zu einer dauernden Besserung der Lage der Landwirtschaft führen sollen und daß er sich von einer Reihe namhafter Vertreter der Agrarwissenschaft hat erstatten lassen. In dem Gutachten wird erklärt, die Tatsache daß erhebliche Teile der Landwirtschaft vor einer Katastrophe stünden, mache es erforderlich, öffentliche Mittel für diese aufzuwenden. Diese müßten zum erheblichen Teile von der Industrie aufgebracht werden, und wenn es nur in Form eines zinslosen Darlehens der Bank für Industrieobligationen sei. Angesichts des Umstandes, daß gegenwärtig auch zahlreiche mittlere und kleinere Betriebe der Industrie nicht weniger betroffen würden als erhebliche Teile der Landwirtschaft, könne dies nur dann verantwortet werden, wenn eine Sicherheit dafür bestehe, daß dadurch die Lage der Landwirtschaft als einer der wichtigsten Teile des Binnenmarktes nachhaltig gebessert werde. Auf die Dauer gesehen, werde die vorliegende Betonung des Zollschutzes der Landwirtschaft nicht helfen. Es müßten deshalb andere Wege gegangen werden. Durch weitgehende, mit größter Beschleunigung durchzuführende betriebswirtschaftliche und absatzorganisatorische Maßnahmen müsse dafür gesorgt werden, daß die Erzeugungsbedingungen der deutschen Landwirtschaft sich denen in den konkurrierenden Ländern anpassen und dem veränderten Verbrauch in stärkerem Maße Rechnung trügen.

Der Gesetzentwurf über Aufwertungshypotheken vom Reichskabinett verabschiedet.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Der Entwurf eines Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken ist vom Reichskabinett verabschiedet und dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden.

Stahlhelm und Kabinett Brüning.

Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

Bundesführer und Bundesrat des Stahlhelm geben eine Erklärung bekannt, in der es heißt:

Die Einstellung des Stahlhelm zu jeder Regierung wird nicht durch Versprechungen und Hoffnungen, sondern erst durch Leistungen und Taten dieser Regierung bestimmt. Die Leistungen des jetzigen Reichskabinetts haben die vom Stahlhelm von vornherein gehegten Zweifel bestätigt. Die täglich wachsende Schwierigkeit der Lösung aller staats- und wirtschaftspolitischen Lebensfragen erklärt die Richtigkeit der letzten Stahlhelmforderung: Befreiung der Staatsführung von der Vorherrschaft des Parlaments. Daher wird der Stahlhelm seinen Kampf für eine von den Parteien unabhängige Staatsführung unbeirrt fortsetzen.

Neue Geldquelle für das Reich.

Es erhält einen höheren Anteil am Reingewinn der Reichsbank.

AA. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtb.)

Der Reichsrat genehmigte in seiner Vollsitzung am Donnerstag die Novelle zum Bankgesetz, die eine Neuverteilung des Reingewinns der Reichsbank vorschlägt. Bisher erhielten bei einem beispielsweisen Reingewinn der Reichsbank von 70 Millionen der Reservefonds 14 Millionen, das Reich 23,1 Millionen und die Anteilseigner 32,9 Millionen. Nach dem neuen Schema wird der Anteil des Reservefonds auf 7 Millionen herabgesetzt, der Anteil des Reiches auf 42,2 Millionen RM. erhöht und der Anteil der Anteilseigner auf 20,8 Millionen verkürzt (bei Erhöhung des Grundkapitals auf 153,5 Millionen RM.). Bei der Verkürzung der Rechte der Anteilseigner sollen diese durch ein Gratisbezugsrecht auf Goldskontbankaktien eines neuen Reichsbankanteils entschädigt werden. Der Reichsrat stimmte der Neuregelung zu.

Ferner genehmigte der Reichsrat die Reichshaushaltsrechnung 1928 und die Anleihedenkschrift für dasselbe Jahr.


Je blonder Ihr Haar
umso nötiger
PIXAVON

Der Schuß.

Von

Otto R. Gervais.

In die Dunkelheit des späten Abends knallt plötzlich ein Schuß. Eine intensive, harte, Aether zerreißende Detonation. So platzt kein Pneumatik, so donnert kein überdrosselter Gasmotor. Uebrigens verkehren hier an der Außendorfseite der Stadt nur am Tage wenige Autos. Es ist ein Schuß, der die Gegend, wo der Friede wohnt, getroffen hat. Mitten ins Herz. Und nun wird die Stille lebendig, Menschengruppen bilden sich, es scheint nach Pulver zu riechen, Aufregung gestikuliert, Angst wird bleich, bis die ersten Gerüchte schwirren.

Unruhig sind die Zeiten, es ist schon lange etwas im Werden, man hat es kommen sehen, die Luft ist geladen. Romantische Naturen vermuten Liebes-, Selbst- und Doppel-Morde. Jemand, der die Häuserspreugung im vergangenen Jahre noch nicht vergessen hat, glaubt an ein ähnliches Eifersuchtsdrama mit Dynamit-Patronen. Man ist von einem Verbrechen überzeugt, das die Nacht und den Schlaf erschütterte.

Und als dieser Schuß seine Klangwellen bis zum Bahnhof gekreiselt hat, weiß das Volk bereits Bestimmtes. Aufruhr, Revolte, Putsch, Kampf mit Ueberfallkommando, ein Toter, viele Verletzte und Verhaftete.

„Hast du die Silbersachen auch gut vergraben, Pauline? — Schließe die Läden. Drehe das Licht aus! Es geht los!" — Herr Soundso zittert wie Karl der Dicke in der Schlacht bei Leipzig.

Ein Stadtviertel ist in Aufregung, ein Stadtviertel hat dieser entsetzliche Schuß getroffen, hat tausend Menschen verwundet, mit seinem schrecklichen Knall Großstirne auf Stunden gelähmt. Denn das Gerücht, was hier noch arbeitet, ist ja nur ein Produkt der Phantasie, der Hemisphären, der Windungen um Vernunft und Sinn.

Was ist passiert? Ein mitleidiges Herz hat den Jammer eines alten, kranken, blinden Hundes nicht mehr mit ansehen können, ist mit ihm und einer alten Donnerbüchse zum Waldrand gegangen und hat ihm dort den Gnadenschuß gegeben.

Kunst und Wissenschaft.

Heiteres

von

G. W. Beyer.

Im Konzertsaal. Der Tenor legt sein ganzes Gefühl, sein ganzes großes Herz in seine Stimme hinein. Er singt ergreifend. Den alten Damen werden die Augen feucht bei diesen Klängen aus längst vergangenen Zeiten.

Doch der Höhepunkt des Liedes kommt jetzt erst. Der Tenor schlägt die Augen gen Himmel und macht ein Karpfenmaul. Seine Rechte liegt dort, wo unter der steifen Hemdbrust das übervolle Herz pocht. Die Linke fischt in der Luft herum, als suchte sie nach einem Halt in diesem großen Schmerz. Und dann kommt es: „Vor Dir, Marie, möcht' ich hinknien und sterben, ste . . . e . . . erben!"

Alles ist bis ins tiefste Herz ergriffen. Der Tenor am meisten.

Da ruft eine Männerstimme aus dem Hintergrunde: „Fräulein Marie! Ist Fräulein Marie nicht hier? Sie wird dringend auf der Bühne gewünscht."

*

Der Theaterdirektor trifft den großen Mimen, den er kürzlich erst für sein Haus verpflichtete, vor den Ankleideräumen. Ein paar Zeitungsleute unterhalten sich mit dem Schauspieler.

„Guten Abend, meine Herren," begrüßt der Direktor alle und will weiter gehen.

Doch plötzlich bleibt er stehen und wendet sich an den Mimen. „Aber, Verehrtester," lachte er verwundert, „wozu haben Sie Ihr Opernglas mitgebracht? Sie treten doch heute abend selbst auf und werden kaum Zeit haben, sich in die Loge zu setzen."

„Das weiß ich," sagt der Neue mit größter Höflichkeit. „Ich habe das Opernglas auch nur mitgebracht, weil die Herren hier sonst meinen Namen auf dem Theaterzettel nicht finden würden."

Die junge Sopranistin ist zum ersten Male aufgetreten. Alles hat geklappt.

Freudestrahlend empfängt sie in ihrer Garderobe eine Kollegin: „Ach, ich bin ganz glücklich. Das Publikum war sehr nett zu mir. Alle haben den Mund vor Staunen aufgerissen, als ich sang."

„Oh", entrüstet sich die Kollegin, „wie unhöflich vom Publikum! Hätte es nicht mit dem Gähnen warten können, bis Sie wieder abgetreten waren!"

*

Die zweite Liebhaberin ist empört. Sie stürmt in das Zimmer des Regisseurs.

„Was", pflanzt sie sich vor dem peinlich Ueberraschten auf. „Es soll in der Trinkszene heute abend keinen echten Sekt mehr geben! Dann kann ich nicht spielen! Verstehen Sie?"

„Ja", sucht der Regisseur hinter seinem Schreibtisch Schutz. „Aber beruhigen Sie sich doch, Verehrteste. Sie sollen Ihren echten Sekt haben, damit Sie die Trinkszene lebenswahr spielen können. Doch nur unter einer Bedingung. Auch Ihre Sterbeszene nachher muß echt sein!"

*

Auf der Schmierenbühne soll „Ali Baba und die vierzig Räuber" gegeben werden. Der Wanderbetriebsdirektor bemüht sich, im Städtchen genügend Hilfsstatisten zu bekommen, um die vierzig Räuber auch vollzählig auftreten lassen zu können. Leider haben sich in Anbetracht der geringen Entlohnung nur neun Räuber gemeldet.

„Schadet nichts", hat der Direktor einen genialen Einfall. „Ich lasse sie eben fünfmal hintereinander über die Szene laufen. Dabei kann ich sogar noch einen Statisten sparen." Also schickt er den neunten nach Hause: „Ich brauche Sie nicht."

Die „vierzig" Räuber treten auf. In so großen Abständen, daß niemand im Publikum den Schwindel merkt. „Donnerwetter", denkt dort im Gegenteil jeder, „was bringt der Direktor eine Menge Leute auf die Bühne!"

Gehorsam traben die acht Braven hinter den Kulissen herum und erscheinen wieder. Der Direktor freut sich. Die Sache klappt ja glänzend.

„Karl", schreit da eine Stimme im Zuhörerraum. „Karl, mach nicht schlapp! Einmal noch hinten herum, dann darfste abhauen und zu Hause auch den Fünfmännerstarken spielen."

*

Knapp ist krank. Schwerkrank. Seine Gattin bangt sich um ihn. Desbalb hat sie zwei Aerzte zu Rate gezogen.

Leider sind sich die beiden Herren weder über die Diagnose noch über die zu treffenden Maßregeln einig. Sie geraten sich heftig in die Wolle. Knapp, der Kranke, hört nicht gerade sehr erbaut zu.

Schließlich wird dem einen Arzt die Debatte zu ausgedehnt. Er erhebt sich, wirft sich überzeugt in die Brust. Sicher kommt jetzt ein Argument, das den anderen Arzt ad absurdum führt. Knapp spitzt mit aller ihm noch zu Gebote stehenden Kraft die Ohren.

„Herr Kollege", sticht der Ueberzeugte den anderen mit dem Finger moralisch tot. „Sie mögen reden, was Sie wollen. Die Leichenöffnung wird beweisen, daß ich recht hatte."

*

„Hallo!" freut sich der Arzt, als er zu Meyer ins Krankenzimmer tritt. „Großartig sehen Sie aus, mein Lieber, ganz großartig!"

„Ja, es geht", meint der Kranke. „Ich fühle mich verhältnismäßig wohl."

„Na sehen Sie!" reibt sich der erfreute Arzt die Hände. „Ich habe es doch gleich gesagt, daß es Ihnen besser gehen wird, wenn Sie sich erst mit den Medikamenten genau nach der Vorschrift richten!"

„Ja", pflichtet Meyer bei. „Sie haben recht, Herr Doktor. Auf der Arzneiflasche stand: Gut verschlossen halten!"

Örtliches.

16. Mai 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Sonntag vor Pfingsten geschäftsfrei.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt:

„Der Polizeipräsident hat auf unsern Antrag verfügt, daß die Geschäfte am Sonntag vor Pfingsten von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein können."

Wir freuen uns, daß die Freigabe in diesem Jahre so zeitig erfolgt ist, daß sich sowohl Käufer wie Verkäufer, sowie das in den Geschäften tätige Personal auf diese Freigabe rechtzeitig einrichten können.

Wasserrohrbruch

am Bahnhof „Schalke-Nord".

Haushoher Wasserstrahl. — Sogar Dachpfannen herausgerissen.

Gestern gegen 19 Uhr ereignete sich am Bahnhof Schalke-Nord ein gewaltiger Wasserrohrbruch. Unmittelbar vor dem Hause Sutumerstraße 2 brach das durch den Aushub der Baugrube für Fundamente der Brücke freigelegte Wasserrohr mit solcher Gewalt, daß die schweren Pflastersteine hoch in die Luft geschleudert wurden und sich das Wasser in zwei gewaltigen Fontänen einerseits bis auf den Bahnhof und andererseits hoch über die anliegenden Häuser ergoß. Der Bürgersteig vor dem Treppenhause Sutumerstraße 2 brach ein, die schnell erschienene Polizei holte die nicht wenig erschreckten Mieter, die aus den oberen Etagen das Haus nicht verlassen konnten, mit eiligst herbeigeschafften Leitern durch die Fenster ins Freie. Die große Baugrube am Bahnhof glich nach der Katastrophe einem schmutzigen See. Nachdem das Wasser eine halbe Stunde gewütet hatte, setzte der Strahl plötzlich aus. Die mit zwei Zügen erschienene Feuerwehr sorgte für die Aufräumungsarbeiten.

*

Natürlich hatte das Malheur dafür gesorgt, daß sofort eine starke Zuschauermenge den Rahmen für das seltene Spiel bot. Der Wasserstrahl war so stark, daß das Stählersche Haus, Sutumerstraße 2, völlig, bis hoch über das Dach, überspült wurde. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß sogar Dachpfannen abgespült wurden, das Wasser durch die Lücken in das Haus eindrang und Verwüstungen anrichtete. Die Fenster im unteren Stockwerk des Hauses wurden fast alle zerschlagen, wie ja auch durch das Unterspülen des Bürgersteiges so allerlei Gefahren auftauchten.

Landaufenthalt. Es soll noch ein Nachtransport nach Ostpreußen zusammengestellt werden. Anmeldungen müssen noch in dieser Woche beim Evang.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Gelsenkirchen, Wiehagen 26, getätigt sein. In Brandenburg und Schwerin sind noch immer Stellen frei.

Mineralwassersteuer. Auf die gestrige Bekanntmachung des Bezirkszollkommissariats über die Besteuerung der gewerbsmäßigen Herstellung von Mineralwässern, Limonade und ähnlichen Getränken wird hingewiesen. Bis zum 24. Mai 1930 sind die Anmeldungen über die Nachbesteuerung dem Zollamt Gelsenkirchen anzugeben.

Rücksichtsloses Sparprogramm der Stadtverwaltung.

Im Zeichen des Notetats: Keine Straßensprengung; verminderte Straßenreinigung; Einstellung aller Hoch- und Tiefbauarbeiten; keine Unterstützung von Vereinen.

Festsetzung des neuen Etats durch die Regierung.

In einer Verwaltungs-Konferenz wurde Stellung genommen zu der neuen etatsrechtlichen Lage, wie sie durch die Ablehnung des Haushaltsplanes in der letzten Stadtverordneten-Versammlung geschaffen worden ist. Die Verwaltung ist durch die Ablehnung vor die Notwendigkeit gestellt worden, sich mit der Aufsichtsbehörde in Verbindung zu setzen. Ein Termin zur mündlichen Verhandlung ist bereits festgelegt. Es wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Festsetzung des Etats durch die Regierung gerechnet werden müssen. Dabei wird allerdings zu bedenken sein, daß die Regierung ihre Entscheidung nicht vor dem 1. Juli wird treffen können, da ihr Eingreifen erst in Frage kommt, wenn die erforderlichen Steuerbeschlüsse nicht innerhalb des 1. Etatsvierteljahres gefaßt sind. Zudem besteht die Möglichkeit, daß die Regierung die Vorlage des Etats aus einer Reihe weiterer Städte, in denen die Verhältnisse ähnlich liegen wie in Gelsenkirchen-Buer, abwarten will, um Vergleiche anstellen zu können und gegebenenfalls eine generelle Regelung herbeizuführen.

Im übrigen kann die Stadtverwaltung die Gewißheit bis zum 30. Juni im Rahmen des von der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. April 1930 beschlossenen Notetats weiterführen. Durch diesen Beschluß sind die erforderlichen Kredite wie folgt zur Verfügung gestellt worden:

a) diejenigen zwangsläufigen Ausgaben, welche aus dem Haushaltsplan 1929 in den neuen Haushaltsplan übergehen, können bis zu 25 Prozent des Ansatzes von 1929 sofort zahlbar gestellt werden.

b) alle übrigen Ausgaben dürfen nur dann angewiesen werden, wenn entweder eine rechtliche Verpflichtung zur Zahlung besteht, oder die Ausgabe nach dem Ermessen des Oberbürgermeisters ohne Gefahr für den geregelten Gang der Verwaltung oder für andere wichtige städtische Interessen nicht ausgesetzt werden kann.

Die Verwaltung steht auf dem Standpunkt, daß für die ihr durch den Notetat zur Verfügung gestellten Kredite nicht der Haushaltsplan für 1929 als Grundlage dienen kann, sondern der von ihr den Körperschaften unterbreitete Haushaltsplan für 1930, der in einer Reihe von Positionen wesentlich verminderte Ausgaben gegenüber 1929 vorsieht. Um sich weiterhin zu sichern, wird die Verwaltung ein besonderes Sparprogramm aufstellen. Sämtliche Verwaltungsabteilungen sind angewiesen, dem Oberbürgermeister unverzüglich eine Aufstellung darüber vorzulegen, welche zwangsläufigen Ausgaben, die auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtungen geleistet werden müssen, in den einzelnen Etatspositionen enthalten sind bezw. welche Positionen keinen zwangsläufigen Charakter tragen. In der Erfüllung nicht gesetzlicher Aufgaben wird die Verwaltung sich äußerste Zurückhaltung auferlegen müssen. Freiwillige Aufgaben werden nur dann erfüllt werden, wenn vertragliche Bindungen vorliegen. Alle anderen Mittel werden für die Ausgabe gesperrt. Schon jetzt ist in Aussicht genommen, die gänzliche Einstellung der Straßensprengung, ferner eine Einschränkung bei der Straßenreinigung, die Einstellung sämtlicher städtischen Hoch- und Tiefbauten, soweit nicht vertragliche Bindungen die Fortführung der Arbeiten erforderlich machen. Evtl. erfolgt die Stillegung der betreffenden Arbeiten nach Erreichung eines wirtschaftlichen Bauabschnittes. Die Auszahlung der Mittel an die von der Stadt unterstützten Vereine wird vorläufig nicht erfolgen. Die Gewährung von Lehr- und Lernmitteln wird wesentliche Einschränkungen erfahren. Um festzustellen, welche Ausgaben mit sofortiger Wirkung gesperrt werden können, haben die Verwaltungsabteilungen sofort eine entsprechende Aufstellung dem Oberbürgermeister vorzulegen.

Es wird von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängen, inwieweit und wie lange das jetzt von der Stadtverwaltung beabsichtigte Sparprogramm durchgeführt werden muß.

Wilde Jagd am „Rosenhügel".

Eine Einbrecherbande bei der Tat gestört. — Schüsse hinüber und herüber. — Die Beute abgejagt; einer der Einbrecher verwundet.

Ein schwerer Bandeneinbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Geschäft Wovolki an der Josephinenstraße in West-Bismarck verübt. Das Unternehmen der Einbrecherbande setzte in dieser Nacht das ganze Viertel am Rosenhügel in Aufregung, zumal dieses Geschäft schon zweimal der Gegenstand verwegener Diebesunternehmungen war: In der Nacht zum Mittwoch vor Ostern waren Diebe durch das Lagerfenster eingestiegen und hatten reiche Beute gemacht; einige Zeit danach wurde am hellen Tage im Ladenraum selbst die Verkäuferin mit vorgehaltener Pistole angefallen. Das Mädchen hatte aber die Geistesgegenwart, die Kasse zuzuwerfen und zu flüchten. Der Räuber entkam unerkannt.

Der letzte Einbruch in der Nacht zum Donnerstag war als „Großunternehmen" aufgezogen,

scheiterte aber an der Aufmerksamkeit der Anwohner des Bezirks. Eine Bande von etwa acht bis zehn Mann hatte sich Eingang in den nach hinten hinaus gelegenen Lagerraum des Kolonialwarengeschäfts verschafft. Das Fenster war durch Außen- und Innenblendladen geschützt. Der Außenschutz bot den Einbrechern keinerlei Schwierigkeiten. Es wurde dann ein Fenster eingedrückt und darauf ein großer Bohrer angesetzt. Allem Anschein nach ging die Arbeit mit diesem Werkzeug nicht schnell genug von statten, denn

man arbeitete sich später mit einem Meißel durch die innere Blendlade.

Danach schob man ein paar Sicherungsstangen beiseite; die Riegel waren zu schwach, als daß sie Widerstand hätten leisten können. Die Einbrecher bekamen schnell den Weg frei und machten sich über die Vorräte her. Sie nahmen sich sogar die Zeit, eine sorgfältige Auswahl zu treffen, bevorzugten Speck, Wurst und Tabakwaren, die sie in Säcken verstauten. Zwischendurch machte man es sich gemütlich.

Gegen 3 Uhr nachts wurden Anwohner aufmerksam.

Die Bande hatte nicht die notwendige Rücksicht bei ihren Aktionen walten lassen. Ein Mann, der von hinten dem Treiben der Einbrecher aus seinem Fenster zugeschaut hatte, suchte einen in der Nähe wohnenden Polizeibeamten auf. Dieser war nicht zu Hause, seine Frau aber alarmierte die Polizeiwache an der Sutumerstraße. Sofort machen sich zwei Beamte auf den Weg. Inzwischen war in der Nähe des Lokals die Aufregung gestiegen.

Die Einbrecher hatten wohl Wind bekommen und flüchteten mit ihrer Beute.

Die Bewohner, die die Einbrecher regelrecht belagerten, wurden durch Pistolenschüsse zurückgeschreckt. Als die erste Polizeistreife eintraf, änderte sich die Situation. Immer wieder gab die Bande Schüsse aus ihren Pistolen ab und eilte in das Hintergelände. Die Polizei erhielt Verstärkung und machte ebenfalls Gebrauch von ihren Schußwaffen. Einer der Verfolgten wurde hierdurch verletzt, aber von seinen Genossen mit fortgetragen. Die wilde Jagd, an der sich auch einige Bewohner beteiligten, verlief ergebnislos. Immerhin warfen die Einbrecher nach und nach ihre Beute von sich. Die Waren konnten durch die Polizei sichergestellt werden und wurden dem Eigentümer wieder zugestellt. Das Einbrecherwerkzeug fand man später in einem der nahegelegenen Häuserblocks.

Die Kriminalpolizei nahm sich sofort der Sache an. Es steht zu erwarten, daß baldigst eine Aufklärung gemeldet werden kann.

Der amtliche Polizeibericht.

In der Donnerstagnacht wurde gegen 3.30 Uhr in einem Kaufhause an der Josefinenstraße eingebrochen. Die Einbrecher öffneten von der Hofseite gewaltsam eine Blendlade, zertrümmerten ein Fenster und gelangten so in den Lagerraum des Geschäftes. Hier suchten sie sich in aller Gemütsruhe die schönsten Waren aus und verpackten sie sorgfältig. 530 Zigaretten, 11 Blockwürste, 7½ Mettwürste, 2 Leberwürste, 8 Schmierwürste, 3 Bier-, 6 Fleisch- und 6 Blutwürste sowie 9 Stück Stangenkäse, 10 Pakete Butter und 50 Pfund Speck waren bereits wohlverpackt, als zwei Schutzpolizeibeamte, die von dem Einbruch Kenntnis erhielten, sich dem Tatort näherten. Die Beamten wurden vorzeitig von den Einbrechern bemerkt und mit lebhaftem Feuer empfangen. Als dieses von den Beamten erwidert wurde, stürmten die Einbrecher in wilder Flucht davon. Vermutlich ist einer der Burschen angeschossen worden, da er zweimal zusammenbrach, sich aber wieder erholte und dann auf dem Holzplatz der Rütgerswerke in der Dunkelheit entkam. Die von den Einbrechern so hübsch bereitgestellten Sachen wurden von den beiden Beamten in Verwahr genommen und dann beim 33. Revier sichergestellt. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. Wem etwas von der Sache bekannt ist, oder wer verdächtige Personen gesehen hat und sie beschreiben kann, wird gebeten, sich sofort bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13 zu melden. Alle Angaben werden vertraulich behandelt. Ein besonderes Augenmerk wolle man auf Personen richten, die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der vorhandenen Blutlache nach zu urteilen, muß

Heute:

Alte und neue Heimat
und
Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten



Preis: 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. 2 W 29/30



Freilicht, Freiluft u. Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut u. schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber *trocken* muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme *vorher* einreiben! Das vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank ihres Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre Wirkung voll zur Geltung bringen.

Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Dosen: M 0.20—1.20 / Tuben aus reinem Zinn: M 0.60 und 1.—





RUND UM DEN WILDENBRUCHTURM

Meine drei Sportarten. — Fußball und Sonntagskarten. — Eine gewonnene Wette. Hochzeit im Fußball. — Die Fuchtel der Eisheiligen. — Der Zug zum Eiswagen.

Ich habe es im Sport noch niemals nix zu etwas gebracht. Zwar bin ich ein ganz passabler Schwimmer, treibe jedoch diese Wasserakrobatik zumeist nur auf dem Rücken, weil — es da nicht so anstrengt. Denn wozu soll man sich bei solchen Dingen noch körperlich anstrengen: es erfordert schon seelischen Kampf genug, wenn man vorher aus seinem blank gescheuerten Lederbeutel fast von Bad zu Bad einige Kupferpfennige mehr herausziehen muß. Macht der Tarif einen Kopfsprung, brauche ich keinen zu machen. Das ist Arbeitsteilung, das ist modern. Aus meiner Pennezeit erinnere ich mich noch, daß ich ein guter Springer war, aber auch nicht infolge besonderer Anstrengung, sondern dank eines körperlichen Vorzugs: ich hatte und habe noch ziemlich lange Beine, die mir derartige Sprünge erlaubten. Und weil aller guten Dinge drei sind, habe ich noch einen dritten Privatsport, nämlich den, keinem Sportverein anzugehören. Das ist im Zeitalter der Länderspiele eine verruchte Ketzerei, aber so als Turnwächter zwischen Himmel und Erde hat man so seine Schrullen. Und auch Sportsleute haben sie. Da erzählt mir zum Beispiel mein sportlicher Ressortgenosse, daß Kuzorra neben Richard Tauber der populärste Mann Deutschlands sei. Sicherlich kein übler Scherz! Und anscheinend ist sogar die hochvermögende Reichseisenbahn ähnlicher Ansicht, denn ich habe mir erzählen lassen, daß es zum Beispiel seit dem Aufstieg Schalkes viel mehr Sonntagskarten nach Gelsenkirchen gibt als vorher. Früher hieß es bei der Direktion in Essen, Gelsenkirchen habe keine landschaftlichen Schönheiten und sei nicht von überragender kultureller Bedeutung, Sonntagskarten seien also überflüssig. Seitdem unsere Stadt die Sporthochburg des Westens geworden ist, ist das anders. Womit unwiderleglich bewiesen ist, welche Bedeutung der Sport hat.

Doch bleiben wir bei Kuzorra. Als er abfuhr zum Kampf gegen England, setzten sich in Gelsenkirchen wieder einmal die Wettenden zusammen; denn die Bierrundenleidenschaft ist durch die kleine Preiserhöhung nicht abgestorben. Ich hatte mir geschworen, nie mehr zu wetten — folglich trieb es auch mich zu einer Wette. Nun hatte ich weder von der deutschen, noch von der englischen Mannschaft einen blauen Dunst. Ich verließ mich auf mein Nationalgefühl und tippte für ein Unentschieden. Unser Sportfachmann machte dagegen wohlbegründete Einreden und freute sich schon auf die Runden, die er durch meinen Unverstand durch die Gurgel glaubte expedieren zu können. Er erklärte mir über viele Namen und Fachausdrücke hinweg, daß England mit zwei Toren überlegen sein müsse. Nun, den Ausgang kennt Ihr ja. Es ging zugunsten meiner Wette, getreu dem schönen Spruch:

Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.

Wie all die anderen Wetten ausgegangen sind, das weiß ich nicht; aber es ist ja hierbei wie überall: der Gewinnende und der Verlierende freuen sich bei der gemeinsamen Runde und bis es ans Bezahlen geht, ist auch der unterlegene Teil derart animiert, daß er über seiner alkoholischen Freude das Betrübliche des Wechsens vergißt.

*

Nun ist Ernst wieder zu Hause und kann sich, obwohl er selbst direkt kein Tor getreten hat, über die schöne Kritik aus aller Herren Länder freuen. Ausgenommen ein Bochumer Blatt, das seinen Lesern vermeldete, Kuzorra habe enttäuscht, habe müde gespielt. Weiß Gott, neidische Menschen hat es zu jeder Zeit gegeben, vielleicht hätten es die Bochumer besser gekonnt, aber sintemalen und derweil diese doch in den letzten Spielen so ziemlich kläglich abgeschnitten haben und auch mehrfach ganz gehörig mit Packungen beladen gerade von Schalke 04 nach Hause geschickt worden sind, ist diese kleine Rache zu verstehen. Deshalb fällt die Hochburg im deutschen Sport nicht auseinander, darüber regt man sich kaum noch auf. Aber bei der Gelegenheit registrieren wir doch noch gern folgende: Am Montag abend gabs in der Grenzstraße großen Klamauk. So etwa in der Nähe der Bismarckstraße lugten abends nach neun Uhr aus Toreingängen, Türnischen usw. allerlei dunkle Gestalten hervor. Sie guckten rechts, sie guckten links. Ich dachte schon an einen Einbruch oder an einen Putsch und zog mich schon diskret in eine zufällig noch freie Türnische zurück. Dann kamen zwei „Blaue", die ebenfalls sich ganz versteckt nach links und rechts umschauten, und sie schauten auch mich an und ganz streng frug mich einer, der früher hier am Hauptbahnhof stand und die Leute so schön durcheinanderschüttelte: „Haben Sie auch etwas?" Ich sagte ganz verwirrt ja, und wies zum Beweise meinen Spazierstock hin. Genau 20 Minuten später waren alle Geister losgelassen. Polterabend und zwar zu Ehren von Ernst Kuzorra, der am nächsten Tage, des Alleinseins müde, einer großen Liebe erlag. Am kommenden Sonntag wird die Schalker Mannschaft nach Bochum ziehen. Wir glauben, daß Ernst Kuzorra unter den Zuschauern eine weiß, die diesmal mit seinem Namen Zuschauerin sein wird. Ich kann nicht glauben, daß Kuzorra seiner jungen Frau Schande machen wird. Das glaubt ihr doch auch nicht?

*

Wir sind wieder einmal mitten in die Eisheiligen geraten. Das sind doch so ziemlich die sonderbarsten Heiligen, die man überhaupt im Kalender findet. Sie haben schon auch etwas sonderbare Namen, die man im Leben nur selten hört, denn jedes Elternpaar scheint keine große Neigung zu empfinden, seine Sprößlinge auf irgend einen eisigen ...tius zu taufen. Wie ist nun das diesjährige Regiment der gestrengen Herren? Eben wie den ganzen Winter und das ganze Frühjahr: zum Erfrieren zu warm und zum Wärmen zu kalt. Die Eisheiligen scheinen es im Laufe der Zeit doch auch aus praktischen Gründen mehr mit dem Kunst- als mit dem Natureis zu halten. Jedenfalls sieht man in diesen Tagen in den Straßen der Stadt viel Wagen mit Kunsteis und nicht ein einziges Kristall naturgefrorenen Eises. Vanille- und Erdbeereis mit und ohne Sahne werden auf Straßen und Plätzen angeboten, um die Hitze im Magen zu drücken. Aber die Hitze ist ja noch garnicht da. Also erfreut man sich an dem guten Geschmack des Eises und hofft, daß der Magen daran nicht Schaden nehme. Und je mehr die Eisheiligen im Kalender zugedeckt werden, desto mehr Eiswagen wachsen aus der Erde und versorgen Jung und Alt mit ihren charakteristischen Eishörnchen. Und das Volk staut sich um die Wagen und lutscht und lutscht, als wäre für sie alle das windellutschige Alter noch nicht vorüber. Ich denke mir immer, daß nur ein Kind am Eiswagen lutscht, dem es die Eltern verboten haben, und ich bin der Ansicht, daß nur eine Frau sich eine Portion Eis kauft, wenn sie weiß, daß sie damit ihren Mann ärgert. Ich kann mich täuschen in den „Tugenden" der Welt, aber schließlich kann ich ja nichts für meine Gedanken, die vorläufig immer noch zollfrei und frei von jedem gemeindlichen Zuschlagsrecht sind. Das wäre beinahe auch ein Grund zum Eislutschen. Und ich täte es schließlich auch — wenn es auch mir verboten wäre. Es wäre übrigens der Erwägung wert, ob sich im Sommer nicht die Einführung einer Eissteuer lohnte. Der Konsum ist groß und unwiderstehlich, Eis ist das „Bier" für Leckermäuler. Die Besteuerung fiele also gewissermaßen unter die Alkoholsteuer. Wenn die weisen Stadtväter diesen Vorschlag zu ihrem eigenen machen wollen, tritt sämtliche Urheberrechte unentgeltlich ab

der Turmwächter.

einer der Burschen schwer getroffen worden sein. Personen, die Untervermieter oder Kostgänger halten, werden gebeten, etwaige Beobachtungen sofort der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Ausflugsrückfahrscheine.

Jetzt auch Samstags.

Ab Samstag, den 17. Mai werden außer an Sonntagen auch samstagsnachmittags Ausflugsrückfahrscheine ausgegeben. Während Sonntags die Ausflugsrückfahrscheine nur bis 14 Uhr verausgabt werden und die Rückfahrt zwischen 16 und 20 Uhr liegen muß, gelangen an Samstagen die Rückfahrscheine erst ab 14 Uhr zur Ausgabe. Die Fahrscheine sind sodann bis zum Betriebsschluß gültig, sodaß also die Rückfahrt am Samstag ganz beliebig erfolgen kann. Ausflugsrückfahrscheine werden bekanntlich ausgegeben von Gelsenkirchen Hbf. nach Steele für 60 Pfennig; von Gelsenkirchen Hbf. nach Buer (Haus Berge) ebenfalls für 60 Pfennig und von Horst nach Buer (Friedhof) für 45 Pfennig.

Versuchsweise Durchführung

der Autobuslinie Gelsenkirchen Hbf. — Haferkamp bis zum Bahnhof Bismarck.

Einem Wunsche der Haferkämper entsprechend wird ab 15. Mai der Autobus Gelsenkirchen Hbf. — Haferkamp bis zum Bahnhof Bismarck durchgeführt. Der Autobus fährt vom Ostfriedhof durch die Grünstraße, Wilhelmstraße, Bismarckstraße zum Bahnhof Bismarck. Die Fahrzeit vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen über Haferkamp bis Bahnhof Bismarck beträgt 20 Minuten. Außer im Haferkamp sind an der Wilhelmstraße (Ecke Bismarckstraße) und am Bahnhof Bismarck Haltestellen eingerichtet. Die Haltestelle zwischen Grünstraße und Magdalenenstraße auf der Wilhelmstraße im Haferkamp geht als Zahlgrenze und wird Haltestelle „Haferkamp" abgerufen. Es ist zu wünschen, daß von der neuen Verbindung Haferkamp—Bismarckstraße—Bhf. Bismarck reger Gebrauch gemacht wird, damit nicht infolge zu schwacher Benutzung die neue Strecke vorzeitig wieder still gelegt werden muß.

Um den Volkstrauertag.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirksverband Ruhrgebiet, bittet um Aufnahme nachstehender Zeitungsnotiz:

Nach dem amtlichen Bericht hat im Hauptausschuß des preußischen Landtages der Ministerpräsident Braun die Erklärung abgegeben, daß der Volkstrauertag in dieser Form nicht aus der Stimmung weitester Volkskreise herausgewachsen sei, sondern das Ergebnis der Bemühungen eines Vereins sei, der sich nicht auf seine eigentlichen Aufgaben beschränke. In einigen Zeitungen ist auch von „Vereinsmeierei" die Rede. Demgegenüber sei festgestellt, daß nach amtlichen Auskünften in ganz Rheinland und Westfalen am diesjährigen Volkstrauertag von 992 Orten, die berichtet haben, nur in 105 Orten keine Feier stattfand, in 229 Orten Feiern vom Volksbund veranstaltet wurden, dagegen in 658 Orten Feiern ohne Mitwirkung des Volksbundes stattgefunden haben. Mit den „weitesten" Volkskreisen meint Herr Braun offenbar die ihm politisch nahestehenden, die immer noch in der Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges eine Gefahr für den Frieden oder die Republik erblicken. Demgegenüber will der Volksbund damit nur seine eigentliche Aufgabe, die Fürsorge für die Kriegergräber, fördern und hat dazu im Jahre nur diese eine öffentliche Werbeveranstaltung. Daß sie sich zum Volksbrauch ausgebildet hat, zeugt dafür, daß in doch sehr weiten Volkskreisen das Bedürfnis besteht, der Gefallenen einmal im Jahre zu gedenken. Die Form, in der das geschieht, ist vom Volksbund nicht vorgeschrieben, und in den einzelnen Orten ganz verschieden. „Diese" Form, von der er spricht, kennt Herr Braun offenbar selber nicht aus eigenem Erlebnis. Daß Bayern und Württemberg eigene Wege gehen, pflegt der preußische Ministerpräsident doch sonst nicht lobend zu erwähnen. Uebrigens wird in beiden Ländern der Volkstrauertag im Zeichen des Volksbundes begangen, nur an einem anderen Tage.

Staatliche Anerkennung

für Feuerwehrmitglieder.

Der Preußische Minister des Innern hat an folgende Feuerwehrmitglieder das „Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen" verliehen:

Gelsenkirchen-Buer: Heinrich Hüttemann, Johann Arch, Josef Höver, Hugo Stolzenberger, Anton Schröder.

Gladbeck: Theodor Wederhake, Emil Hegemann, Franz Hegemann.

Herten: Wilhelm Gruber, Johann Feldbege.

Recklinghausen: Franz Schlüter, Hermann Humkamp, Gustav Apel.

Raffinierte reisende Betrügerin.

Mit einer geradezu unglaublichen Frechheit ist im vergangenen Monat in Gelsenkirchen eine Wechselfallenschwindlerin aufgetreten, die von Kassel her zureiste. Die Kriminalpolizei hat alles getan, um die raffinierte Frauensperson festnehmen zu können, es

Ein Gang durch die Hochöfen.

Interessanter Spaziergang des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer.

Der Verein für Orts- und Heimatkunde Buer, der sich bisher bei seinen Ausflügen und Begehungen immer von dem Grundsatz leiten ließ, seinen Mitgliedern die Wohnstätten unserer herrlichen Natur zu zeigen und näherzubringen, unternahm am Mittwoch den Versuch, einen Spaziergang durch die Hochöfen zu machen. Die Beteiligung war sehr gut, und nicht nur Damen und Herren aus Buer, auch solche aus Gelsenkirchen nahmen die Gelegenheit wahr, ein Werk kennen zu lernen, das mit der Industrie des Westens auf das engste verwachsen ist, dessen Struktur und Bau beinahe zum Symbol für die Industriestadt Gelsenkirchen geworden ist. Auch Schüler des Abendgymnasiums hatten sich angeschlossen, so daß die Expedition wohl an vierzig Personen umfaßte. Unter der liebenswürdigen Führung der Herren Direktor Kaiser und Oberingenieur Gallinatus wurden die verschiedenartigsten Werke und Werkstätten besichtigt. In kurzen Worten wurden von den Führern die Aufklärungen gegeben, aber immer wieder waren interessierte Fragen zu beantworten, die Geduld der Industrieleute erschöpfte sich nicht. Das Kesselhaus mit seiner Gas- und Kohlenstaubfeuerung, die Kraftzentrale mit ihren Giganten, die dem Ganzen das Leben einhauchen, deren Teile in knappem Rhythmus arbeiten, jahrelang die gleiche Bewegung, jahrelang beobachtet von den Maschinisten, die diese Maschinen wie ihre Lieblinge pflegen. Es blitzte alles von Sauberkeit; nirgendwo ist dem Staub ein Ruheplätzchen gelassen... Und dann der Betrieb an den Hochöfen selbst. Wie wuchtige Säulen stehen die Cowperschen Winderhitzer neben dem Ofen. Wärme strömt durch die Luft, überall ein Brausen. Man fühlt fast das heiße Gären der Oefen. Im Formland werden die letzten Vorbereitungen für den Abstich getroffen. Ein elektrischer Hammer rattert durch die Wärme, ein Glockensignal schwingt lange nach... Da sprudelt auch schon wie eine lebendige Flüssigkeit das glühende Produkt aus dem Abstichloch. Im Nu ist alles in rote Glut getaucht, das starre Eisenwerk bekommt herrliche Farben, die Menschen werden von der Glut übermalt. Langsam flutet die Glut durch die vorgezeichneten Kanäle, schiebt sich in ein Gefäß: über dem flüssigen Eisen schwingt eine heiße Luft, prasselnd zerbersten unter dem Ansturm des fließenden Feuers ein paar zurückgebliebene Regentropfen. Das ist wie kleine Explosionen. Wie ein großes Netz liegt dann in langen Strecken das Produkt und wartet auf das Erkalten...

Der Weg führt durch Werkstätten. Man sieht, wie die Gewinnung der Schlackenwolle. Hübsch und lustig sieht das aus. Wie in einer Trockteinhöhle, wie die Schneelandschaft in einem Film-Aufnahmeatelier. Ja, diese „Wolle" wird zum Isolieren von Dampfleitungen gebraucht...

Und dann noch ein Besuch in der Zementfabrik und in den Werkstätten, in denen die Ziegelsteine hergestellt werden. In der Zementfabrik sieht man fast keinen Menschen. Auf langen Rutschensträngen wird das Gut von Zerkleinerer zu Zerkleinerer transportiert. In der Steinfabrik formt eine Maschine beständig immer zwei Steine zugleich. Man wundert sich über die Schnelligkeit, mit der diese Arbeit verrichtet wird, über die Massen von Steinen, die hier — fertig und noch nicht fertig — ihrer Bestimmung entgegenwarten.

*

Wir zweifeln nicht, daß die Eigenarten dieses Spaziergangs wohl bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließen und sind überzeugt, daß sich bei der nächsten ähnlichen Begehung wieder eine große Anzahl von Teilnehmern einfinden wird.

Warnung vor einer Schwindlerin.

Seit einiger Zeit sucht eine etwa 50 Jahre alte, 1,70 Meter große, vollschlanke Frauensperson, die ein frisches Gesicht hat, Abzahlungsgeschäfte auf und versteht es hier mit einer großen Raffiniertheit, „Geschäfte" zu machen. Die Frau, die sich als eine Stütze mit Namen „Limanski" legitimiert, macht eine kleine Anzahlung, verspricht bald wieder zu kommen und verschwindet dann mit der gekauften Ware auf Nimmerwiedersehen. Die Schwindlerin, die schwarze Haare hat und meist einen blauen Mantel trägt, tritt sicher auf und hat hierdurch schon eine Reihe Geschäftsleute geschädigt. Es wird vor ihr gewarnt. Im Betretungsfalle erbittet die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 16, um Nachricht, damit die Festnahme erfolgen kann. Vertrauliche Mitteilungen über die Schwindlerin nehmen ferner alle Polizeidienststellen entgegen.

Ein Wunsch an die Reichsbahn. Der neue Fahrplan hat alle Berufsreisenden auf der Strecke Essen—Gelsenkirchen gewaltig enttäuscht. Der überaus stark besetzte Zug 14.46 Uhr ab Essen kann nun von den Angestellten nicht mehr benutzt werden; trifft er doch erst 11 Minuten später wie bisher — um 15.03 Uhr — in Gelsenkirchen ein. Die Geschäfte beginnen aber durchweg um 3 Uhr. Um rechtzeitig im Dienst zu sein, müßte schon der vorhergehende Zug (14.30 Uhr in Gelsenkirchen eintreffend) benutzt werden. Dadurch würde es in den meisten Fällen kaum möglich sein, zum Mittag nach Hause zu fahren, da die an und für sich schon knapp bemessene Tischzeit noch wesentlich verkürzt würde. Im Interesse aller Beteiligten wird der Wunsch geäußert, die alte Abfahrtzeit wieder einzurichten.

Verkehrsunfall. Gestern um 15 Uhr ereignete sich Auf der Heide, in der Nähe der Haltestelle Linie 7 in Rotthausen, ein noch glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall. Mehrere Kinder spielten dort auf der Straße, ein achtjähriges Mädchen lief mehrmals quer über den Fahrdamm, als plötzlich einige Fahrräder in schneller Fahrt herannahten. Das vordere Rad, auf dem ein junges Mädchen saß, konnte nicht schnell genug bremsen und überfuhr das Kind. Zum Glück kam dieses mit dem Schrecken davon. Das Rad war erheblich beschädigt.

Persönliches.

Am heutigen Freitag können die Eheleute Karl Zimmermann und Frau Auguste geb. Wendzig, Gelsenkirchen-Rotthausen, Weindorfstraße 38, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das hochgeachtete Paar wird allseits am Ehrentage beglückwünscht werden. Auch wir senden herzlichsten Gruß. Die Gemeinde wird darauf hingewiesen, daß die kirchliche Feier am Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der evangelischen Kirche in Rotthausen stattfinden. — Im Namen der preuß. Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Zimmermann aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Gestörtes Schäferstündchen.

Der 24 Jahre alte Arbeiter Wilhelm S. aus Wanne-Eickel konnte die Verkäuferin T. nicht ausstehen, da sie ihm einmal einen Nasenstüber gegeben hatte. Am 9. März sah er die Jungfrau mit dem Holzmeister M., von dem er wußte, daß dieser verheiratet war und verbotene Wege ging. Er heftete sich mit seinem Freunde G. dem Pärchen auf die Fersen. Die Verfolgung ging durch Wanne. Schließlich blieb das Pärchen in einer Hauseinfahrt stehen und unterhielt sich. Schon schlug die Glocke 2,30 Uhr an, als M. seine Verfolger aufforderte, schleunigst nach Hause zu gehen. Darauf sollen die beiden „Privatdetektive" in ihre Hosentaschen gegriffen haben. Im sicheren Glauben, die beiden würden Messer ziehen, nahm M. seinen Stock und schlug gleich auf G. ein, der schnellstens das Hasenpanier ergriff. S. zog ein Messer und brachte M. einen gefährlichen Kopfstich bei. Dafür beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis. Als dieser aber hörte, daß der Stich eine 13 Zentimeter lange Wunde gewesen war, erhöhte er den Strafantrag auf das Doppelte. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis. Drei Monate muß S. verbüßen. Die Reststrafe soll ihm ausgesetzt werden, wenn er allen Schaden ersetzt. G. wurde freigesprochen.

Ein ganzes Sündenregister.

Der Bergmann St. hatte sich als Reisender bei einer Nähmaschinenfirma versucht und sehr schönes Geld verdient. Er kaufte sich gleich auf Abzahlung eine Radioanlage für 145 Mark und zahlte auch die auf den Rest von 80 Mark ab. Dann stellte er alle Zahlungen ein. Der Lieferant mußte feststellen, daß die Anlage bereits den Besitzer gewechselt hatte. Während St. als Reisender fungierte, hatte er nebenbei vom Fürsorgeamt noch 1394 Mark Unterstützung bezogen. Er hatte verschwiegen, daß er in Arbeit gestanden hatte. Zuletzt fungierte er als Vertreter eines Uhrenversandgeschäftes. Damit er für jede Uhr 10 Mark Provision bekam, verkaufte er an vier Bekannte die Uhren, die alle ohne Arbeit waren und die Uhren gleich nach Erhalt ins Pfandhaus trugen. Er wurde wegen Unterschlagung und Betruges zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten verurteilt. Da er aber sechs Kinder hat, und man diesen den Ernährer nicht nehmen wollte, bekam St. eine Bewährungsfrist. Er muß jedoch den Schaden ersetzen und 40 Mark Buße zahlen.

Eine gerechte Strafe.

Der Arbeiter D. war in der Nacht zum 4. April in die Wohnung der Eheleute B. eingestiegen, die abwesend waren. Hier verging sich D. an dem Hausköchterchen in schwerster Weise. Er wurde auf frischer Tat ertappt und wollte den total Betrunkenen markieren. Da hatte er aber wenig Glück. Er wurde nach kurzer Beweisaufnahme nach § 176 Ziffer 3 StrGB. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirche – Schule – Haus.

Lehrertagung. Der Verband Deutscher Evang. Lehrer- und Lehrerinnenvereine veranstaltet vom 9. bis 12. Juni seine neunte Vertreterversammlung in Eisenach. Die Verhandlungen erstrecken sich vor allem auf die Förderung einer evang. Pädagogik und im besonderen auf die Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis des Religionsunterrichts. Die in den letzten Jahren erschienenen Werke von Heckel und Bohne haben die Frage einer Reform des Religionsunterrichts so bedeutsam gefördert, daß die evang. Lehrerschaft diesen Bestrebungen die größte Aufmerksamkeit widmen muß. Die Versammlungen finden im Gewerbehaus statt. In der ersten öffentlichen Versammlung am Dienstag, den 10. Juni, spricht Universitätsprofessor Lic. Dr. Werdermann (Hannover) über „Die Krisis des Religionsunterrichts und Ansätze zu ihrer Ueberwindung" in der zweiten öffentlichen Versammlung am Mittwoch, den 11. Juni, Dr. Virberg (Essen) über „Industriepädagogik". In Verbindung mit der Tagung findet ebenfalls am Mittwoch eine Sitzung der Lehrerinnenabteilung statt, bei der Lehrerin Grete Langendorf (Köln) einen Vortrag halten wird: „Ueber die Gestaltung vertiefter Mädchenbildung auf evang. Grundlage". — Die Tagung findet ihren Abschluß durch eine Besichtigung der Wartburg und einen Spaziergang nach der Hohen Sonne und durch das Annatal.

Elternbeiratswahlen.

Goetheschule.

Eltern Achtung! Am Sonntag, den 18. Mai, findet um 11,30 Uhr die 2. amtliche Versammlung aller Eltern statt, deren Kinder die Goetheschule besuchen. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Parkschule, Uedendorf. Sonntag 11 Uhr Besprechung zur Neuwahl des Elternbeirats. Alle Eltern sind hierzu eingeladen.

Lehrerinnen-Freizeiten.

Der Verein Deutscher Evangelischer Lehrerinnen E. V. (Geschäftsstelle: Wuppertal-Barmen, Neuerweg 53/55) ladet evangelische Lehrerinnen herzlich zur Teilnahme an den folgenden Freizeiten ein:

Pfingstfreizeit vom 7 Juni (Anreisetag) bis 14. Juni (Abreisetag) in dem Erholungsheim des Kreuznacher Diakonissenhauses „Rheinwaldheim" bei Arienheller. Unter der Leitung von Frau Rektorin Speisberg, Elberfeld, wird das Thema „Jüngerworte in den Evangelien" die Freizeitlerinnen beschäftigen. Der Nachmittag bleibt zu kürzeren und längeren Wanderungen am schönen Rheinstrom frei. So ist in Einsamkeit und Gemeinschaft Gelegenheit zu rechter Erholung und Erquickung gegeben. Das Rheinwaldheim ist an den Abhängen der Westerwalderberge in der Nähe des Rheins wunderschön gelegen. Es ist in 20 Minuten von der Bahnstation Rheinbrohl aus zu erreichen. Die Teilnehmerinnen der Freizeit werden gebeten, das Gepäck am Bahnhof zurückzulassen; von dort wird es durch das Haus abgeholt. Der Freizeitpreis beträgt 28.00 Mk. Handtücher und Schuhputzzeug sind mitzubringen. Da die Teilnehmerzahl nur eine beschränkte sein kann, ist eine sofortige Anmeldung erforderlich an Fräulein Martha Fabbender, Lehrerin, Wuppertal-Barmen, Heckinghauserstraße 6.

Sommerfreizeit vom 30. Juli bis 20. August in Brunsbaupten a. d. Ostsee. Das Diakonissenheim des Berner Mutterhauses „Hospiz am Meer" das die Freizeit aufnehmen wird, liegt direkt am Strand. Es bietet Platz für 30 Teilnehmerinnen. Der Tagespreis beträgt für die Freizeit 5.00 Mk. (Gute Verpflegung: 4 Mahlzeiten.) Dazu kommen noch 0.80 bis 1.00 Mk. Kurtaxe. Die Freizeit steht ebenfalls unter der Leitung von Frau Rektorin Speisberg, Elberfeld. Das Freizeitthema ist „die Offenbarung des Johannes". Die Besprechung des Themas findet nur am Morgen statt. Die Nachmittage bleiben für jeden einzelnen ganz frei. Von Brunsbaupten aus lassen sich schöne Wanderungen am Strand entlang nach Fulgen oder Arendsee machen, und es können allerlei Fahrten nach Dänemark, Rügen, Bornholm und Warnemünde unternommen werden. — Der offizielle Schluß der Freizeit ist am 15. August. Es folgen dann noch ein paar stille Tage. Da nur 30 Freizeitplätze frei sind, ist baldige Anmeldung — spätestens bis zum 1. Juli — erwünscht. Sie ist zu richten an Lehrerin Grete Hols, Neviges (Rhld.), Wilhelmstraße 9.

Gebirgsfest

und 40. Jahreshauptversammlung des Sauerländischen Gebirgs-Vereins.

Dieses Jahr steht Plettenberg im Banne des SGV. Es ist nicht das erste Mal, daß das reizvolle am Zusammenfluß von Grüne, Oester und Else gelegene Städtchen zu Füßen des Schellhagens und der Saley den größten nordbeutschen Gebirgs- und Wanderverein in seinen Mauern begrüßt. Schon die 6. Hauptversammlung nebst Gebirgsfest 1896 fand hier gastliche Aufnahme. Damals zählte der SGV. noch erst 119 Abteilungen, heute deren 210. Aus den 8000 Mitgliedern vor 34 Jahren ist mehr als das dreifache an treuen Anhängern geworden. Aus der damaligen Plettenberger Hauptversammlung ist der Beschluß zur Unterstützung des geplanten Grimme-Denkmales in Affinghausen hervorzuheben. Die diesjährige Hauptversammlung in Plettenberg am Samstag, den 14. Juni, hat durch einen Vortrag des Landesreferenten Dr. Stolz-Münster über „Fragen und Ziele der Verkehrswerbung und Verkehrsförderung" noch eine besondere Anziehungskraft erhalten. Bekanntlich bildet der SGV. seit langen Jahren die Bezirksvertretung für die Verkehrsbelange des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteins im Westfälischen Verkehrsverbande. Was in den verflossenen 25 Jahren auf diesem Gebiete erreicht wurde, läßt sich bei emsiger Arbeit noch überbieten. Die Plettenberger SGV.-Abteilung unter tatkräftiger Leitung ihres Stadtoberhauptes, Bürgermeister Dr. Schneider, setzt alles daran, das Gebirgsfest so abwechslungsreich und schön wie nur möglich zu gestalten. Am Montag, den 16. Juni, wird sich eine Wanderung über Herscheid zum Kolbturm auf der Nordhelle anschließen, zu dem

---

Der Tod, die Frauen und der Fremde

(Nachdruck verboten) 5

Der Beamte weidete sich an unserer Ueberraschung, lächelte: „Beide tragen dieselben Monogramme, sind einander so ähnlich wie ein Ei dem anderen! Die eine Waffe fand ich soeben in Herrn Margiloimans Nachttisch, die andere gehörte dem Täter!"

„Gestatten Sie!" Arne Thorsen betrachtete die silbernen Buchstaben, lächelte: „Diese hier hat der Mörder benutzt!"

„Richtig. Aber wie können Sie das mit einer solchen Bestimmtheit behaupten?"

„Weil das Silber noch blank und nicht abgenutzt ist."

„Ich glaube, an Ihnen ist ein Kriminalist verloren gegangen!" sagte der Kommissar anerkennend.

Der Däne zuckte nur die Achseln.

„Dann will ich die Herren nicht länger bemühen. Nur eins noch: Sie bleiben doch auch weiterhin in Geresnaia?"

„Ja — ich weiß nicht recht," meinte ich, „unter den obwaltenden Umständen wäre es wohl Anstandspflicht, die Beisetzung abzuwarten und dann unverzüglich die Heimreise anzutreten."

Der Beamte nickte.

„Gewiß, selbstverständlich. Nur — es dürfte noch die eine oder andere Rücksprache nötig werden. Ihre Aussagen sind immerhin für den Gang der Untersuchung von erheblichem Belang. Das werde ich auch Frau Margiloman sagen, und ich möchte Sie bitten, solange hier zu bleiben, bis behördlicherseits die Genehmigung zur Abreise erteilt wird."

Franjo Vidacovicz wurde um einen Schein fahler. „Das sieht ja gerade so aus, als hergewöhnte man uns, als seien wir Untersuchungsgefangene!"

„Aber keineswegs. Sie mißverstehen mich vollkommen!" sagte Herr Nedelcu mit einem liebenswürdigen Lächeln. „Ich handele lediglich so, wie es mir Pflicht und Gewissen gebieten und —" seine Stimme bekam plötzlich etwas Syrödes, „ich muß Sie in Ihrem eigensten Interesse ernstlich bitten, keinen Versuch zu unternehmen, ohne meine ausdrückliche Einwilligung Ihren Aufenthaltsort zu wechseln. Die Folgen würden möglicherweise sehr unangenehme sein!"

„Na, dann sind wir hier wohl vorerst überflüssig," meinte Dr. Oberecht.

Eine kurze korrekte Verbeugung, wir schritten den Gang nach vorderen Zimmern hinab. — Auf dem Flur, von dessen Wänden unzählige Geweihe herabstarrten, tat die altertümliche Standuhr mit hartem, klirrendem Pendelschlag elf Schläge. —

*

Wie Blei lag es mir in den Gliedern, als ich in meinen Smoking schlüpfte. In der Innentasche ein leises Knistern. Und nun entsann ich mich richtig, ich sollte ja das Kuvert öffnen. Mit dem Nickfänger schnitt ich den Umschlag auf; ein Notizblatt fiel heraus: Arne Thorsens steile, eckige Schriftzüge.

„Geza Margiloman wird die Sonne nicht mehr sinken sehen. Er stirbt durch Mörderhand."

Ein eisiger Schauer jagte mir den Rücken hinab. War das nun Zufall oder — —?

An der Türe klopfte es.

„Herein!"

Dr. Oberecht Mitlos trat ein.

„Entschuldigen Sie den Ueberfall, aber ich bin der Ansicht, daß wir irgendwie zu den Vorfällen Stellung nehmen müssen!"

„Lieber Herr Doktor," ich konnte ein Lächeln nicht ganz unterdrücken, „Sie sind zum erstenmal in Rumänien, nicht wahr?"

„Ja, allerdings — —"

Ich bot meinem Besucher eine Zigarette an.

„Also dann seien Sie gewiß, daß wir nicht weiter als bis nach Anina kommen würden, ohre verhaftet zu werden! Wie ich Herrn Nedelcu beurteile, spielt jetzt schon der Draht nach allen Himmelsrichtungen. Und schließlich ist der Mann ja auch in seinem guten Recht. Jeder Ausländer, namentlich aber Ungarn, Oesterreicher, Deutsche und Bulgaren sowie Russen sind hierzulande eo ipso verdächtig."

„Aber man kann sich doch eine derartige Behandlung nicht ohne weiteres gefallen lassen," fuhr Dr. Oberecht auf, „ich werde mich bei dem Ministerpräsidenten in Bukarest, bei unserem Gesandten beschweren!"

„Tun Sie das nicht. Ehe Ihre Eingaben — wenn sie überhaupt geprüft werden — erledigt sind, werden wir längst daheim sein."

Ich unterbrach mich, horchte auf, trat an das offene Fenster, unter dem Frau Margits Boudoir lag. Ganz deutlich konnte man die verschiedenen Stimmen unterscheiden, die jenore, klangvolle des Kommissars und Elena Julius Antwort.

„Sie sind schon seit längerer Zeit hier, gnädiges Fräulein?"

„Seit dem 1. Juni; ich habe meine Freundin in den letzten beiden Jahren regelmäßig besucht. Am 15. Oktober wollten wir gemeinsam nach London, später nach Paris und Nizza reisen."

„So, so — Sie sind Jugendfreundinnen?"

„Ja," sagte Frau Margit. „Elena und ich stehen uns so nahe wie Schwestern."

Seltsam, wie ruhig und gefaßt die Stimme klang.

„Haben Sie, gnädige Frau, in der letzten Zeit irgend etwas Auffälliges an Ihrem Herrn Gemahl bemerkt? Ich meine: War er vielleicht gedrückt, ängstlich, nervös, kurzum anders als sonst?"

„Bestimmt nicht, mein Mann blieb sich äußerlich immer gleich, verstand es, sich zu beherrschen."

„Aber etwaige finanzielle Sorgen?"

„In seine geschäftlichen Angelegenheiten gewährte er niemandem Einblick."

„Auch Ihnen nicht?"

„Auch mir nicht."

Der Beamte wechselte das Thema.

„Ist es Ihnen bekannt, aus welchem Grund Ihr Herr Vetter nach Geresnaia kam?"

„Nein: ich habe Franjo noch nicht gesprochen, aber — —"

„Nun?"

„Ich vermute, daß er in Geldschwierigkeiten ist und ein Darlehn haben wollte."

„Ist das denn früher schon der Fall gewesen?"

„Zweimal. Er hat die geliehenen Summen, die er zur Deckung von Differenzgeschäften brauchte, immer pünktlich verzinst und zurückgezahlt."

„Ihr Herr Gemahl gab ihm das Geld ohne Bedenken?"

„Mein Vetter wandte sich an mich. Ich habe ihm einmal dreihunderttausend und einmal vierhunderttausend Lei gegeben."

„Ohne Wissen Ihres Herrn Gemahls?"

„Mein Mann hatte mir am Tage unserer Hochzeit zwanzig Millionen Lei als freies Eigentum überwiesen, außerdem erhielt ich monatlich achtzigtausend Lei als Nadelgeld."

Eine Pause von Sekunden. Dann wieder Herrn Nedelcus gedämpfte Stimme:

„Eine etwas indiskrete, aber notwendige Frage: Ihre Ehe war glücklich?"

„Mein Mann hat mir jeden Wunsch erfüllt."

„Betätigte er sich eigentlich politisch?"

„Seit unserer Verheiratung nicht mehr."

„Und vorher?"

„Genaueres kann ich darüber nicht sagen."

„Wo pflegte Herr Margiloman seine Mehrladepistole aufzubewahren?"

„Im Nachttisch."

„Und welche Personen wußten darum?"

„Das kann ich keinesfalls mit Bestimmtheit angeben."

„Gnädige Frau", der Kommissar dämpfte seine Stimme noch mehr, „nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung kommt nur ein seit langem mit voller Ueberlegung und äußerstem Raffinement vorbereiteter Mord in Frage. Ein Mord, der von einer Person ausgeführt wurde, die mit den Gepflogenheiten Ihres Herrn Gemahls, zum Beispiel dem täglichen Morgenspaziergang, genau Bescheid wußte. Auch das Monogramm am Kolben ist täuschend ähnlich bis in alle Einzelheiten nachgeahmt. Der Täter muß somit hinreichend Zeit gehabt haben, um eine sorgfältige Zeichnung anzufertigen. — Haben Sie vielleicht in den letzten Monaten das Personal gewechselt?"

„Im Mai hat mein Mann dem zweiten Diener: Vasile Bilu, der sich einen kleinen Diebstahl zuschulden kommen ließ, gekündigt. Die Entlassung erfolgte am 1. Juli."

„Oh, das ist interessant! Wissen Sie zufällig, wo der Mensch sich jetzt aufhält?"

Caissa schwingt ihr Zepter.

Ein Ehrentag der Gelsenkirchener Schachvereinigung.

Großmeister Bogoljubow im Kampf mit Gelsenkirchens Schach-Elite. — Glänzender Erfolg der Gelsenkirchener.

b Das erste Gastspiel des Großmeisters **Bogoljubow** in Gelsenkirchen am Mittwoch abend bildete den Höhepunkt der bisher so erfolgreich verlaufenen Jubiläumsveranstaltungen der Schachvereinigung Gelsenkirchen. Das zu einer idealen Schach-Arena umgewandelte geräumige Rund des großen Saales des Hotels Berliner Hof füllte sich kurz nach 8 Uhr. Geleitet von dem Vorsitzenden des Schach-Stadtverbandes Gelsenkirchen-Buer, Herrn Dr. Löwenthal, und dem Vorsitzenden der Schachvereinigung, Herrn L. Ranfft, betrat pünktlich zur angesetzten Zeit um 8.30 Uhr der Großmeister den Saal. Im Namen der hiesigen Schachgemeinde begrüßte Herr Dr. Löwenthal sodann den besonders seit seinem mit so großer Bravour durchgeführten Weltmeisterschaftskampf außerordentlich beliebten Meister mit herzlichen Worten und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß die große Zuschauermenge den besten Beweis liefere, welch guten Klang der Name Bogoljubow selbst in dem von der Pulsader des schachlichen Weltgeschehens so abseitsliegenden Gelsenkirchen habe. Nachdem der nicht endenwollende Beifallssturm sich gelegt hatte

eröffnete Bogoljubow den Kampf an 42 Brettern.

An der Hälfte der Bretter führte er die schwarzen Steine. Schnell und gewandt schritt er die lange Reihe seiner Gegner ab, an den meisten Brettern gleich mehrere Züge machend. Da das Gros der Spieler über gute Hauptturnierstärke und Turniererfahrung verfügte, ihnen im übrigen aber auch unerschöpfliche Kräftequellen in Gestalt von stets hilfsbereiten „Kiebitzen" zu Gebote standen, wickelten sich die Eröffnungsplänkeleien an den meisten Brettern reibungslos ab. Sobald aber im offenen Fahrwasser gelandet,

machte sich das erdrückende Uebermachtsspiel Bogoljubows bemerkbar.

Zug um Zug verbesserte sich seine Position. In meisterhafter Weise verstand er es, kaum bemerkbare Unkorrektheiten seiner Gegner in Lähmungserscheinungen zu verwandeln, zu positionellen Vorteilen für sich zu verdichten und den schließlich daraus entstehenden Materialgewinn zum Sieg auszuwerten. Aber ebenso wie am Vortage der Düsseldorfer Verbandsmeister Engels, so scheint auch Bogoljubow die Spielstärke, den Eifer und den Kampfgeist seiner Gegner wesentlich unterschätzt zu haben. Im sicheren Gefühl seiner Ueberlegenheit und in Unkenntnis der darin schlummernden Gefahr ließ er sich an manchen Brettern, in guten teilweise schon gewonnenen Stellungen von seinem Temperament zum zu schnellen Losschlagen verleiten und gab sich eine Blöße. Diese aber ist in den meisten Fällen für den Simultanspieler, eben wegen der unerschöpflichen im Hintergrunde lauernden „Kräftequellen", die dann mit größter Wachsamkeit ihren Schützling vor einem Fehltritt zu bewahren suchen, gleichbedeutend mit einer Niederlage.

Den ersten Gewinnpunkt für die Vereinigten

erzielte unter lautem Beifall in einer sizilianischen Partie der Stadtmeister von Gelsenkirchen-Buer M. Ernst (Schach-Union). Es folgten u. a. Dr. Birkholzer, Jankowski, Engels (Düsseldorf), Böning und Marx. Ein sicheres Unentschieden erzielten Keuper, Pipping, Bertram, Bensing, Ontjes und Kristall. Erwähnenswert ist, daß die einzige Dame, Frau Lange, dem Großmeister ebenfalls verdient einen halben Punkt abzwang.

Das Gesamtresultat stellte sich auf 31½:10½ für Bogoljubow.

Dasselbe ist für einen Schachmeister von den Ausmaßen Bogoljubows außerordentlich knapp. **Er selbst verwunderte sich über die in unserer Stadt herrschende Spielstärke und betonte, daß er selbst in größten**



Oberes Bild: Bogoljubow an der Arbeit.

Unteres Bild: Zusammenkunft anläßlich des Simultanspiels des Großmeisters Bogoljubow. Sitzend von links nach rechts die Herren: Guth (Vorstandsmitglied der Gelsenk. Schachvereinigung), Dr. Löwenthal (Vorsitzender des Schach-Stadtverbandes), Dr. Düsing-Duisburg (Vorsitzender des Rheinisch-Westf. Schachverbandes), Bogoljubow (Schach-Großmeister), L. Ranfft (Vorsitzender der Gelsenk. Schachvereinigung), W. Ernst, (Vorsitzender der Schach-Union, Stadtmeister und Kreismeister), Haase, Herstein (Vorstandsmitglieder der Gelsenk. Schachvereinigung). Stehend von links nach rechts: Linnig, Rektor Konsumüller, Hymmen (Vorstandsmitglieder der Gelsenk. Schachvereinigung), Engels-Düsseldorf (Verbandsmeister), Bensing (Vorstandsmitglied des Essener Stadtverbandes), Krosch (Vorstandsmitglied der Gelsenkirchener Schachvereinigung), Dorenfeld (Inhaber des Hotels Berliner Hof, Förderer der Schachbewegung), Reimann (Vorstandsmitglied der Gelsenk. Schachvereinigung), Hummernbrum (Vorstandsmitglied der Schach-Union und des Schach-Stadtverbandes), Rogmann-Bochum (westf. Meister), Keuper (Vorstandsmitglied der Gelsenk. Schachvereinigung), Burgmer, Multhaup-Essen (rhein.-westf. Meister).

Städten mit bestem Spielermaterial setzten mehr als 6 Partien verloren habe!!!

— — — — — die den Weltmeisterschaftskandidat schlugen.

Weiß: Engels (Düsseldorf).
Schwarz: Bogoljubow.

Nach dem 17. Zuge von Schwarz ergab sich folgende Stellung:

Weiß: Kg1, Dc2, Ta1 und f3, Le2, Ld4, Sc3, b2, a2, f4, e4, b5, h2.
Schwarz: Kg8, Dc7, Tf8 und d6, Lc5 und b7, Sd7, h7, g7, f7, e6, c4, a6.

18. Lf2, a×b5; 19. S×b5, Dd6; 20. D×c4, L×f2; 21. T×f2, Sf6; 22. Sc3, Sd7 (?); 23. Db5, D×D; 24. L×D, Sf6; 25. Te2, Td4; 26. Ta4, Td8; 27. T×T, T×T; 28. e5, Sb5; 29. e3, Sb4; 30. Kf2, g6; 31. Ke3, Td8; 32. Td2, Ld5; 33. Lc4, Kf8; 34. L×b5, e×d; 35. Kd4, Tc8; 36. Ke3, Td8; 37. Kf3, b4; 38. Se4, b3; 39. Sf2, Ke7; 40. Ke4, f5; 41. e×f, K×f; 42. S×b3. Aufgegeben.

Weiß: Marx (Schach-Union).
Schwarz: Bogoljubow.

1. c4, Sf6; 2. Sc3, e6; 3. Sf3, b5; 4. b3 (?), b×c; 5. b×c, D×D; 6. S×D, Lb4†; 7. Ld2, L×L; 8. S×L, Sc6; 9. e4, e5; 10. f3, Le6; 11. Se3, 0—0—0; 12. Sb3, Sb4; 13. Le2, Sd3†; 14. L×d3, T×b3; 15. Ke2, Td8 (?); 16. Sb5, Td4; 17. S×d4, e×d; 18. b3, Sd7; 19. Tb—d1, c5. Schwarz gibt auf.

Weiß: Jankowsky (Herne).
Schwarz: Bogoljubow.

1. b4, b5; 2. Sf3, Sf6; 3. c4, c6; 4. Sc3, b×c; 5. a4, Lf5; 6. Se5, e6; 7. f3, Lb4; 8. e4, L×e4; 9. f×e4, S×e4; 10. Le3, S×c3; 11. b×c3, L×c3; 12. Kf2, L×a1; 13. D×a1, Sd7; 14. S×b7, D×b7; 15. L×c4, 0—0; 16. Tb1, Kh8; 17. Tb3, f5; 18. Lf4, Td8; 19. Le5, Tf6; 20. L×f6, g×f6; 21. Td3, b5; 22. a×b, c×b; 23. b5, b×c; 24. D×f6†. Aufgegeben.

Schach-Ecke

der

Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"

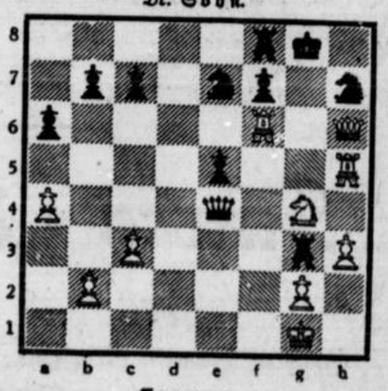
Leiter: L. Ranfft, Gelsenkirchen, Paulstraße 7

Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 16. Mai 1930.

Endspiel Nr. 61.

Dr. Sohn.



German.

Es folgte:

1. Tf6—g6† De4×g6
2. Sg4—f6† Kg8—h8
3. Dh6×b7† Dg6×b7
4. Tb5×b7#

*

Partie Nr. 217.

Gespielt am 2. Brett im Städtekampf Duisburg — Gelsenkirchen am 11. Mai 1930.

Weiß: Hymmen. Schwarz: Kasupke II.

1. Sg1—f3 b7—b5
2. c2—c4 Sg8—f6

Besser war b5×c4 mit der Folge: 3. Sb1—a3, e7—e5!, 4. Sf3×e5, Lf8×a3, 5. Dd1—a4†, b7—b5!, 6. Da4×a3, Db8—b5, oder: 2. — — —, b5—b4, 3. e2—e3, Sb8—c6, 4. b2—b4, b4×e3, 5. f2×e3, Sc6×b4, 6. b2—b4, e7—e5.

3. c4×b5! — — —

DE WO KU MÖBEL des Verbandes zur Förderung deutscher Wohnkultur

— — — — und Samstag zum DE-WO-KU-MÖBEL WERBE-VERKAUF

im MÖBELHAUS KRAMM, ESSEN, Theaterplatz

Die Veranstaltung findet das größte Interesse des Publikums

Lindy's neuer REKORD

280 Stundenkilometer in 5000 Meter Höhe.

Von Jerry O'Brien.

Er ist doch ein Teufelskerl, vor dem man mehr als Hochachtung und Respekt haben darf, der junge Oberst Lindbergh. Man sollte wirklich meinen, viel sei nicht mehr zu rekordeln, seit er als Erster den Ozean überflog, und damit seine Leistungen, 7190 Langflüge innerhalb von fünf Jahren bekrönte. Aber während Frankreich seinen Mermoz, seinen großen Flieger feiert, der vor wenigen Tagen in Paris aufstieg, um nach 30 Stunden 25 Minuten, in denen er 4340 Kilometer zurücklegte, zu landen, somit also die Weltbestleistung der Amerikaner im Langstreckenflug auf abgesteckter Bahn um 2000 Kilometer überbot, fast Lindbergh in seinem 450pferdigen Tiefdecker über Nordamerika dahin, und stellt einen neuen sensationellen Rekord auf.

Er startet in Los Angeles, überfliegt den nordamerikanischen Kontinent und landet nach 14¾ Stunden in Newyork. Das bedeutet, er legte in dieser Zeitspanne 4320 Kilometer zurück. Wie kommt es, daß er für diese Strecke nur der Hälfte der Zeit bedurfte, die Mermoz kürzlich brauchte? Wie er selbst erzählt, wollte er „nur mal ein bißchen ausprobieren, ob man in großer Höhe nicht erheblich gesteigerte Durchschnittsgeschwindigkeiten erzielen könne." Das hat er dann also probiert, flog zu diesem Zweck in — — 5000 Meter Höhe, und erreichte hier richtig eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 280 Stundenkilometer. Ein recht hübscher Landstrecken-, Höhen- und Geschwindigkeitsrekord.

Das Risiko, — so meint er — sei jetzt nicht mehr so groß wie früher, denn er fliegt mit einem ständigen Flugzeugbeobachter, seiner jungen Gattin, der Tochter des amerikanischen Botschafters in Mexiko.

Wie gesagt, er ist ein Teufelskerl, der junge Oberst Lindbergh. „Lindy" nennt ihn seine begeisterte Nation, — der Grad der Beliebtheit und Volkstümlichkeit einer bekannten Persönlichkeit offenbart sich in Amerika leicht durch die Anzahl der Kosenamen, die die öffentliche Meinung für sie fand — „Lindy", ehemals „Lucky Charlie", der Mann, dessen Kaltblütigkeit und Fliegergenie ihm die Liebe und Anerkennung von Kameraden und Vorgesetzten sicherte, „Lucky Charlie", der „glückliche", junge Pilot der Postfluglinie Newyork—Chikago, Chikago—Louis. „Slim" — was so viel bedeutet, wie „schlank" — der Flieger, der 5951 Passagiere mit unirdischer Verläßlichkeit ihrem Reiseziel zuführte, und über Nacht, nach der glücklichen Ozeanüberquerung einfach „our boy", ganz Amerikas Sohn und Junge.

Aber es ist noch garnicht so lange her, — die öffentliche Meinung ist bekanntlich nicht sehr zuverlässig und recht wandelbar — da trugen dem heutigen Lindy eine Reihe von Flug- und anderen Leistungen den zweifelhaften Kosenamen — „flying fool", der fliegende, verrückte Wagehals ein. Von Jugendstreichen, die dem Charlie selbst niemals als solche erschienen, ganz zu schweigen. Er vollbrachte schon damals turnerische und artistische Glanzleistungen, Luftakrobatik etwa an den Stahlskeletten der Wolkenkratzer-Neubauten, die ihm gelegentlich erhebliche



Prügel der in Angstschweiß gebadeten Zuschauer eintrugen. Als junger Flieger unternahm er mit ganz ungeeigneten Apparaten Kunstflüge, mit Vorliebe in Sturm und Unwetter. „The flying fool" sagte man achselzuckend und erkannte nicht, daß dieser schweigsame Junge, der von Tatendrang und Energie zerspringt, diese Sonderstückchen aufführen muß. Die unfaßliche Ueberlegenheit eines Mannes wie Lindbergh, liegt in seinen „stählernen Nerven", wie man so sagt. Wollte man beispielsweise auf einem Eisenbalken von 20 Zentimeter Breite, der auf dem Erdboden liegt, entlangbalancieren, so wird das gewiß manchem gelingen. Schwebt dieser gleiche Balken aber etwa in einigen hundert Meter Höhe, über Fels oder Meer, so finden sich gewiß nur wenige, die die Aufgabe zu lösen vermögen, wiewohl die Prüfung doch die gleiche ist. Zu diesen Wenigen nun gehört Lindbergh.

Sein bester Freund, ein ehemaliger Schulkamerad, erzählte vor einiger Zeit von ihm: „Er wird weltberühmt, der Charley, entweder, weil er auf unerhörte Art zugrunde geht, oder weil ihm etwas ganz Großes gelingt. Er begeht Verwegenheiten, aber mit mehr Berechnung, als man für gewöhnlich annimmt. Das zeigt eine seiner Lausbubentaten, die er nicht im Flugzeug, wohl aber mit einem — Fabrikschornstein unternahm. Eine alte Fabrik am Hafen sollte umgebaut werden, deshalb mußte man einen Schornstein sprengen. Natürlich waren alle Buben der Umgebung zur Stelle, in erster Linie Charley und ich. Plötzlich hat Lindbergh einen Einfall. „Ist es sicher, daß der Schornstein dem Meer zu fallen muß? Oder kann er auch in einer anderen Richtung stürzen?" fragt er einen der Arbeiter. „Der fällt bombensicher ins Wasser", war die Antwort. Da erklärte Lindbergh, er wolle den Schornstein erklettern, sich mit „sprengen" lassen, um im richtigen Augenblick des Sturzes abzuspringen.

Große Empörung erhob sich gegen diesen tollkühnen Plan. Aber Lindbergh kletterte schon, ungesehen von den Arbeitern. Wenige Augenblicke später hörte man einen Knall, der Riesenbau schwankte und stürzte. Als er in Bewegung kam und mitten entzwei brach, startete Lindbergh mit elegantem Kopfsprung ins Meer. Alles klappte vorbildlich. Später machte man ihm Vorwürfe. „Was wollt ihr. Es galt ja nur, ruhig zu bleiben und nicht die Nerven zu verlieren, als der Schornstein ins Wackeln kam und brach. Wenn man die Herrschaft über sich verlor und zu früh sprang, war man weg. Aber sonst war es ganz einfach."

„Ganz einfach", soll er auch jetzt gesagt haben, nachdem er aus 5000 Meter Höhe heruntersieg. Wie gesagt, ein Teufelskerl, der Lindy . . .



Frau Anne Lindbergh, geb. Morrow.



Oberst Charley Lindbergh.

Gut und folgerichtig gespielt. Weiß kommt in den Besitz der freien c-Linie und bald zu einem starken Bauernzentrum.

3. ———	Sf6×d5
4. e2—e4	Sd5—f6
5. Sb1—c3	e7—e6
6. d2—d4	Lf8—b4
7. Df1—d3	b7—b6
8. 0—0	Sb8—c6
9. Lc1—f4	0—0
10. Dd1—e2	Sc6×d4?

Der entscheidende Fehler, welcher den Verlust der Partie besiegelt.

11. Sf3×d4	Dd8×d4
12. Sc3—b5	Dd4—d7
13. Sb5×c7	Lb4—b6
14. Lf4×b6	Dd7×b6
15. Sc7×a8	Db6—f4

Statt des Ausfluges der Dame sollte e6—c5 geschehen.

16. Ta1—c1	Lc8—b7
17. Sa8—c7	Tf8—c8
18. g2—g3	Df4—g5
19. e4—e5	Sf6—h7
20. Ld3×h7†	Aufgegeben.

Nach K×h7 folgt D nach d3 Schach mit Verlust des Läufers auf b7.

Lehr-Schach

der

Schach-Union

Leiter: H. Hummernbrumm, Gelsenkirchen

— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 16. Mai 1930.

Sizilianisch (Schluß).

Die sizilianische Partie, die zu den besten und meistgespielten Verteidigungen zählt, ist von uns nicht ohne Absicht sehr ausführlich behandelt worden. Zum Abschluß bringen wir eine kurze, der „Sizilianischen Partie" von Albert Becker entnommene Zusammenstellung der korrekten und bevorzugten Behandlungsweisen:

1. Teil: Normalangriff.

2. Sg1—f3 ———

1. Verteidigung: 2. ——— e7—e6.

a) Sizilianisches Vierspringerspiel:

3. d2—d4, c5×d4, 4. Sf3×d4, Sg8—f6, 5. Sb1—c3, Sb8—c6.

b) Scheveninger Variante:

3. d2—d4, c5×d4, 4. Sf3×d4, Sg8—f6, 5. Sb1—c3, Sb8—c6, 6. Lf1—e2, d7—d6, 7. 0—0. Lf8—e7.

c) Sizilianischer Angriff:

1. e4, c5, 2 Sf3, e6, 3. d4, c×d, 4. S×d4, Sf6, 5. Sc3, Lb4.

d) Moderne Paulsen-Verteidigung:

1. e4, c5, 2. Sf3, e6, 3. d4, c×d, 4. S×d4, Sf6, 5. Sc3, d6.

e) Paulsen-Verteidigung:

1. e4, c5. 2. Sf3, e6, 3. d4, c×d, 4. S×d4, a6.

f) Marshalls Gegenangriff:

1. e4, c5, 2. Sf3, e6, 3. d4, b5, 4. e×b, e6×b5.
2. Verteidigung: 2. ——— Sb8—c6.

a) Drachen-Variante:

1. e2—e4, c7—c5, 2. Sg1—f3, Sb8—c6, 3. b2—b4, c5×b4, 4. Sf3×b4, Sg8—f6, 5. Sb1—c3, b7—b6, 6. Lf1—e2, g7—g6, 7. Lc1—e3, Lf8—g7, 8 0—0, 0—0.

b) Maroczy-Variante:

1. e2—e4, c7—c5, 2. Sg1—f3, Sb8—c6, 3. b2—b4, c5×b4, 4. Sf3×b4, g7—g6, 5. c2—c4, Lf8—g7.

c) Nimzowitsch-System:

1. e2—e4, c7—c5, 2. Sg1—f3, Sb8—c6.
3. Rubinstein-Verteidigung:
1. e2—e4, c7—c5, 2. Sg1—f3, Sg8—f6.

2. Teil: Sofortiger Bauernangriff:

1. Sizilianisches Mittelgambit:
1. e2—e4, c7—c5, 2. b2—b4, c5×b4.

2. Sizilianisches Flügelgambit:
1. e2—e4, c7—c5, 2 b2—b4, c5×b4.

3. Alapins Spielweise:
1. e2—e4, c7—c5, 2. c2—c3.

3. Teil: Fianchettobehandlung:

1. Beiderseitiges Königsfianchetto:
1. e2—e4, c7—c5, 2. Sb1—c3, Sb8—c6, 3. g2—g3, g7—g6, 4. Lf1—g2, Lf8—g7, 5. Sg1—e2, d7—d6.

2. Langsames Gegenspiel in der Mitte:
1. e2 e4, c7—c5, 2. Sb1—c3, e7—e6, 3. g2—g3, d7—b6.

3. Rascher Gegenstoß in der Mitte:
1. e2—e4, c7—c5, 2. Sb1—c3, e7—e6, 3. g2—g3, d7—b5, 4. e4×b5, e6×b5.

4. Damenfianchetto gegen Königsfianchetto.
1. e2—e4, c7—c5, Sb1—c3, e7—e6, 3. g2—g3, b7—b6, 4. Lf1—g2, Lc8—b7.

5. Sofortiges Königsfianchetto von Weiß:
1. e2—e4, c7—c5, 2. g2—g3. Andere Eröffnungssysteme entbehren gewöhnlich des Nachdrucks und sind deshalb kaum zu empfehlen.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Westdeutschland – Ostholland.

Für den Repräsentativkampf gegen Ostholland am 25. Mai in Recklinghausen ist folgende Mannschaft in Aussicht genommen:

Mellage (Münster)

Schütz (Köln) — Weber (Kassel)

Schürfeld (Barmen) — Münzenberg (Aachen) — Schlösser (Barmen)

Albrecht (Düsseldorf) — Hochgesang — Hohmann (Benrath) — Kuzorra — Rothardt (Schalke)

*

Oberrealschule gegen Realgymnasium 4:3. Am Donnerstag standen sich die Untersekunda A der Oberrealschule und die gleiche des Realgymnasiums zu einem Fußballwettspiel auf dem Platz des Rotthauser Spielvereins gegenüber. Vom Anstoß an geht Realgymnasium sehr stark vor und erzielt in kurzen Abständen drei Tore. Nach 20 Minuten stand das Spiel 3:0 für Realgymnasium. Oberrealschule wird zusehends besser und kann das Resultat bis zum Seitenwechsel auf 3:2 verändern. Nach der Halbzeit ist Oberrealschule ein wenig überlegen, es gelingt den Bulmkern auch, bis zum Schlußpfiff noch zwei Tore für sich zu treten. (kü)

Deutsche Turnerschaft.

Ruhrstromstaffel.

Die Staffel wird am 15. Juni von Dahlhausen bis Fähre Zornige Ameise geschwommen. Die Länge der Strecke beträgt 10 Kilometer bzw. 7 Kilometer. Zum ersten Male soll dieses Jahr im Anschluß an die Schwimmwettkämpfe ein Faltbootfahren über 1000 Meter stattfinden.

Es kann gemeldet werden:

1. Vereinsstaffel für Turner (8 Schwimmer, 3 Läufer),
2. Vereinsstaffel für Jugendturner (8 Schwimmer, 3 Läufer,
3. Vereinsstaffel für Turnerinnen (6 Schwimmerinnen, 2 Läufer,
4. Bezirksstaffel für Turner (8 Schwimmer, 3 Läufer. (bö)

*

Altherrentreffen in Schalke. Der Schalker Turnverein 1877 hat für kommenden Sonntag alle Vorbereitungen getroffen. Wir dürfen daher die Erwartung aussprechen, daß alle älteren Turnbrüder (über 32 Jahre) sich mit Damen einfinden. Natürlich sind auch die älteren Turnerinnen herzlich eingeladen. Wenn erforderlich, wird auch für diese im nächsten Jahre ein Wettkampf ausgeschrieben. Kernpunkt der Veranstaltung ist nicht der Wettkampf um den grünen Eichenkranz, sondern vielmehr ein echt turnerschaftlicher Geist, der im Gemeinschaftssinn und echt deutscher Brüderlichkeit seinen Ausdruck findet. Es wird darum noch ganz besonders auf den Geselligkeitsabend im Saale Kettler, Kaiserstraße 20, hingewiesen. Für die Wetturner beginnt der Kampf um 2 Uhr nachmittags. Es hat sich herausgestellt, daß die Leistungsbedingungen für hiesige Verhältnisse zu hoch gestellt waren. Damit nun auch jeder Altersturner am Kampf teilnehmen kann, ist die Wettkampfbestimmung wie folgt geändert: Zu einem Siege ist die Hälfte der erreichbaren Punktzahl erforderlich: also Neunkampf = 90, Sechskampf = 60, Dreikampf = 30 Punkte.

Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Handball. Samstag, 18.30 Uhr, spielt die 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des TuSpV. Schalker Verein auf dem Hindenburgplatz. Sonntag um 15 Uhr Spiel der 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft obigen Vereins. Treffen 14 Uhr an der katholischen Kirche Bulmke. Umkleiden in der Turnhalle, Wannerstraße, gegenüber dem Haupteingang Schalker Verein.

Turner-Club 1874. Faustballspiele am Sonntag: Die erste Mannschaft spielt 9.30 Uhr in Katernberg, gemeinsame Abfahrt 8.30 Uhr Badeanstalt. Die zweite und dritte Mannschaft spielen 9.30 Uhr in Rotthausen. Treffpunkt 8.30 Uhr Hindenburghalle Rotthausen zum Aufbau der Spielfelder. Die zweite Turnerinnenmannschaft spielt 14.30 Uhr in Katernberg. Treffpunkt 13 und 15 Uhr an der Badeanstalt. Der ersten Turnerinnenmannschaft und der Altersmannschaft kann erst am Samstag auf dem Spielplatz Bescheid gegeben werden. (Ltb)

Turngemeinschaft Dahlbusch. 1. Jgd. Turngemeinschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen gegen 1. Jugend Kruppsche Turngemeinde Essen. Anstoß 1 Uhr auf dem Hindenburgplatz. 2. Jugend Turngemeinschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen gegen 2. Jugend Kruppsche Turngemeinde Essen. Anstoß 2 Uhr nachmittags auf dem Hindenburgplatz. 3. Jugend Turngemeinschaft Dahlbusch, Gelsenkirchen gegen 3. Jugend Kruppsche Turngemeinde Essen. Anstoß 3 Uhr nachmittags auf dem Dahlbuschplatz.

Freier Deutscher Turnerbund.

Handball.

Turnverein „Einigkeit" Bismarck gegen Turnklub Holsterhausen. Die Bismarcker haben den Vorteil, das Spiel auf eigenem Platze auszutragen und dies wird zu ihrem Siege beitragen.

Turnverein „Jahn" Hoffiede gegen „Germania" Wanne. Treten die Hoffieder wiederum mit Ersatz an, so werden sie gegen die Germanen nichts ausrichten und sich mit einer hohen Niederlage zufrieden geben müssen.

Turnverein „Jahn" Holsterhausen gegen Turnerbund Herne. Nach den bisherigen Spielen zu urteilen, stellt Herne eine spielstärkere Mannschaft. Aus diesem Grunde erwarten wir sie auch hier als Sieger.

Eichenkreuz.

Die Turnprüfung für die Faust- und Schlagballmannschaften ist am Samstag abend 7 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Rotthausen. Turnklub 74 hat in liebenswürdiger Weise die Anlage zur Mitbenutzung überlassen. Für die Faustballpflichtspiele haben gemeldet: Schalke-West 1 Mannschaft, Hetzler 2 Mannschaften, CVJM. 2 Mannschaften. Leithe hat seine Meldung zurückgezogen. Im Schlagball wollen antreten: Schalke-West mit 1. Mannschaft, Hetzler mit 1 Jugendmannschaft und CVJM. mit 1 Stamm- und 1 Jugendmannschaft. Die Wertungsbeste sind ausgefüllt mitzubringen. (Beim Spielwart können welche angefordert werden). Gleichzeitig ist am Samstag abend noch von jedem Verein eine Erklärung abzugeben, daß die mitwirkenden Spieler keinem anderen Turn- und Sportverein angehören. Die Mannschaften werden gebeten, pünktlich zur Stelle zu sein, da ein zweiter Prüfungstermin nicht mehr angesetzt wird. Bei Regenwetter erfolgt wenigstens die Abnahme der Geräteübungen.

Kanusport.

Gelsenkirchener Kanu-Klub. Am letzten Sonntag fand auf dem Rhein bei Düsseldorf die 1. Langstrecken-Regatta des NRK. des deutschen Kanuverbandes statt. Die Rennstrecke, auf der bei dem selten hohen Wellengang und andauernden Regen ein Teil der Rennpaddler kenterte und aufgab, betrug 18 Klm. Eilerich siegt in seiner Klasse unter 23 Booten in der hervorragenden Zeit von 69 Minuten. Im Anfängerzweier, der überaus stark belegt war, kamen Odendahl—Mohn an 4. Stelle ein. Der Juniorenzweier Unnerstall—Mindt brach in sicherer Führung das Rennen wegen Bootsdefekt ab.

Kleine Sportnachrichten.

Der bekannte Verteidiger der Spielvereinigung Fürth, der mehrfache internationale Hans Krauß, wurde jetzt vom Süddeutschen Verbands-Fußball-Ausschuß wegen der Vorkommnisse im Meisterschaftsspiel gegen Frankfurt auf drei Monate disqualifiziert.

Schießsport.

Kleinkaliberschießen. Am Sonntag, 18. Mai, hält der KKSV Falkenauge auf dem Stande Henle sein Preisschießen ab. Die Schützen nebst Damen sind eingeladen. Im friedlichen Kampfe werden die KK-Schützen um den Sieg ringen. Das Schießen wird um 10 Uhr von den Vorsitzenden der einzelnen Vereine eröffnet. Preisverteilung nach 6 Uhr abends.

Sport in Wattenscheid.

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wattenscheid u. Umg. Die erste Preistaube wurde um 10.30 Uhr von dem Züchter Heinr. Graberg konstatiert. Sie erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 1029,17 Meter in der Minute. Die ersten Preisträger sind: 1. Heinr. Graberg „Schlagtreu" Wattenscheid; 2. Wilh. Lindenthal, Brieftaubenliebhaberverein Gell.-Neckendorf; 3. Nikolaus Paulus, „Rheinland" Krav; 4. Paul Nowack, „Blitzpost" W.-Höntrop; 5. Johann Kappe, „Tempo" Krav. Die fünf auszufliegenden Serienpreise erhielten: 1. Serie: Stiepeldey, „Flieg und Sieg" Wattenscheid, mit dem 34., 211. und 222. Preis; Gesamtflugleistung 2608,06 Meter. 2. Serie: Knuth, „3. A. 3", mit dem 109., 347. und 389. Preis und einer Gesamtflugleistung von 2543,08 Meter. 3. Serie: Scheffzik, „Heimatliebe" W.-Westenfeld, mit dem 185., 299. und 396 Preis; Gesamtflugleistung 2533,94 Meter. 4. Serie: Johann Krampe, „Adler" Sevinghausen, mit dem 225., 303. und 477. Preis; Gesamtflugleistung 2519,18 Meter. 5. Serienrestpreis: Conrad Pries, „Luftbote" Krav, mit dem 118, 313. und 845. Preis; Gesamtflugleistung 2515,55 Meter. Die letzte Preistaube wurde von dem Züchter Hillebrand, „Heimatliebe" Westenfeld, um 11.12.35 Uhr bei einer Vermessung von 218.350 Klm. konstatiert. (Wg)

Pferdesport.

Longchamp.

1. Prix de la Porte Dauphine: 1. Bandido (Brethes), 2. Vanitas 2, 3. Boleadora. Ferner: Epinal, Prince Noir, Astor, Willy Martin, Pine Wood, Triplicata, Guilleaume de Sille, Chef Noir, Smart Girl, Fine Orange. Toto: S. 52, Pl. 26, 46, 34:10.

2. Prix des Lilas: 1. Merveille (Semblat), 2. Katrine, 3. Blancrag. Ferner: Pro Patria, Ondulee, Eubee. Toto: S. 32, Pl. 18, 23:10.

3. Prix des Cars: 1. Taicon (Garner), 2. Prestigieux, 3. Fenouil. Ferner: Sir Edward, Dahlia, Berberis, Filidor, Le Riff. Toto: S. 44, Pl. 16, 15, 22:10.

4. Prix la Force: 1. Bootlegger (Herve), 2. Sulpicio, 3. Sea Crag. Ferner: Saint Corentin. Toto: S. 28, Pl. 16, 19:10.

5. Prix de Suresnes: 1. Delate (Herve), 2. Kings Country, 3. Ordre du Jour. Ferner: Petrouchka, Estragon 2, Chardon Rouge, Tiresias, Belsauve, Prince de Savoie, Spick and Span. Toto: S. 125, Pl. 44, 25, 33:10.

6. Prix de Longchamp: 1. La Kota (Chevalier), 2. Monocle, 3. Nil. Ferner: Castel Sardo, Bienfait, Charles Quint, Pompey, Starry, Prince Kara, Patay, Reine des Pres 5. Toto: S. 168, Pl. 52, 44, 43:10.

Ankündigungen.

Städtische Ankündigungen.

Heute (Freitag) im Hans-Sachs-Haus Chor- und Sinfoniekonzert. Programm: Beethoven: Neunte Sinfonie in D-Moll mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude", Mozart: Sinfonie in C-Dur (Jupiter-Sinfonie). Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Beller. Ausführende: Städtischer Musikverein Gelsenkirchen-Buer (verstärkt durch den Männer-Gesang-Verein „Germania-Harmonie" Gelsenkirchen-Bismarck) vier Gesangssolisten und das städtische Orchester Bochum. Beginn: 20 Uhr. Eintrittskarten zu 1, 2, 3 und 4 RM. erhalten Nichtvormieter im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen Gelsenkirchen und Buer und ab 19 Uhr an der Abendkasse im Hans-Sachs-Haus (Eingang A und B). Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der ersten Konzertvormietegruppe.

Varieté Wattenscheid. Nachdem das Eröffnungsprogramm stets vor vollem Hause mit großem Beifall aufgenommen wurde, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, auch für die zweite Hälfte des Eröffnungsmonats dem Publikum ein erstklassiges Programm zu bieten. Wer nun die Sorgen des Alltags auf einige Stunden vergessen will, versäume nicht, sich dieses humorvolle Programm anzusehen.

Eifelverein Gelsenkirchen. Sonntag um 20 Uhr bei Winkler, Kirchstraße: Versammlung.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Gelsenkirchen 1, veranstaltet am Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, im Vereinshause, Mühlenstraße, eine Monatsversammlung mit Kaffeetrinken, die durch musikalische und Gesang-Vorträge der Gesang-Abteilung des Vereins verschönert wird. Kaffee wird kostenlos verabreicht; Gebäck ist am Saaleingang zu haben. Landsleute, die der Gesang-Abteilung beitreten wollen, sind willkommen und wollen sich beim Vorsitzenden der Gesangabteilung, Landsmann Mai, Markgrafenstraße 9, anmelden.

Mittel- und Niederschlesier! Der Schlesierverein „Gemütlichkeit" Neckendorf hält am Sonntag, 17 Uhr, bei Merkentrup, Neckendorferstraße, seine Monatsversammlung ab. Zu dieser sind die Landsleute eingeladen, die dem Verein noch fern stehen. Durch das hohe Sterbegeld ist der Erwerb der Mitgliedschaft äußerst lohnend. Des weiteren sei darauf hingewiesen, daß am 5. Juni, 7. und 28. August Sonderzüge in die Heimat fahren. Nähere Auskunft hierüber wird in dieser Versammlung erteilt, außerdem zu jeder Zeit bei Gustav Mannchen, Vohwinkelstraße 84 und Robert Herden, Wilhelminenstraße 15. Anmeldungen spätestens zehn Tage vor Abgang des Zuges.

Städt. Schauspielhaus Essen. Samstag 20 Uhr gelangt das Schauspiel „Die Affäre Dreyfus" von Rehfisch und Herzog unter der Spielleitung von Friedrich Sebrecht zur Erstaufführung. Hauptrollen sind mit den Damen Klas, Kleinschmidt, Olivier und Reinhard und den Herren Ebbinghaus, Erdmann, Günzel, Hillinger, Ollen, Raabe und Reymer besetzt. Bühnenbild: Caspar Neher. — Sonntag 20 Uhr ist ein einmaliges Gastspiel von Paul Wegener mit eigenem Ensemble. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Die Raschhoffs" von Hermann Sudermann.

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften.

Kartellbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 22410.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Bezirksbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 22410.

Sonntag, den 18. Mai:

Bismarck: 9.30 Uhr bei Kaiser: Mitgliederversammlung.

Wanne II: 10 Uhr bei Graßhof, Bickernstraße: Mitgliederversammlung.

Günnigfeld: 10.30 Uhr bei Darenrecht: Mitgliederversammlung.

Wanne I: 3.30 Uhr bei Haale, Oststraße: Vorstandssitzung.
5 Uhr anschließend Mitgliederversammlung.

*

Zentralverband christlicher Bauarbeiter.

Büro: Vereinsstraße 59. Fernsprecher 27523.

Sektion der Stukkateure:

Samstag, den 17. Mai, abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale Hilberg, Moltkeplatz 2.

*

Zentralverband christlicher Holzarbeiter. Zahlstelle Gelsenkirchen.

Mitgliederversammlung findet statt Samstag, den 17. Mai, abends 7.30 Uhr, im Lokale Dirkes, Vereinsstraße 59. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aus den Parteien.

Sechs Jahre Frauengruppe Neckendorf der DVP.

Am kommenden Samstag begeht die Frauengruppe Neckendorf der DVP. verbunden mit einer Geburtstagfeier ihr sechstes Jahresfest. Für diese Feier hat die Frauengruppe ein Programm aufgestellt, das allen Erwartungen entspricht und für einige harmonische Stunden Sorge tragen wird. Neben der Ehrung der Geburtstagkinder werden Darbietungen besonderer Art geboten. Reigen, Deklamationen, Singspiel, Theater und eine Verlosung wechseln miteinander ab. Im Mittelpunkt der Feier steht die Rede von Herrn Dr. Boeschel-Recklinghausen. Kuchen ist im Saale käuflich zu haben. Der Eintrittspreis ist der Wirtschaftslage entsprechend klein gehalten. — Verlosungsgegenstände können noch heute Freitag beim Vorstand abgegeben werden.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Zu dem am Dienstag stattfindenden Ausflug nach Haltern (Kurhaus Heimingshof) liegt die Liste zum Einzeichnen im Vereinslokal Mehring offen. Die Liste wird am 22. Mai, abends 8 Uhr, geschlossen. Fahrpreis im Autobus hin und zurück 2.20 Mark, Mittagessen 1.50 Mark. Für gute Verpflegung wird bestens gesorgt.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Rotthausen. Anläßlich des Muttertages am Sonntag hatte es sich die Bezirksgruppe Rotthausen des Königin-Luise-Bundes wie in den vergangenen Jahren zur Aufgabe gestellt, den alten Müttern des Versorgungshauses eine Freude zu bereiten. Dank freundlicher Unterstützung ist es den Veranstaltern gelungen, an die alten Mütter reichliche Gaben zu verteilen. Die Freude war groß. Dankbarkeit erfaßte die Bedachten, so daß das Werk der Nächstenliebe hierdurch vollauf belohnt wurde.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Junggefolgschaft. Heute Freitag, abends 8.15 Uhr, Zusammenkunft in der Augustinusschule, Ottilienstraße.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Klenke, Bismarckstraße.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8.15 Uhr, Zusammenkunft im evgl. Vereinshaus, Grillostraße.

Mannigefolgschaft. Samstag, 17. Mai, abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstraße.

Briefkasten.

100 A. S. Trotz allem Elend, das aus Ihren Zeilen spricht, sind Sie nicht berechtigt, ohne Genehmigung des Mieteinigungsamtes eine Kürzung der Miete vorzunehmen.

R. L. 521. Wenden Sie sich einmal an Herrn Klie, Telegrafenamt Gelsenkirchen. Dort erfahren Sie alles weitere.

Rente. Ihre Frage ist unklar. Wenn Ihr erster Mann gefallen oder an Kriegsfolgen gestorben ist, dann treten Sie jetzt wieder in die früheren Rechte ein oder war Ihr letzter Mann kriegsbeschädigt? Wenn ja, dann sprechen Sie mit dem Urteil beim Versorgungsamt Gelsenkirchen vor.

M. L. G. Wenn Sie für ein Jahr vertraglich gepachtet haben, dann müssen Sie auch zahlen. Die Mängel wegen Nässe konnten doch auch früher festgestellt werden. Wir glauben nicht, daß Sie im Falle der Erhebung einer Klage Geld erhalten.

F. B. Selbstverständlich können Sie sich mit den 19,80 Mark sichern. Ihr Bruder kann gegen Sie nichts unternehmen. Da Sie das Recht hatten, das Geld anzunehmen, kommen Ihnen von der anderen Seite keine Schwierigkeiten.

Hetzler. Die meisten holländischen Gruben befinden sich in holländisch Limburg. Am besten schreiben Sie an eine der dortigen Zechen.

M. Kl., Berlinerstraße. Selbstverständlich war es ungehörig, daß man die Impfung zur angesetzten Zeit nicht durchführte. Wir haben Ihre Zuschrift in entsprechender Weise den zuständigen Stellen weitergeleitet.

W. W. Das Wasserwerk.

H. St. Kr. 34. Wenn Sie bei der Feuerwache an der Wiese vorstellig werden, dann wird Ihnen dort Auskunft gegeben.

R. B. Eine Beratungsstelle über den Vornamen von Kindern gibt es nicht.

Kristall. Wenden Sie sich an den Vizekonsul Koopmann, Essen, Drei Lindenstraße 115.

R. K. 103. 1. Ja, wenn Ihr Vater im Besitze seiner Vollmacht ist, dann kann er sein Eigentum veräußern. 2. Der Vater braucht keine Rücksicht auf die Kinder zu nehmen. 3. Da ein Testament nicht gemacht worden ist, erbt zunächst der Vater, diesen beerben später die Kinder.

Löns-Ecke. Besten Dank für Ihre Zuschrift. Wir haben Ihre Anregung weitergegeben.

Zitherfreund. Der Vorsitzende des Vereins, dem wir Ihre Anschrift mitgeteilt haben, wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen.

H. G. 73 a. Wenden Sie sich an Herrn Kriminalkommissar Tenholt, Gelsenkirchen, Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße.

Sie haben nichts zu lachen?

Der Knoten im Taschentuch. A.: Wozu haben Sie den Knoten im Taschentuch? — B.: Den hat meine Frau hineingemacht, daß ich nicht vergesse, einen Brief in den Kasten zu werfen. — A.: Na und? Haben Sie's getan? — B.: Ach nein, sie hat vergessen, ihn mir zu geben.

*

Buchführung. Buchhalter: „Wie soll ich die Summe buchen, mit der der Kassierer durchgegangen ist?" Chef: „Unter laufende Ausgaben."

*

Zeitgemäße Antwort. „Feinen Ueberzieher tragen Sie da! Auf Seide?" „Nein, auf Raten."

*

Gut daß du kommst, Adolar. Pussy will durchaus den Maulkorb nicht aufsetzen. Bitte, probiere ihn doch einmal, damit er sieht, daß so ein Ding ganz ungefährlich ist.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Oeffentliche Mahnung.

Bis spätestens zum 20. ds. Mts. sind die bereits am 15. Mai 1930 fällig gewesenen Abgaben zu entrichten, nämlich:

Abgaben vom Grundeigentum f. d. Monat Mai 1930,
Kurkosten für den Monat Mai 1930,
Unterstützungsbeiträge für den Monat Mai 1930,
Schulgelder für den Monat Mai 1930,
Gewerbelohnsummensteuer f. d. Monat April 1930,
Berufsschulbeiträge für das 2. Halbjahr 1929,
Gewerbeertragssteuer (nach den Sätzen des Vorjahres) für das Vierteljahr April/Juni 1930,
Beiträge zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Vom 21. ds. Mts. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

Wattenscheid, den 16. Mai 1930.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Geschäftliche Mitteilung.

Die 2. Dampferfahrt nach Holland (Arnheim) kündet die Reederei Gebrüder Luwen, D.-Ruhrort, im Inseratenteil an. Diese billigen und allseits ansprechenden Niederrheinfahrten zählen zu den schönsten Sonntagsveranstaltungen, da den Teilnehmern außer einer schönen stimmungsvollen Rheinfahrt auch während des dreistündigen Aufenthalts in Arnheim Gelegenheit geboten ist, die schönste Gartenstadt Hollands kennen zu lernen.

Besuch noch den Charakter ritterlicher Altertümlichkeit. Zwei breite Wassergraben umgaben das alte schloßartige Wohnhaus. Nur ein Teil scheint von späterer Bauart. Auf zwei Ecken erheben sich Türme nach Art der Warten auf Ritterburgen. Gleichen Charakter trug auch das Innere. Im unteren Stockwerk große Vorhallen und Zimmer, an kleinere Erkerstuben grenzend. Im oberen ein langer, breiter Vorsaal, gleich einem hohen Boden mit unbekleidetem stimmigen Gebälk; an den Seitenwänden massive Schränke, Laden oder Truhen von roher, zum Teil auch künstlerischer Architektur, dergleichen man auch unter uns noch hie und da in älteren Familien findet, worin denn seit Jahrhunderten für ganze Reihenfolgen von Generationen Anzug und Leinenzeug aufbewahrt ward, und die sich, wie oft schon gefeiert und gefüllt haben mögen. Zwischen diesem altmodischen Gerät führten die Eingänge in große Wohn- und Fremdenzimmer mit gotischen Fensterbogen, verbleichten Tapeten, uralten Familienbildern, daneben ausgestattet mit deckenhohen, sehr weiten und breiten Betten mit starken faltenreichen Vorhängen, in Thronhimmeln endend — überhaupt in dem ganzen übrigen alten Mobiliar ein sehr merkwürdiger Contrast von Opulenz bei unbeweglicher Anhänglichkeit an die Sitte der Vorzeit, und gänzlicher Gleichgültigkeit gegen den Wechsel in Moden und Formen."

Darauf ging es nach Münster, wo er wiederum die lebhaftesten Eindrücke hatte. Hier in [illegible]ster traf er zusammen mit Oberpräsidenten Freiherrn von Vincke und Feldmarschall Fürst Blücher, der damals Gouverneur von Münster war. Er besuchte hier das Rathaus, den Dom und andere ehrwürdige Bauwerke. Von hier ging der Weg über Emmerich nach Cleve und dann weiter nach Holland.

Die Rückreise wird über Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Hagen ausgeführt. Ausführlich wird der Besuch bei Pfarrer Möller in Elsey beschrieben. Es heißt dort (S. 39): „Wer in Niedersachsen oder Westfalen bekannt ist, weiß, daß in vielen Landhäusern der Hausflur vor dem Wohnzimmer zugleich zur Küche, auch häufig den Bewohnern zum Aufenthalt dient. Auf dem Boden vor dem Kamin brennt das Feuer. Vom Rauchfange herab hangen an längeren und kürzeren Haken die Kessel und eisernen Gefäße, in denen man die Speisen kocht und sie mit der kalten Hand — so nennt man das Instrument — bald höher, bald tiefer hängt. In einiger Entfernung von dem Feuer liegt auf dem Bock der bewegliche Spieß, an welchem der Braten zubereitet wird. Da saßen wir nach patriarchalischer Sitte nebst einigen Freunden des Hauses im Kreise umher, und dem Gespräch gebrach so wenig der Stoff als der Flamme die Nahrung. Auch hatte für uns Fremdlinge die ungewohnte Sitte und daß man allmählich entstehen sah, was nach einer Stunde den Abendtisch fast zu reichlich bedecken sollte, den Reiz der Neuheit. Wir glaubten am Kamine des Vikars von Wakefield zu sitzen."

Von Elsey gehts wieder über Hagen zurück, dann über Herdecke, Dortmund wiederum nach dem Rittersitz Bodelschwingh, wohin aus Essen der Pfarrer Natorp kam, der später als Oberkonsistorialrat und Schulrat einen so großen Namen bekommen sollte. Dann führte der Weg über Hamm nach Münster. In dieser Stadt empfing Präsident von Vincke, dessen Gast Niemeyer war, die Reisenden mit der Nachricht: „Der Krieg ist erklärt und begonnen". In Münster werden viele bekannte Persönlichkeiten aufgesucht: Domdechant von Spiegel, Professor Sprickmann, Konsistorialrat Overberg, Friedrich Wilhelm Franz Freiherr von Fürstenberg, der damals 80 Jahre alt war, Leopold von Stolberg u. a.

In Bielefeld überbrachte der Superintendent Scherr eine Siegesnachricht. In Wirklichkeit lagen die Dinge ganz anders, denn am Tage vorher, am 14. Oktober, war die Schlacht bei Jena, die die unglückseligsten Folgen haben sollte, von Napoleon gewonnen.

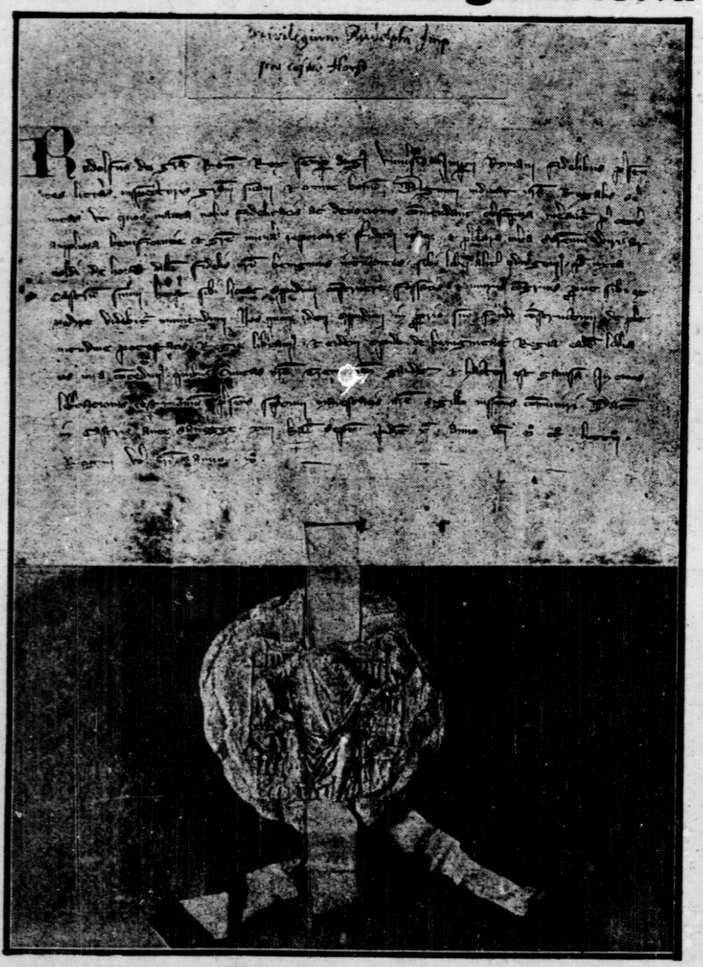
Dann gings in der Nacht den Weg durch die Porta Westfalica: „In einer Mondnacht, bei wie der Tag, hielten wir durch die Porta Westphalica unseren Einzug in das Gebiet, das noch im 8. Jahrhundert zu Wittekinds Festungen gehörte. Wie man Minden näher kommt, öffnet sich eine lange Reihe hoher Gebirge. Sie bilden sich wie zu einem ungeheuren Tor, das das obere und untere Westfalen scheidet. Hier — so will es nicht nur die Sage, sondern so wird es durch den Augenschein klar — fand in grauer Vorzeit, die älter als Geschichten hinaufreicht, die gewaltige Meeresflut, welche damals den Boden bedeckte, einen Ausweg, durchbrach die einst ungetrennt gewesenen Felsmassen, und es wälzte sich der Weserstrom das Bette, in dem er jetzt langsam dahinrollt, bis er sich in die Nordsee ergießt. Wie ewige Säulen stehen die Felsen, den Eingang bewachend, an beiden Seiten. Nicht eine Spur menschlicher Arbeit ist daran zu bemerken. Die Gleichförmigkeit der Schichten, die sichtbar durch Anstoß des Wassers bewirkte Abhüllungen der Felsen, beweisen unwiderleglich, daß es der gewaltsame Druck der Fluten war, wodurch diese hohe Pforte gebildet ward. Die täuschenden Gebilde, die der freundlich leuchtende Gefährte der Nacht vor dem Reisenden vorüberführte, erhöhte den Genuß des schauerlichen romantischen Anblicks. Von der Wittekindsburg, welche einst auf einer der Höhen die Gegend beherrscht haben soll, ist auch der letzte Trümmer verschwunden."

Von Minden gehts nach Bückeburg, wo der Universitätskanzler von dem Grafen und der Gräfin von Wallmoden—Gimborn eingeladen war. Hier gelangte erst am 18. Oktober die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bei Jena vom 14. Oktober zu den Reisenden.

Nun gings schnellstens über Hannover, Braunschweig, Halberstadt nach Halle, wo schon die Franzosen ihren Einzug gehalten hatten. Je näher die Reisenden Halle kamen, umso mehr Schwierigkeiten stellten sich in den Weg. Die Familie des Kanzlers hatte ihr von der Einquartierung überfülltes Haus verlassen und die Amtswohnung im Pädagogium bezogen. Wie hatte sich Halle inzwischen gewaltig verändert. Am 30 August 1806 war die weite Reise angetreten worden, am 26 Oktober war sie vollendet.

Dr. A. S.

Kaiser Rudolfs Privileg an Horst.



Wir zeigen hier im Bilde ein für die Geschichte von Horst hochbedeutendes Dokument, dessen schöne Schrift dem Auge gefällt, die aber nur der Fachmann lesen kann. Es hat folgenden Wortlaut:

Wir Rudolf, durch Gottes Gnade Römischer, allzeit heiliger König entbieten allen Untertanen des Römischen Reiches, denen gegenwärtiges Schreiben zu Gesicht kommt, unsern Gruß und allen Segen. Unsere Königliche Herrlichkeit hält es für billig und recht, daß die, welche uns die größten Dienste von Treue und Ergebenheit leisten, auch von den übrigen die herrlichsten Erweise von Gunst und Wohlwollen einzuernten verdienen.

In geigneter Berücksichtigung also der Treue und der ausgezeichneten Dienstleistungen das betriebsamen Arnold von Horst, unseres geliebten Untertanen gewähren wir ihm freigebig die Erlaubnis, sich neben seiner Burg Horst eine Stadt zu erbauen, und sie mit Gräben und gehörigen Mauern nach seinem Gutbefinden zu befestigen.

Wir befreien auch eben diese, auf seinem eigenen Grund und Boden errichtete Stadt aus der Fülle der Königlichen Macht und verleihen eben dieser Stadt aus königlicher Gnade eben dieselben Freiheitsrechte, deren sich unsere Stadt Dortmund erfreut und bis jetzt erfreut hat.

Zum Zeugnis dieser Befreiung haben wir gegenwärtiges Schreiben mit unserm Majestätssiegel besiegelt.

Gegeben im Lager vor Sanegon den 18. August,

Eingegeben im Jahre des Herrn 1282, unserer Regierung aber 9.



16. Mai 1930 Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung. Nummer 6

Alt-Crange dem Untergange geweiht.

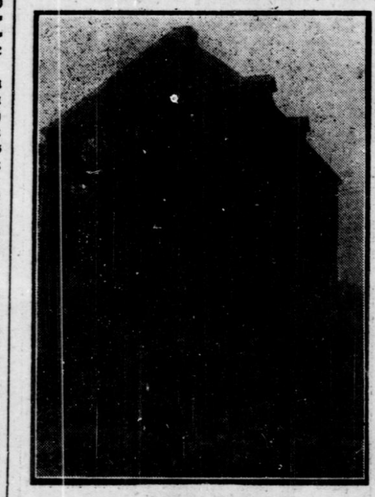
Vom idyllischen Dorfleben zum industriellen Zentralpunkt. – Geschichtliches aus Alt-Crange. – Die Wildbahnen.

Wir Kohlenstädter sind doch wundersame Leute. Anstatt uns Dingen zuzuwenden, die der Pflege unserer engen Heimatgeschichte gewidmet sind, lassen wir uns lieber von der raschlebigen und modernen Zeit in den Bann nehmen, darüber ganz vergessend, daß immer mehr geschichtliche Denkmäler aus unserer Väter Tagen dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen. Die fortschreitende Industrialisierung, sowie der raumgreifende Städtebau nagen unaufhörlich an alten vertraulichen Winkeln unseres Heimatgebietes und lassen sagenumwobene Gebäulichkeiten, ehemals stolze Wälder und Fluren unter den Hammer kommen.

Das vor vielen Jahren landschaftlich schön gelegene Dörfchen Crange weiß gerade hiervon ein Liedchen zu singen. Dort, wo früher noch der Schweine- und Gänsehirte, sowie die in den Wildbahnen gezogenen wilden Pferde das Landschaftsbild charakterisierten, da lagern heute die modernsten Industrieanlagen. Rauchende Schlote und fördernde Türme grüßen heute da, wo früher markige Eichen und Buchen standen. Ueberall ein Wechsel, wie er gerade bei uns im Westen überall geschichtliche Altertümer untergehen ließ.

Die Geschichte Alt-Cranges reicht bis zum Jahre 1441 zurück, wenigstens läßt sich die Vergangenheit bis dahin einigermaßen nachprüfen. Dirich von Eickel erhielt um diese Zeit das freiadelige Gut Crange zum Leben. So entstand die Dorfgemeinde Crange, deren Bewohner die Gutsherrschaft, Diener und Tagelöhner stellte. Zwölf Häuser erstanden hier und langsam begann die Aufwärtsentwicklung. Die Emscherniederung war fruchtbar und warf gute Erträge ab, nur lasteten die hohen Abgaben ungewöhnlich auf der Lebenshaltung unserer Vorfahren. Die evangelische Gemeinde Crange war mit dem Gut Crange unzertrennlich verbunden. Der Uebertritt der Cranger zur „Augsburgisch-lutherischen Religion" ist Mitte der siebenziger Jahre des 16. Jahrhunderts erfolgt. Maßgeblich bei der Einführung beteiligt war Johann Rothaupt aus Frankfurt, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts Cranger Seelsorger war.

Die alte Cranger Kirche, die 1449 erbaut ist, verfiel 1873 dem Abbruch. Inzwischen war aber das noch heute bestehende Cranger Kirchlein entstanden. Als Erbauungszeit wird 1852 bis 1854 angegeben. Wer einmal „Alt-Crange" einen Besuch abstattet, der vergißt das zierliche Kirchlein nicht zu besuchen, das so recht ein „Spiegelbild" der damaligen idyllischen Verhältnisse bedeutet. Hier haben Pfarrer Meißner, der am 21. Januar 1883 starb, und Pfarrer Wulf, dessen Nachkommen noch heute in Wanne-Eickel zu den prominentesten Persönlichkeiten gehören, segensreich gewirkt. Nicht aber soll des ältesten



Haus in Crange.

Cranger Schulmannes vergessen sein. Rektor Brockhoff, der in der alten Cranger Schule am Katheder stand, aber auch in der Kirche meisterhaft die Orgel bediente. Noch heute finden sich alljährlich die ehemaligen Schüler der Cranger Schule zusammen, die gern schöne alte Erinnerungen austauschen, bei denen noch sehr oft die alte Cranger Schule in den Mittelpunkt der Rede gelangt.

Großmutter im lauschigen Stübchen am Winterabend erzählten, ersteht vor ihren Augen, wie aus dem kleinen Dorf ein mächtiger Stadtteil wurde. 1750 zählte man 35, 1799 in 29 Häusern 30 Haushaltungen mit 95 Köpfen, 1830 176, 1871 246, 1895 528, 1905 853. Das ehemalige Gemeindegebiet umfaßt 150,89 Hektar.

Bis zum 19. Jahrhundert befanden sich in Crange zahlreiche Wildbahnen mit wilden Pferden. Hier hat auch der Cranger Pferdemarkt seinen Ursprung. Unsere Heimatfreunde wollen dem letzten „Emscherbrücher" bekanntlich ein Denkmal setzen, das stets an die große Wildpferdezucht im Emscherbruch erinnern soll. Das Haus Crange spielte, wie schon eingangs betont wurde, eine große Rolle im Gemeindeleben Crange. Von hier aus kam der Ursprung der Erstehung des Dorfes. Heute ist diese Stellung erschüttert. Das ehemalige Haus. Crange führt ein Aschenbrödeldasein. Was künftig noch aus ihm werden soll, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist der Weg bis zum Abbruch nicht mehr sehr weit. Wenn es nicht so weit von der Stadtmitte entfernt läge, fände man hier den geeignetsten Raum für unser Heimatmuseum.

* * *

So ist aus der im fruchtbaren Gebiet der Emscher belegenen Landschaft ein industrieller Zentralpunkt geworden. Neben der Förderung schwarzer Diamanten beherrscht hier ein großer Binnenhafen das Feld. Der größte Kohlenumschlaghafen des Rhein-Herne-Kanals ist hier, und es wird nicht mehr lange währen, dann wird der Hafenbetrieb weitere Opfer geschichtlicher Ueberreste vergangener Zeiten fordern. In unserem Heimatmuseum ist manches Stück aus dem ehemaligen Dörfchen Crange vorhanden und man kann den Kreisen, die unaufhörlich bemüht sind, alle geschichtlichen Kennzeichen Cranges der Nachwelt zu sichern, nur Dank wissen. Es müßte darum Aufgabe aller Wanne-Eickeler sein, gerade auf diesem Gebiet noch in weitaus größerem Maße die Förderung der heimischen Heimatpflege zu fördern. Sie wird sicherlich stark das Verbundensein mit der heimischen Scholle festigen.

G. H.



Hafenschleuse in Crange.

Durch die Abteufung des Unser-Fritzschachtes, sowie die Hafenausbauarbeiten kam neues Leben in das sonst so stille Crange. Das eigentliche Dorf wurde immer mehr zurückgedrängt, und heute besteht nur noch ein kümmerlicher Rest, eingeengt zwischen Hafen, Unser-Fritzzeche, sowie dem städtischen Baulager, der Kunde von der Vergangenheit gibt.

Was aber Crange weit über Wanne-Eickels Grenzen bekannt gemacht hat, das ist der bekannte Laurentius-Jahr- und Pferdemarkt. Alljährlich im August rüstet die „Cranger Heide" zum Fest. Vor allem die alten Bürgersleute verschmähen diesen Tag nicht, um in den nördlichen Stadtteil zu pilgern, das hohe Fest Alt-Cranges mitzufeiern. Alles das, was Großvater und



Dorfstraße in Crange.

Ein Stammbuch aus dem Jahre 1742.

Im Ehrfurcht schau' ich die vergilbten Blätter,
die Kunde geben einer längst vergang'nen Zeit,
vom Kommen, Gehen einstiger Geschlechter,
von ihrem Lebensglück und ihrem tiefen Leid.

Es ist Gesetz im Wandel aller Zeiten,
daß das, was sterblich ist zerfällt in Staub,
[illegible] der Geist im Schöpferdrang bereitet,
[illegible]rwes'n wie welkes Laub.

[illegible] von Jahren still versinken,
[illegible] der Ewigkeit zurück,
doch Enkel meiner Enkel werden trinken,
am Lebensborn, der einst auch mich beglückt.

*

Längst ist die Mitternachtsstunde vorüber, doch der Schlaf flieht meine Augen. Eine versunkene Welt und Menschen mit ihren Schicksalen, mit ihren Freuden und Leiden erstehen vor meinem geistigen Blick.

Vor mir liegt das alte Stammbuch unserer Familie, das durch den Tod eines nahen Verwandten jetzt an uns übergegangen ist. Verwittert und gelb, fast braun sind die Blätter vom „Zahn der Zeit" geworden. Die Schrift ist stellenweise unleserlich. Generationen haben ihre großen Erlebnisse und kleinen Sorgen den jetzt vergilbten Blättern anvertraut.

Die ersten dreißig bis vierzig Blätter enthalten Aufzeichnungen über gelieferte Waren aller Art. Die präzise, saubere Arbeit läßt auf einen tüchtigen Kaufmann schließen. Die Jahreszahl „anno 1726" hebt sich zeitweise deutlich hervor.

Die interessanten Eintragungen, welche nun folgen, die nicht nur die Geschehnisse der damaligen Zeit wiedergeben, sondern auch Familienangelegenheiten, werden vor meinen Augen entrollt. anno 1742 finde ich erwähnt, daß Johann Dieckmann das Amt eines Sekretarius des Hauses Horst in Horst-Steele bekleidete.
anno 1753 heißt es:

Hochgeehrter!
ich siehe auf und er stehet nieder,
was ich thue handeln, das kommt nicht wieder,
und was ihr thut begraben, das ist ja thot,
drum haben wir beide Brodt.

Geburtsanzeige.

anno 1757. den 4ten July ich Adam Dieckmann und Maria Chatarina Haßly in den stand der hl. Ehe zusammen vermehret worden.
anno 1758 morgens zwischen 8 + 9 uhr ist unser älster sohn Friederikus Theodorus auf die Welt geboren. die gevattern sind: die Canonikus zu Freren und mein Bruder Clerentius sein älster sohn, Friederikus genand und Maria Gertrudis Haßly, genand Langers.
anno 1760 den 19ten Septb. ist unser sohn Franziskus Mathias des abends um 11 uhr auf die Welt geboren. die gevattern sind: der Ratsberittene Franziskus Wilhelmus Dieckmann zu Köllen und Maria Magdalena Haßly.
Diese genau angegebenen Geburten wiederholen sich bei elf Kindern des Ehepaares, die zu Schluß ihren Ausklang finden in folgender Zusammenfassung:
Dieses sind die geburten der Kinder, welche
7 söhne
und 4 töchter
in Summa der geburt 11. Kinder.
P. m. diese obigen genannten Familien sind von meinem Vatter und Mutter ihre Vermehrungen und ist mein Vatter im jahr 1799 den 15 Septb. des morgens 3 uhr an der wassersüchtigen Krankheit gestorben.
Es würde zu weit führen, die in gleicher Reihenfolge eingetragenen Geburten und Sterbefälle der folgenden Generationen bis zum Jahre 1900. zu erwähnen.
Eine kleine Jagd-Episade, die von beiden Parteien zur Zufriedenheit der Beteiligten ausgetragen wurde, sei noch berichtet.

anno 1800

am 30 aug. wurde ich Franz Dieckmann in über ruhr auf die jagd zwischen Münkhof und Kewelar von den Schellenberger jägers attasiert und verweisen, daß der gnädige Herr von Wendt nicht Berechtigt were, da zu jagen und wenn ihr Beamteiser bey ihnen were, würde mich gleich die Flinte abnehmen und daß sie ihnen, als die Frau von Wendt in über ruhr gejagt hatten, were nur bloß durch die Finger gesehen worden. Hierauf antworte ich „im nahmen des Frey Herrn von Wendt, wi, haben allhier allzeit gejagt und vielleicht seind ihr noch nicht lange hiergewesen, daß ihr nicht weist, daß wir allhier jagen dörfen und das durch die Finger sehen, wird aber diesen durch den Finger gesehen," daß der Herr Schell von Schellenberg kommt in amt Hattingen zu jagen. es soll aber nun nicht wiedergeschehn, sondern er soll von der schwarzen Mühlen ausziehn, zu jagen". diese seind folgende abwieden zwischen uns gewesen und bin aus der jago gegangen und meiner Herrschaft zu Hardenberg gleich geschrieben und ist dabey geblieben.

anno 1801

den 25 Septb. ist der Frey Herr von Wendt Friederich in seiner person und der herrschaftliche jäger Christofel und ich Franz Dieckmann in über ruhr mit der Koppel auf die jagd gewesen und haben geschossen 5 Stück hasen und 1 Rehbun, von dem auch der Herr söbsten noch 1 Hasen geschossen hat und dann wurde es abend.
anno 1801 den 26 Septb. wurde ich Dieckmann und der herrschaftliche jager Christofel wieder in über ruhr auf die beuner jagd geschickt. Finden also beuner in dem jüngsten Kampe, genau den jvillenburger Schlohe über. Und wir schoßen zugleich ein jeder ein hun.
Bey deßen ausnehmung kommt der jager von Schellenberg und frag uns „wovor jagd ihr mir"? antworten! „vor der Frey Frau von Wendt." Der jager sagte: „die hat hier kein recht zu jagen, setzet also die Flinten ab, oder ich schieße euch den Hirn aus dem Kopf.
Wir gaben unsere Flinten ab und gingen nach hauß. des andern tages schickte uns die Frey Frau von Wendt eine andere Flinte wieder.
anno 1801 den 11 November ging ich ohne angst zu wißen nach Dahlhausen heraus auf die jagd und traf auf Schulten warenholtz Felt den Hindrik Krampe auch auf die jagd. Und Krampe sagte die Schellenberger sind unterwegs mit der Koppel auf der jagd, sollen wir aufpahen, wenn sie kommen über die gronjen in amt Hattingen, dann wollen wir die Flinten abnehmen.
Wir vereinbahrten uns, getreu zu bleiben und das jagdzeug abzunehmen.
Wir machten uns vorhin und verstechen uns in den Böllermanns Büschen in amt Hattingen.
Der jager, der das horn führte, kommt grade miten durch diese Büsche und suchte nach jager ab. Wir ließen ihn Stille vorbey und geben, biß er uns den rücken gewand hatte. Am ende dießer Büsche trafen wir ihn und fragten „wovor jagd ihr? antworten! „Vor Herr von Schell" wir sagten „der Herr von Schell hat in amt Hattingen kein recht zu jagen, gebet uns euere gewehre." also nahm der Krampe die Flinte im nahmen des Frey Herrn von Wendt und das horn nahm ich im nahmen der Frey Frau von Wendt.
anno 1801 im Dezbr. hat der Herr von Schell zu Schellenberg dem Frey Herrn von Wendt die genehmigkeit, in über ruhr zu jagen frey und frank wieder zugelaßen. Hierauf hat der Frey Herr von Wendt dem Herrn von Schell daß abgefundene jagdherr auch wieder überlassen.
Franz Dieckmann Horst.

*

Vollmacht.

Ich endesunterschriebener bekenne hierdurch, daß ich dem Fahrstziger Franz Dieckmann die Vollmacht erteilt habe, nahmens meiner, die von denen in der Horstischen Herrschaft liegenden Kolsachen mir gebührenden zehnten monatlich zu empfangen und darob zu quittieren.
über ruhr und angeländiger
unterzeichneter so geschehe:
Hardenberg den 27 Januar 1806
F. F. von Wendt.

anno 1806 Dezbr. beschreibung der Zeit.

hat es alle tage daß ganze jahr hindurch geregent und wurden die Früchte nicht reif und verfaulten in den Felder auch alle Sommer Früchte und Kartoffel und alles es war kein Glück im garten, ein 12 Pfund-Brodt kostet 57—58 Groschen.
Franz Dieckmann.

anno 1814

am 5 July ist ein Mädchen in der Horster ruhr kamp, wie man vermuthen kann, in die ruhr gesprungen und sich ertrunken.
Sie war aus Düsseldorf, ihr nahme hieß auf dem Paß Catarina Frisch aus Düsseldorf. Sie hatte sich in Mannskleider verkleidet man glaubte nicht anders als es sey eine Mansperson. Sie hatte eine lange hellblaue Hohe an, von feinem Framzein, eine feine kattbune Weste, feine braune wollene strümbe, fein leinere überstrümpfe mit riemen unter die Schuhe, einen blau ausgeschnitten rock mit übergüldenen Knöpe.
Sie war nach ihrem Paß, den sie bey sich hatte 20 jahre alt, und hat bey sich eine quitung von rostellen in Essen, daß sie mit ihr abgerechnet hatte.
Dann fand man ein papiergen, wo in ein Sytlsen haar war an, und ein votträgen und ein Frwersbrief von ihrem Liebsten aber dieser Liebste hatte sein nahme nicht unterschrieben. So war uns allen vermuthen, da sie alles aufgespürt und aus Mißmuth hin ein gesprungen.
Da aber auch Leute verzählten, daß sie den ganzen morgen da im ruhr kamp bey der steinbrücke an der wieße spazieren gegangen bis mittag um 12 uhr, eher sie es gewaget hat. des abens um 6 uhr ist sie wiedergefunden, ungefähr 40 Schritte vom Fleck getrieben, wo sie eingesprungen war.
Sie wurde in der Kapelle auf dem Hause Horst niedergelegt und von dem Hattinger Meer Maurer mit dem bay sich haben den Doktor offen gethan und besehen, wo aber nichts als gute Gesundheit im Körper gefunden worden ist.
Wie man nachher hörte, lag grade zu dieser Zeit ein Batalion Pommerisches Militär in Hattingen, wo aber erwähntes Mädchen Bekanntschaft mit einem Unteroffizier hatte. Um sich zu überzeugen, ob der Unteroffizier ihr auch getreu war, ging sie morgens um 3 uhr in männlicher kleidung von Essen nach Hattingen, um von dem Liebsten nicht erkannt zu werden. Wie sie um 7 uhr morgens auf die Hattinger Brücke kommt, begegend ihr der Unteroffizier mit seiner neuen Gelieben am Arm, wo dieses Mädchen gleich umkehrt und sich ertrinkt. ich habe sie auch gesehen, Franz.
H. D.

Lied der Arbeit.

Ungezählte Hände sind bereit,
stützen, heben, tragen unsere Zeit.
Jeder Arm, der seinen Amboß schlägt,
ist ein Atlas, der die Erde trägt.

Was da surrt und schnurrt und klirrt und stampft,
aus den Essen glühend loht und dampft,
Räderrasseln und Maschinenklang
ist der Arbeit mächtiger Gesang.

Tausend Räder müssen sausend gehn,
tausend Spindeln sich im Kreise drehn,
Hammer dröhnend fallen, Schlag um Schlag,
daß die Welt nur erst bestehen mag.

Tausend Schläfen müssen fiebernd glühn,
abertausend Hirne Funken sprühn,
daß die ewige Flamme sich erhellt,
Licht und Wärme spendend aller Welt.

Karl Bröger.

Vom Steinberg in Haltern.

In der Nähe der Stadt Haltern, nördlich vom Lippertal, liegt eine Hügelgruppe — die Borkenberge — aus welcher der Steinberg besonders hervorragt.
Am Abhange des Steinberges liegt allerlei Geröll, zwischen dem zur Freude der Kinder Wald- und Brombeersträucher in Menge hervorwachsen. Oben auf dem Gipfel des Steinberges liegt ein großer, dicker Stein, von dem der Berg seinen Namen erhalten hat. Er hat viele Risse und Sprünge und sieht ganz grau und verwittert aus, fast wie ein altes, durchfurchtes Menschengesicht, das viel erfahren hat und viel zu erzählen weiß. Er ist schon sehr alt, der Stein. Damals schon lag er hier, als wilde Römerhorden durchs friedliche Lippetal zogen. Woher er eigentlich gekommen ist, weiß niemand. It's ein Wanderstein, der von der großen Flut herübergeschwemmt wurde, ein Findlingsstein, der auf einem Heidegrab gerubt, — ein Slopitzen?" Haben heidnische Vorfahren hier ihre Opferstätte gehabt? Hat die alte Drude hier ihre Zauberssprüche gemurmelt, ihre Zaubertränke gebraut? Hat ihn gar Menschenblut befleckt? Was ist's mit dem Stein? Er liegt dort in steinerner Ruhe in der Sonne, wie ein träges graues Ungeheuer und gibt keine Antwort.
Aber kommt einmal um Mitternacht hin, dann könnt ihr was erleben. Mit dem Glockenschlage 12 — Vollmond muß es sein — dann hört man in ihm ein wunderseines Klingen. Ein Zittern und Beben geht durch den harten, starren Stein, und langsam, langsam hebt er sich — höher, immer höher — und bleibt schwebend in der Luft. Und aus dem Berge kommt ein Gleißen und Flimmern, ein Funkeln und Strahlen, wie ein heller, loderndes Feuerschein drichts aus ihm hervor. Gold! lauter Gold! wohin nur das Auge sieht. Ganz gefüllt ist er mit Gold, und leuchtende Edelsteine liegen wie Sonnenfunken dazwischen verstreut ....

Und die Waldmännchen kommen aus den schweigenden Wäldern ringsumher und die Nixe aus dem Mühlenbach und die Heidefee im wallenden Schleier und all die holden Elfen und Blumenkinder greifen mit weißen Händen in die leuchtenden Schätze und wielen und schmücken sich damit im Mondenschein.
Doch da hebt in der Ferne die Turmuhr von Haltern an zu schlagen, vier dumpfe, schwere Schläge und danach ein heller klingender Schlag: 1 Uhr. Die Geisterstunde ist vorüber. Das Wasser des Mühlenbachs rauscht noch einmal laut auf, durch die Wälder huschen flinke, fliehende Füßchen und über die Heide gleitet ein weißer, wallender Schleier. Dann ist alles ruhig. Der Zauberspuk ist verschwunden; schwer und wuchtig sackt der tote Stein wieder auf den schwarzen Berge. Unheimlich, wie ein drohendes Gespenst, starrt er jetzt in die dunkle Nachtluft, schwarze Wolken huschen über das klare Antlitz des Mondes und in den Wäldern schreien die Käuze huit, huit. —

Die Holzhacker, die Fuhrknechte und Wanderer, die am folgenden Tage vorübergehen, ahnen nichts von dem leuchtenden Geheimnis, das der Steinberg birgt.
Doch einmal ist's geschehen, da kam spät abends ein müder Wanderer, der sich verirrt, gerade um die Mitternachtsstunde am Steinberg vorbei. Er sah den schwebenden Stein, sah den gleißenden Glanz, und flugs war er im Berge drin und wühlte mit gierigen Händen im Golde, stopfte sich Taschen und Kännel und wollte gerade schwer beladen wieder heraufsteigen — da schlug es 1 — und der Stein sankte hernieder und schloß den Berg. Er mußte bis zur folgenden Nacht im Berge bleiben. Als junger Mann war er hinabgestiegen, im Berge erlebt, er hat's nie einer Menschenseele verraten. Aber er fluchte seit der Zeit dem Golde und rührte es nicht mehr an. Nach einer anderen Fassung der Sage wollten zwei Schäfer in der Nacht den Schatz im Steinberg heben. Wir wissen, daß der Stein bei den ersten sechs Schlägen der Mitternachtsstunde in die Höhe geht, bei den letzten sechs niedersinkt und daß kein Wort beim Heben des Schatzes gesprochen werden darf. In tiefem Schweigen gehen sie an die Arbeit, trotz der größten Anstrengung will es ihnen anfangs nicht gelingen, den Schatz in die Höhe zu bringen, bis es endlich glückt. „Ic hädd'n apatt", ruft da der eine Schäfer, und nieder schmettert der wuchtige Stein und begräbt sie samt dem Schatze.

*

Auf den Spuren Armins.

Auf dem Barkhauser Berge bei Oerlinghausen wurde durch den Abteilungsleiter des Landesmuseums für vor- und frühgeschichtliche Forschung, Dr. Stieren aus Münster, das älteste Haus nachgewiesene Haus auf sippilchem Boden festgelegt. Das wahrscheinlich aus der Zeit vor Christi Geburt stammt und somit die Varuschlacht miterlebt haben wird. Es handelt sich um den ersten und bisher einzigen Fund, der eine sichere Hinterlassenschaft der Cherusker aus der Zeit um Christi Geburt darstellt. Es ist offensichtlich die Wohnung eines Feinschmiedes. Neben der linken Vorderseite des Wohnhauses lag die Werkstatt, etwa sechs Meter lang und ebenso breit, durch Eisenschlacken, Holzkohlen, bearbeitete Eisenlagen und zahlreiche Schleifsteine aus Sandstein gekennzeichnet. Das Wohnhaus war neun Meter lang und sieben Meter breit. Es war viereckig, hatte aber an der Rückseite abgerundete Ecken, was auf eine Wand mit Flechtwerk hindeutet. Im Innern des Hauses, das im Verlaufe der Firstlinie der Länge nach in zwei Räume gegliedert war, fand man außer Eisengeräten auch zahlreiche Gefäßscherben, durch die die Altersbestimmung des Hauses möglich wurde. In der Pfingstwoche, von Dienstag, den 10. Juni, bis Freitag, den 13. Juni, findet in Oerlinghausen die dritte Tagung der „Freunde germanischer Vorgeschichte" statt, die sich auch mit diesen Funden beschäftigen wird.

Gelsenkirchen in Akten im 17. Jahrhundert.

Unsere Vaterstadt wird wegen ihrer geringen Bedeutung in historischen Schriftstücken nicht oft erwähnt, und wenn es geschieht, meist nur in Verbindung mit dem Stifte Essen oder dem Amte Bochum. Im folgenden seien die Leser mit dem Inhalt von zwei der ältesten amtlichen Schriftstücke bekannt gemacht, die im Preußischen Staatsarchiv zu Berlin noch vorhanden sind und von Gelsenkirchen und Umgebung handeln.
Das erste betrifft die Klagen der Eingesessenen des Amtes Bochum, wohin Gelsenkirchen mit den benachbarten Bauernschaften gehörte, wegen der Nichtzulassung zu den Amtstagen und wegen der Steuerfreiheit der adeligen Güter. Das zweite betrifft einen Bericht der Eingesessenen des Niederamtes Bochum an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. über die Leiden des Niederamtes im holländisch-französischen Kriege 1672—1673.

I.

Im dreißigjährigen Kriege hatte der Bauernstand der Grafschaft Mark, besonders auf dem Hellwege, furchtbar gelitten, so daß seine Lage unter dem Drucke der Gutsherren auch nach dem Friedensschlusse sich ständig verschlimmerte. Die Bauern des Amtes Bochum beschwerten sich daher bei ihrem Landesherrn, Kurfürst Friedrich Wilhelm I., daß sie zu den Amtstagen, auf denen die Landessteuern (Kontribution) verteilt und Ausgaben bewilligt wurden, nicht mehr zugelassen würden und daher ihre Forderungen und Rechte nicht vertreten könnten. Durch Verordnung des Landesherrn wurde ihrer Klage abgeholfen und befohlen, daß die Berufung der Amtstage regelmäßig acht Tage vorher bekannt gemacht werden sollte. Die Verordnung ist datiert vom 10. Juni 1676. Sodann führten die Bauern des Amtes Bochum Klage, daß die Adligen zu ihren Gutshöfen nahe gelegene, in den Kriegen herrenlos gewordene Bauerngüter gezogen hätten, von denen sie keine Steuern (Kontribution) bezahlten, so daß diese Beträge auf die Bauern abgewälzt würden. Auch dieser Beschwerde gab Kurfürst Friedrich Wilhelm nach und setzte Kommissare ein, um festzustellen, welches Bauernland zu adligen Gutshöfen gezogen wäre. Verfügt um 10. Juni 1676. Von den Bauernschaften, die auf dem Stadtgebiete Gelsenkirchens liegen, waren an diesem Kampfe gegen die Willkür des Gutsherrn beteiligt: Braubauerschaft, Hüllen, Schalke, Heßler, Gelsenkirchen. Auf Grund der Feststellungen der genannten Kommission wurden die Adligen gezwungen, von dem eingezogenen Bauernland Steuern an die Landeskasse zu zahlen. Dieses Aktenstück ist für die Geschichte des Bauernstandes in und bei Gelsenkirchen von größtem Werte.

II.

Die Eingesessenen des Niederamtes Bochum erstatteten im Jahre 1673 dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. über die Leiden des Niederamtes im holländisch-französischen Kriege einen ausführlichen Bericht.
Im Herbste 1672 hatte die „Königliche Französische Armada" unter dem Herzog von Turenne sich im Stifte Essen einquartiert und drei Wochen lang die Fourage aus den Dörfern des Niederamtes geholt, dann sich zwei Wochen lang ins Niederamt gelegt und Häuser und Höfe eingeäschert. Nach ihrem Abzuge waren die Kölnischen und Münsterschen Truppen, die auf französischer Seite kämpften, gefolgt, und hatten in gleicher Weise gehaust.
Noch ärgere Leiden brachte das folgende Jahr 1673, worüber an gleicher Stelle ein ausführlicher, erschütternder Bericht bei den Akten liegt. Nicht nur, daß die Truppen rücksichtslos alles für sie Brauchbare requirierten und den Bauern kaum ein Stück Vieh im Stall, noch ein Huhn auf dem Hofe ließen, ferner alle Futtermittel und alle Vorräte wegnahmen, sie quälten auch die Leute persönlich und gingen bei dem geringsten Widerstand mit den schärfsten Mitteln vor. Es war wie in den schlimmsten Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Kein Mann war seines Lebens sicher, namentlich, wenn die Soldaten betrunken waren, was sehr häufig vorkam. Am schlimmsten waren die Frauen und Mädchen dran, deren Drangsale sich oft nicht beschreiben lassen. Hülfe fanden die Bauern nirgends, zumal Berlin weit und der Große Kurfürst selber in die kriegerischen Streitigkeiten verwickelt war. Doch versuchte er zu helfen, soweit es in seinen Kräften stand. Obwohl die Eingesessenen durch die beiden Kriegsjahre 1672 und 1673 vollständig ausgeleogen waren, sollten sie die rückständige Kontribution (Landessteuern) für 1672 und 1673 zahlen. Dazu kam noch, daß sie während der feindlichen Einquartierung bedeutende Anleihen zu 25 Prozent bei den Geldverleihern hatten machen müssen, deren Zinsenlast kaum erträglich war. Solche hohen Zinssätze haben wir ja nach dem Kriege wieder erlebt, und unsere Wirtschaft leidet jetzt noch darunter.
Auf ihre Bitte gewährte ihnen der Große Kurfürst Erleichterung, indem er der Regierung zu Cleve befahl, die Verfügung zu erlassen, „daß von diesen erschöpften Leuten nicht ein so großer unbilliger Wucher gefordert werden möge"; auch zu einem Moratorium von zwei Jahren war er „in Erwägung ihres kümmerlichen Zustandes gnädigst geneigt". Das Schriftstück ist datiert vom 16. Januar 1674 und ausgefertigt zu Cöln a. d. Spree, dem heutigen mittleren Teil der Altstadt von Berlin.
K.

Vom Münsterschen Zoo.

Erinnerungen an Professor Landois. Entdeckung des Sumpfbibers und die Großstadtratten in Gelsenkirchen.

Ein ansehnliches Stück Heimatgeschichte finden wir verkörpert in dem, von Professor Dr. Hermann Landois, dem weit über die Grenzen seiner Heimat Hinaus bekannt gewordenen Gelehrtenoriginal, geschaffenen zoologischen Garten zu Münster. Außer den für einen „Zoo" natürlich unvermeidlichen Exoten finden wir dort nämlich unsere heimische Tierwelt in außerordentlich reichhaltiger Zusammenstellung vor. Es ist darum sehr bedauerlich, daß der Münstersche Zoologische Garten so wenig vom Publikum der Provinz besucht wird, wo es doch ebenso, wie das ihm angeschlossene Provinzialmuseum, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges darstellt.
Neben den vielen exotischen Tieren hat Landois aber auch die in Westfalen heimische Tierwelt besonders gesammelt, und man kann hier wohl alle in unserer Heimat noch lebende Tiere kennen lernen — auch solche, die in der freien Natur nur der mit der Oertlichkeit und den Gewohnheiten ganz vertraute Naturfreund zu Gesicht bekommt. Daneben hat der Münstersche Zoo noch eine ganze besondere Note: das ist die „Tudesburg", in der Landois gelebt hat.
Vor der Burg steht in Lebensgröße das Denkmal, welches sich Landois noch zu seinen Lebzeiten selbst hat setzen lassen. Dieses „läßliche Tun" hat damals bei seinen lieben Münsteranern allerband Staub aufgewirbelt, weshalb er es in den nachstehenden vier launigen Versen zu begründen versucht hat

Ne lange Piep pull Oldenkott
Gelt mehr äs dusend Jaohre
Dull Ehr' un Ruhm. — Aoltbeer en' Pott,
Datt is und bliw dat Waohre.

Doch wenn Ji jetzt mien Meihn und Dohn
Met 'ne Statue willt betahlen,
Dann mott ick sölwst de seihen staohn,
Süs mag's de Düwel halen.

Drüm hüw ik auk vüor mien Quarteer,
Mien Standbild setten laoten,
Dat Ding mät unwies wahn Pläteer
Auk Aerger üöwer Maoten.

Wellt seih'n will, tumm und kiekt sik an,
Et is nicht to verachten.
Un wellt von vöörn nich lieben kann
Mag' Achterdeel betrachten. —

Bei dieser Gelegenheit möchte ich denn den Lesern zwei kleine Erlebnisse nicht vorenthalten, die ich damals mit „dem Professor", wie ihn seiner Zeit jeder Münsteraner kurzweg nannte, hatte: Vom Gelsenkirchener Tierschutzverein war ich, als die Stadt noch 36 000 Einwohner zählte und in krimineller Hinsicht nicht gerade im besten Rufe stand, nach Münster gesandt worden, um mit dem Professor verschiedene Vogelschutzangelegenheiten zu besprechen. Man hatte mich zum Restaurant des Zoo gewiesen, wo Landois jeden Mittag mit seinen Getreuen beim Frühschoppen saß, den er bekanntlich sehr schätzte. Der Professor stellte mich dann der Tafelrunde mit den Worten vor: „Dä lunge Här" ist gekommen, um etwas von unserer guten Münsterschen Kultur nach seinem heimatlichen „Milk-West" zu verpflanzen." — Mir ist dann allerdand „Kultur" und auch eine Anzahl Pötte Münsterisch „Aoltbeer" beigebracht worden. Die vorzügliche „öffnende" Wirkung dieses Germanentrankes machte sich dann bald in recht unerwünschter Weise bemerkbar. —
Einige Jahre später, als ich in Gelsenkirchen von bißchen als Tierjachverständiger galt, brachte mir ein Mann eine in seinem Keller totgeschlagene Riesenratte von 87 Zentimeter Länge, von der Schnauze bis zur Schwanzspitze. Das Vieh hatte monatelang zum Schrecken der Frauen im Haus, dort in der Unterkeit gehaust und sich an den Vorräten von Kartoffeln und Wurzeln gemästet, bis sich einige beherzte Männer fanden, die dem märchenhaften Ungetüm mit Revolver und Düngergabel zu Leibe gingen und es zur Strecke brachten. Bei näherer Besichtigung sah ich nun, daß das Tier an den Hinterfüßen mit Schwimmhäuten ausgestattet war, und schließlich gelang es mir, dasselbe als den brasilianischen Sumpfbiber (Myopotamus coypus) ein näher mit den Ratten als mit dem Biber verwandtes Pelztier zu bestimmen, wovon das Pelzwerk „Nutria", auch eine Biberimitation, gewonnen wird. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Bestie jedenfalls einer der vermißten der Menagerie entlaufen war, die vor Monaten in Gelsenkirchen eine Gastrolle gegeben hatte.
Bei den Erwägungen über die Verwendung der seltenen Beute fiel mir plötzlich Dr. Landois und sein Museum im Münsterschen Zoo, sowie der damalige Frühschoppen ein. Einer naheliegenden „Ideenassoziation" folgend, packte ich meinen Sumpfbiber ein und sandte ihn per Eilpost an Prof. Landois. In einem beigefügten Schreiben auf die kürzlich erfolgte Großstadtwerdung der Bild-Weststadt Gelsenkirchen hinweisend. Es lautete ungefähr: Sehr geehrter Herr Professor! Da wir hier im wilden Westen in diesen Tagen die Erhebung Gelsenkirchens zur Großstadt bei fortgesetzten Dauerfrühschoppen feiern konnten, haben wir uns dankbar erinnert an die schönen Stunden, wo wir aus dem vollen Born Münsterischer Kultur schöpfen durften. Als äußeres Zeichen, daß wir uns in jeder Hinsicht desselbigen, großstädtische Errungenschaften einzuführen, haben wir uns auch eine besondere, imponierende Art „Großstadtratten" zugelegt, wovon wir uns erlauben, Ihnen anbei ein Exemplar zu übersenden, mit der Bitte, diese Rarität dem dortigen Museum einzuverleiben. Auf diese launige Einleitung folgte dann eine Schilderung der Umstände, unter denen das Tier erlegt wurde und die Vermutung über Herkunft, sowie zoologische Zugehörigkeit.
Nach einigen Tagen schon traf ein Brief des damaligen Assistenten, späteren Direktors Dr. Reeker, ein, welcher im Namen des zu dieser Zeit schon viel kränkelnden Professors herzlich dankte, und meine Vermutungen bestätigte. Der Herr Professor habe über die scherzhafte Zuwendung herzlich gelacht, sie würde wunschgemäß Verwendung finden und er beglückwünsche die junge Großstadt Gelsenkirchen zu dieser neuzeitlichen Errungenschaft.
Eugen Pohl

Reise durch Westfalen im Jahre 1806

August Hermann Niemeyer, der Kanzler und Rektor der Universität Halle, der Urenkel August Hermann Franckes und der Direktor des Waisenhauses zu Halle, hat im Jahre 1806 eine Reise durch Westfalen nach Holland gemacht und wiederum zurück durch Westfalen nach Halle. Die Beobachtungen auf dieser Reise hat er in einer Schrift niedergelegt, die 1823 in der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle erschienen ist. Diese Schrift bietet für uns das größte Interesse. Der hochangesehene Schulmann reiste in der Begleitung seiner Gattin und mehrerer Schüler. Eine solche Reise wurde damals mit dem Post- oder Reisewagen gemacht.
Der Weg führte ihn von Halle über Quedlinburg, Halberstadt, Hildesheim, Pyrmont nach Detmold. In Detmold traf er mit der Fürstin Pauline und mit dem Inspektor Krücke zusammen. Von Detmold ging es über Paderborn, Lippstadt nach Hamm. In der Grafschaft Mark wurde Kammerherr von Bodelschwingh-Plettenberg auf Jodelschwingh besucht, weil hier Knaben vorhanden waren, die das Pädagogium in Halle besuchen sollten. Es heißt hier: „Alles trug bei unserm

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen

herzlichen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Wilhelm Simon geb. **Schlicker**
Gelsenkirchen, den 15. Mai 1930

Für die uns anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen hiermit unseren

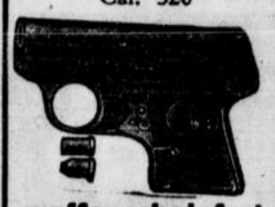
besten Dank.

Familie Heinr. Wissel,
Mittelstraße 21.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Reparaturen
an Fahrräder, Grammophone, Kinderwagen und Waschmaschinen, werden unter Garantie kurzfristig ausgeführt
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Ruf 21887 Gegründet 1885

EM-GE -Pistole
Cal. 320



waffenscheinfrei
Der beste Lebensretter handlich, nie versagend
Hans Siem, Bahnhofstr. 18
Abteilung Waffen und Munition

MODE WAREN



die Zierde des Kleides

Schutzkragen K'seiden-Rips oder Waschrips	0.38	**0.25**
Schutzkragen Crêpe de Chine mit Spitze	0.75	**0.50**
Passenkragen K'seiden-Rips mit Zäckchen oder Spachtelspitze	1.35	**0.95**
Passenkragen K'seiden-Rips mit Jabot und Spachtelspitze		**1.35**
Passenkragen Crêpe deChine mit Jabot und Spitze		**1.75**
Passenkragen Georgette, mit Valenciennesspitze		**3.95**
Bindekragen Voile, mit Spitzengarnitur		**0.85**
Bindekragen Crêpe de Chine mit Valenciennesspitze		**1.25**
Reverskragen Kunstseiden-Rips und Waschrips	1.00	**0.75**
Kleiderlätze für Sportkleider, K'S.-Rips und Crêpe de Chine	1.35	**0.98**
Kieler Garnituren		**0.25**
Damen-Cachenez Kunstseide, weiß		**1.75**

Jinn

Elegante Modewaren und Kleiderblenden in großer Auswahl

GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Ein Hoch
unserem allverehrten
I. Schriftführer
Herrn August Witulski nebst Gattin
zur Ankunft des kräftigen
Stammhalters Heinrich.
Gewidmet vom ostpr. evangelischen Knappen-Unterstützungsverein Middelich-Erie.
Fabick, Vorsitzender.

Ev. Frauenhilfe
Altstadt.
Nach langem, schwerem Leiden erlöste Gott unser liebes Mitglied
Frau
Adele Stiens
geb. Möller.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 17. Mai, nachm. 2,15 Uhr, vom Sterbehause, Florastraße 94, aus.
Der Vorstand.

Kotten
bei Insterburg, Ostpreuß., 40 Morg. gt. Boden, 2 Pferde, 4 Milchkühe usw. für 15000 ℳ zu verkauf. Off. u. F. L. 1277 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus
10 Zimmer mit freiwerd. 4-Zimm.-Wohnung. Nähe Hauptpost, billig zu verk. Anzahl. 1500 RM. Näheres Schwieters Roonstraße 8 Ruf 26914.

Existenz
Lebensmittel-, Kartoffel- und Fuhrgeschäft mit Wohnung sofort billig zu verkaufen. :8330 Näh. in Allg. Ztg.

Ladenlokal
und 1 Zimmer ohne Karte sow. 1 Zimm. geg. Karte zu verm. Wilhelminenstr. 83

---

2 gut **möbl. Zimmer** (Wohn- und Schlafzimm.) mit Zentralheizg., elektr. Licht und Klavier, am Stadtgarten gelegen sof. oder später zu vermieten. :8348 Näh. in Allg. Ztg.

Gebild. junger Herr (Akademiker) sucht zum 1. Juni **gemütl. Heim** in nur bess. Hause. Evtl. m. voll. Pens. Ausf. Ang. u. T. F. 1272 an die Allg. Z.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Sellhorststr. 26 ptr.

Möbl. Zimm. zu vermieten. Zu erfragen bei Blum, Hildegardstraße 27.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. :8458 Frau Heermann Karlstraße 24 I

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten. :8469 Sedanstraße 61 Ecke Grenzstraße.

Auto-Gelegenheitskauf.
4 PS. Opel, 2sitzer
in prima Verfassung, zu sehr günst. Bedingungen an kurz entschlossenen Käufer sofort wegen Anschaffung eines größeren Wagens billig abzugeben. Gutes Motorrad wird evtl. in Zahlung genommen. Näheres: Wattenscheid, Hochstraße 71.

Kombinierter **Lieferwagen** zu verkaufen. Kerstan Hohenzollernstr. 88.

Guterh. zweischläf. **Bettstelle** mit Matr. billig zu verkaufen. :8337 Heßlerstraße 105.

Ja, herrlich ist es



beim warmen Sonnenschein zu wandern! Aber, aber — die sengenden Strahlen sind ein gefährlicher Feind für ihre empfindliche Haut und ein Sonnenbrand ist bestimmt nicht angenehm. Schützen Sie sich und erfreuen Sie sich dennoch einer braunen gesunden Haut durch

Kundalini-Hautöl!

Radioaktiv, hergestellt aus reinsten ätherischen Kräuterölen, nicht schmierend und nicht fettend, ist es das ideale Massagemittel für **Ihre empfindliche Haut**. Zugleich wirkt es erfrischend! Bitte gehen Sie in die nächste Drogerie und holen sich kostenlos eine Probe und aufklärende Broschüren. — Sie werden nach dem Versuch ständiger Käufer sein.

Kundalini-Werk München 13
Vertr.: P. Poziolek, Essen, Gerlingstraße 41.

Verreist!
Dr. med. Scharphuis
Regierungs-Medizinalrat
Sedanstraße 58.

Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen graviere gratis.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 17. Mai vorm. 10 Uhr werde ich im Versteigerungslokal hier Arminstraße 8:
1 Röstanlage, 150 Dosen Konserven, 1 Sofa, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Strickmaschine, 2 Einkochkessel, 2 Klaviere, 1 Schreibmaschine Conti, 1 Schreibtisch, 2 Musikapparate, 2 Bertikos, 1 Büfettschrank 1 Spiegel, 1 Schrank 2 Küchenschränke, 1 Eimerschrank, 1 Herd 1 Tisch, 1 Chaiselongue, 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 2 Konsolen, 2 Stühle, 96 Gläser Bonbons, 1 Radioapparat, 1 Sofa, 1200 Chaiselonguefüße, 2 Bücherschränke, 1 Küchenschrank, 1 Schreibmaschine Orga, 1 Klavier, 1 Lastkraftwagen Stoewer, 1 Kamin, 1 Flachwagen, 1 Bandsäge
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Rolland
Gerichtsvollz. kr. A. Gelsenkirchen Brockhoffstraße 4.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 16. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Standspiegel, 2 Chaiselongues, 1 Schrankgrammophon mit 6 Platten, 1 Sofatisch, 1 Geldschrank, 1 Ofen, 1 Bidea-Waage, 1 Ladenregal, 2 Ladentheken
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Lieberum
Obergerichtsvollz. Rheinischestr. 63.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 gr. Post. Weine, Konserven, diverse Spezereiartikel, 1 Schreibmaschine AEG 1 vollst. Ladeneinrichtung, 1 Vertiko und 1 Spiegel mit Konsole.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grodel
Obergerichtsvollz. Rheinischestr. 67, I.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Pfaff-Nähmaschine, 1 Kasse, 1 Regal, 1 Waage, 1 Ledersofa, 1 Plüschsofa, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Ledersofa
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Eschen
Gerichtsvollz. kr. A. Waldstraße 6/8.

Tausche
2-Zimmer-Wohnung i. Heßler geg. gleiche od. 3 Zimmer. 28645 Zu erfr. Allg. Ztg.

---

2 Zimmer
geg. 3-Zimm.-Wohn. zu tauschen gesucht. Gelsenkirchen oder Rotthausen. 28650 Zu erfr. Allg. Ztg.

Tausche
abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Mansarde in besser. Hause gegen 5-Zimmer-Wohnung, Badezimm. u. Mansarde, auch in bess. Hause. Nähe Stadtgarten bevorzugt. Off. u. F. K. 1276 an die Allg. Ztg.

Einzelzimmer
part. als Büro oder kleines Ladenlokal mit dahinterliegend. Zimmer zu mieten gesucht. Ang. u. T. H. 1274 an die Allg. Ztg.

---

4 Zimmer
geg. 3 Zimmer, auch 2 mit Mansarde zu tausch. gesucht. 8335 Näh. in Allg. Ztg.

Wohnungstausch.
Biete 4 Zimm. mit Stall, Keller, Gartenland und Waschküche. Suche 3 Zimmer mit Stall, Altwohnung.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Bessere abgeschloss. **4 Zimmerwohn.** mit allen Nebenräumen. Ecke Wanner- und Schützenstraße für sofort zu vermieten. 3226 W. Freienstein Nachf. Bohwinkelstraße 45.

Beschlagnahmefreie abgeschlossene **4 Zimmerwohn.** mit Mansarde in Schalke zum 1. Juni zu vermieten.
Friedr. Stallmann, Heßlerstraße 16b.

---

2 leere Zimmer
in bess. Hause von allst. ält. Dame ges. Rote Karte vorhd. Off. u. T. G. 1273 an die Allg. Ztg.

Neubau
2 große Zimmer
per sof. ev. Brautpaar oder Eheleute zu vermieten.
Off. u. S. U. 1263 an die Allg. Ztg.

Freundliches, großes **möbl. Zimmer** sofort billig zu vermieten, mit 2 Bett., auch an jg. Ehepaar. Näher. Wattenscheid Bochumerstraße 166, Otto Plewe

---

Möbl. Zimmer
mit voller Pension für 95 Mk. zu vermieten. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 28634

Möbl. Zimmer
für junge Eheleute, Herd kann gestellt werden, per sofort zu vermieten. 28600 Näh. in Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
sep., 1. Et., an sol. Herrn zu vermieten.
Industriestraße 53.

Einfach möblierte **Schlafstelle** zu vermieten. :8339 Bismarckstr. 94 I.

Achtung!
Guterhalten. offener
Personenwagen
6sitzer, 10/40 PS., 6fach bereift, Bosch-Licht und Anl., fahrbereit, für 500 Mk. zu verkaufen. Geeignet f. Metzgerei.
Kurfürstenstraße 81.

Goldfische
Fischhalle, Klosterstraße 7.

Gelegenheitskauf!
Schweres, eleg., echt
Nußbaum-Speisezimmer
besteh. aus Büfett (200 cm), mit engl. Stufe-Marmorschied. Silberkäst. usw., gr. Vitrine, Ausziehtisch 4 Polsterstühlen, komplett für den Ausnahmepreis von
785 Mk.
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Gelsenkirchen
Kirchstraße 15
Evtl. Zahlungserl.

Guterhaltener
Flachwagen
25 Ztr. Tragkraft zu verkaufen.
Fr. Hoffmann
Waterloostraße 40.

Komplette
Schuhmacher-Einrichtung
und Bandonium zu verkauf. Rotthausen Schonnebeckerstr. 85 I

Kinderwagen
sow. mehr. Aquarien zu verkaufen. :8349 Moltkestr. 23, part.

Weißer Herd
Bettstelle mit Matr. 2flächt., Waschkommode, Ofen, Tisch, Kleiderschrank, Kinderwagen, Fahrrad spottbillig zu verk.
Georgstraße 22 im Hof links.

Guterhaltener
Kinderwagen
(Brennabor) billig zu verkaufen.
Hildegardstr. 17, II. I.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester
Gelderländer und Oldenburger Faselschweine
welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.
Karl Wise
Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20.



Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen Schemannstr. 3
Fernsprecher 22001

SCHIRM-Reparaturen
werden sofort in eigener Werkstatt billigst ausgeführt
Trümpener
Schalkerstr. 167

Darlehn
an Angest. in ca. 2 Tagen. Inkassobüro Essen, Wernerstr. 44 Tel. 25201. a96/30

Die Beleidigung
die ich gegen Frau Paschek betreffs der Aktentasche irrtümlicherweise ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück. :8333
B. Ignaßiak.

Gelegenheitskauf
1 Schlafzimmer, echt eiche,
1 Herrenzimmer, echt eiche,
fortzugshalber unter Preis gegen Kasse aus Privathand sof. zu verk. Schriftl. Angeb. unter T. E. 1271 an die Allgem. Zeitung.

Eich. Schlafzimmer beste Verarbeitg. m. Fabrikgarant., komplett bei Barzahlung für 700 Mark weg. Geldmang. von Geschäft zu verkauf. Adress. erb. u. T. D. 1270 a. d. Allg. Z.

Die **Verlobung** mit Herrn **Johann Dominik** Herkendellstraße 22, habe ich hiermit meinerseits auf.
Martha Schramke

Guterhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.
Luitpoldstr. 82 prt.

Heimarbeit schriftlich Hanse-Verlag Halle a. S.



Regenwasser zum Kaffee-Kochen?

Das wäre eigentlich richtig!

Denn Leitungswasser ist kalkhaltig und hart; damit können Sie keinen wirklich guten Kaffee machen. Kalkhaltiges Wasser wertet die Bohnen schlecht aus, das ist ganz natürlich.

Aber: nehmen Sie „Webers Carlsbader" zum Kaffee. Das macht Ihr Leitungswasser zum Kochen tauglich, wertet die Bohnen besser aus und hält die Duftstoffe zusammen!

So gelangt das ganze köstliche Kaffee-Aroma bis in die Tasse — bis auf den Tisch.



Das ist so! Das merken Sie beim ersten Schluck.

Weber's macht den Kaffee besser - das steht fest!

Weltkonzern der
Mineralölbranche
sucht f. den Vertrieb von Benzin, Benzol, Autoölen bestens eingeführte
VERTRETER
für Gelsenkirchen, Recklinghausen u. Umg.
Angebote erbeten unter 6970 an Annoncen-Foerster, Dusseldorf 6.

Fahrer
für Goliath-Lieferwagen sofort gesucht Führerschein Kl. I. Meld. von 2—4 Uhr
K. Kiel
Achternbergstr. 38

Pianist
für Samstags und Sonntags frei.
Zu erfragen 8341 Schalkerstraße 92 II.

Kräft. Junge
zum Melken gesucht 8 Kühe.
Stoppenberg
Nordstraße 248.

Jung. Mann, 20 J., gelernter Bau- und Möbelschreiner
sucht Beschäftg.
evtl. Möbelgeschäft. Ang. u. F. J. 1275 an die Allg. Ztg.

Ordentl., kräftiges
Lehrmädchen
aus nur guter Fam. für meine Metzgerei sofort gesucht.
Gustav Anders, Wiehagen 40.

Suche für meine Nichte, 17½ J. alt, evgl., Stellung als
Kinderfräulein
oder als **Zweitmädchen** in besserem Hause. Ia. Zeugnisse vorhanden. Zu erfr.
Jakubowitz, Gelsenkirchen, Kronprinzenst. 23 II.

Hausschneiderin
gesucht. 28647
Zu erfr. Allg. Ztg.

Saub., ehrliches
Mädchen
mit nur gut. Zeugnissen zum 1. Juni gesucht. Zu melden von 9 bis 11 Uhr.
Frau H. Hinz
Wabelsbergerstr. 1.

Junge Frau sucht **Wasch-, Putz- oder Halbtagsstellen.** 8346 Zu erf. in d. Allg. Z.

Wasch- oder Putzstelle
von ig., alleinsteh. Frau gesucht. 8295 Zu erfr. in d. Allg. Z.

UHU-Lichtspiele

Ab heute
die große Premiere:



Die Sünde einer schönen Frau

mit
Marzella Albani / Walter Rilla
Josef Rovensky, der slavische Jannings.
In packender Weise schildert dieser Großfilm die seltsame Tragödie eines weltberühmten Schauspielers, der an seiner Liebe zu Grunde geht
Von der Bühne bis zum Verbrecherkeller!

2.
Der neue, eindringliche
„Blutsbrüderschafts"-Film
Der weiße Harem
Abenteuer und Beduinenleben. Äußerst aufregende Begebenheiten in dem Gluthauch der Wüste. Frauenraub und erbitterte Kämpfe mit Arabern. — 7 mitreißende Akte.

3.
Bill Wallace
der neue beliebte Cowboy-Darsteller in
Gefesselte Herzen
Eine atemraubende Wild-West-Angelegenheit voll Tempo, Spannung und Sensation. Kampf um Liebe und Ehre.

Gefährlicher Besuch
Komödie in 2 Akten.
Lloyd Hill wird vornehm.
Tolle Groteske.

Wochenschau — Lehrfilm.
Herabgesetzte Preise.

Das Haus der Gelsenkirchener Familien.
Varieté Walfersheid
½ Minute vom Hauptbahnhof
Ab heute, täglich abends 7 Uhr:
Das vollständig neue Programm
Otto Berg sagt an
Gerda Jaekel, Ia. Vortrags-Künstlerin
Otto Berg, der hier so beliebte Humorist
Jak Toussaint, der erstkl. Rheinische Komiker
Ada Korth, die prima Stimmungsvebrette
Lea Sanders, humorvolle Stimmungsshapelle
Eintritt gänzlich frei!
Jeden Sonntag von 11—1 Uhr Frühvorstellung mit vollständigem Programm, bei freiem Eintritt
Ausschank: Das bekannt gute Dortmunder Ritter-Bier.

Echter indischer Rierentee
(Kgen: 's-Koetjing)
laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschrift 27. Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige und schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenblutungen, Eiweiß, Gries, Schrumpfnieren, Blasenkatarrh.
Wörisholener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24, Ecke Neustraße.

Ev. Volksverein
Schalke.
Am Sonntag, den 18. Mai 1929, nachmittags 3 Uhr, im Vereinsh. Grillostr.:
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
Die Mitglieder der Bundes-Sterbekasse werden ersucht, die rückständig. Beiträge zu erledigen, andernfalls Streichung erfolgt. D. O.

CAPITOL
Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

In dieser Woche vom Besten das Beste!
Der große Lustspielschlager des Jahres!
Die Problematik der Ehe von heute!
Ein ganz famoses Lustspiel



EHESTREIK
HAUPTROLLEN:
Maria Paudler - Hanni Weisse - Georg Alexander - Livio Pavanelli - Julius Falkenstein.
Wenn Maria Paudler und Hanni Weisse nach antikem Muster die Schlafzimmertür zusperren und in einen regelrechten »Ehestreik« eintreten . . . . . .
Dann werden sich die Besucher wieder einmal krank, tot, gesund und schief lachen.
Hierzu:
Einen Kriminalfilm aus der Berliner Unterwelt, der das bekannte Thema „Indizien" grell beleuchtet
Ratten der Großstadt
Ein Film der Hochspannung bis zum letzten Meter.
PERSONEN:
Fritz Kampers, Mary Kid, Oskar Marion, Hertha v. Walther.
Wenn eine Mumie eine Reise tut
Groteske in 2 Akten.
Deulig-Wochenschau — Kulturfilm
Erstklassiges Orchester! Leit. K. Fischer
Anfang täglich 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

21641
ist die Anschlußnummer, die man bei Bestellung kleiner Anzeigen wählt.

Der Riesenerfolg
der ersten zwei Programme unseres Werbemonats beweist, daß wir das Richtige getroffen haben.
Unser 3. Werbeprogramm vom 16. Mai bis 19. Mai:
Der seit langem erwartete Sittenfilm
Erotik
(Eros Liebesleid)
Ein packender, spannender Film aus dem Leben.
Harry Liedtke in
Der Held aller Mädchenträume
Die Liebesabenteuer eines Bettlers im Frack. Der Lebensroman des Königs der Lebewelt.
Larry Hutchdale in
Die Dollarerbin von New York
6 atemraubende Akte toller Sensationen
Beiprogramm
Außerdem:
1 Glas Bier gratis
für jeden erwachsenen Besucher
In Vorbereitung: Ein 100 prozent. Tonfilm im
CORSO
am Schalker Markt

Sonntag den 18. Mai
II. Holland-Fahrt
(Schnellfahrt) nach
Arnheim
Hin- und Rückfahrt zus. RM. 5.-
Paß nicht erforderlich
Ab Ruhrort (Rheinbrücke) 6.30 Uhr
ab Wesel . . . . . 8.15 Uhr
An Bord des Dampfers Musik und Ia. Restauration.
Fahrkarten und Auskünfte durch die Verkehrsvereine, Reisebüros und direkt bei der Duisburg-Ruhrorter Personen-Schiffahrt Gebrüder Luwen, Tel. 44321

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen I.
Am Sonntag, den 18. Mai, nachmitt. 3,30 Uhr, findet im Vereinshause Mulenstraße unsere
Monats-Versammlung
mit Kaffeetrinken unter Mitwirkung der Gesang-Abteilung des Vereins und musikalischer Vorträge statt.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Unsere Mitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Kameradschl. Vereinigung
Hüllen.
Nächste
Versammlung
Sonntag, 18. Mai, 18 Uhr, beim Kamerad Werthenbach (Vereinslokal).
Aufnahme frei.
Der Vorstand.

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleid. u. Schuhe nur Matussek Wilhelminenstraße 13.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein
Gelsenk.-Ueckendorf.
Sonntag, 18. Mai, vorm. 10 Uhr, findet im Vereinsl. Stemke die Monatsversammlung statt. Wegen d. wichtigen Tagesordnung, die in d. Versammlung bekannt gemacht wird, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Landsleute, die dem Verein noch fernstehen und beitreten möchten, sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein
Hüllen.
Sonntag, 18. Mai, nachm. 3 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
im Vereinslok. Fritz Reitemeier, Bannerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Da d. Verein einen Werbemonat hat, werden alle Landsleute, die d. Verein beitreten wollen, bis zu 50 Jahren für eine Aufnahmegebühr von 1 Mk. als Mitglied aufgenommen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Damensalon
billig zu verkaufen. :8482 Zu erfragen in der Allg. Zeitung.

Tivoli
-Lichtspiele, Arminstraße 14-16

Unser neues
Sensations-Programm
zeichnet sich durch
drei gewaltige und spannende
Filme aus

I.



Nacht vor dem Tode
Ein Film nach dem Roman „Ave Maria" von O'Brien
6 Akte 6 Akte

II.



nach der weltberühmten Operette von
Johann Strauß
8 Akte 8 Akte

Kleine Preise
III.
Der Gouverneur des Todes
6 sensationelle Akte
aus dem Leben eines Zuchthäuslers.
Beiprogramm

Die letzten Arbeiten am Berger See.

Was im, um und am Buerschen See entstanden ist. – Die Badeanstalt wird nicht fertig. – Neue Erholungsmöglichkeiten für die Bevölkerung von Gelsenkirchen-Buer

Die Krönung der Buerschen Grünflächen-Politik.

Zurzeit läßt das städtische Gartenamt in den weiten Anlagen um Schloß Berge die letzten Arbeiten ausführen. So ist man fieberhaft beschäftigt, den alten Berger Weg, der als wundervolle Allee zum Schloß führt, neu herzurichten. Der Weg ist schmaler geworden, dafür hat man ihn aber mit einer Asphaltdecke versehen. Mit einer Walze wird zurzeit die neue Decke befestigt. Auch an die übrigen Anlagen am Berger See wird augenblicklich letzte Hand angelegt. Man hat die Arbeiterkolonnen, die hier in der letzten Zeit tätig waren, verstärkt, damit die Anlagen noch vor Ablauf des Monats Mai sämtlich fertiggestellt und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Eine der wichtigsten Ausgestaltungsarbeiten des Buerschen Grünflächenplans war die Vollendung der Anlagen im Berger Gelände und die Herstellung des Berger Sees. Ueber fünf Jahre hat die Bevölkerung von Gelsenkirchen-Buer auf die Vollendung des Sees und der übrigen Anlagen warten müssen. Kein Wunder, daß man mittlerweile schon recht ungeduldig wurde. Endlich aber ist der See fertig! Größer als irgend einer weit und breit, einige Minuten nur von Buer-Mitte und ebenso auch von Schloß und Park Berge entfernt. Ein kurzer Rundgang um den See zeigt uns, was alles in den letzten Jahren dort geschaffen worden ist.

Den alten Berger Weg

hat man in den Ruhestand geschickt: er kann als Parkweg nunmehr ein geruhigeres Leben führen. Dagegen hat die neue Straße, die bei dem neuen Knappschaftskrankenhaus vom Berger Weg in gerader Richtung abzweigt, den Auto- und Fuhrwerksverkehr aufgenommen; sie ist breit genug, um auch eine Straßenbahnlinie aufnehmen zu können, falls es notwendig werden sollte. Die große Spielwiese wird augenblicklich „frisiert"; kurz geschoren lädt sie Jung und Alt ein zu Sport und Spiel. Die neue Straße, die nachträglich in das Projekt eingefügt worden ist, hat ihr rund 50 Meter in der Länge genommen. Dieser Nachteil wurde dadurch ausgeglichen, daß ihre Form durch die Verkürzung gefälliger geworden ist. Die Spielwiese hat leider keine Aschenbahn erhalten. Ein Weg von fünf Meter Breite legt sich im Ring um sie herum. Unmittelbar vor der Spielwiese springt der See in einem tiefen Bogen nach rechts, um an dieser Stelle einen Schlammfang zu bilden.

Das zum Knappschaftskrankenhause aufsteigende Gelände

ist in der nach Schloß Berge liegenden Hälfte zu einem umfangreichen Landschaftsgarten ausgestaltet worden. An den Landschaftsgarten schließt sich in westlicher Richtung ein nicht minder ausgedehnter Terrassengarten an. Auf der Höhe, vor dem Park des Bergmannsheils II, wird später ein Restaurationsgebäude errichtet. Der Garten fällt in verschiedenen Terrassen bis an den See ab. Eine riesige Betonmauer bildet den Abschluß zum See.

Ein mächtiger Damm schließt den See gegen die verkehrsreiche Gelsenkirchenerstraße ab. Er enthält einen wasserdichten Kern aus Lehm und tonartiger Erde. In der Mitte des Dammes befindet sich das Ablaufwerk des Sees, verbunden mit einem Schlammfang. Es handelt sich um eine Vorrichtung, die es ermöglicht, den ganzen See abzulassen, was in Abständen von 5 bis 6 Jahren geschehen soll. Der Schlammfang ist dem Ablaufswerk vorgelagert. Rohre von einem Meter Durchmesser münden in einen sogenannten Mönch, einen Betonkasten, der den Rohrverschluß, das Wasserwehr enthält. Wird einmal in Zukunft das Wehr hochgezogen, dann wird das Wasser des Sees seinen Weg in das jenseitige Mühltal nehmen, an der alten Mühle vorbeifließen und zuletzt vom Lanferbach aufgenommen werden.

Von dem Damm der Wehrseite ist auch

das neue Bett des Lohmühlenbaches zu übersehen.

Das alte regellose Bett ist zugeschüttet worden, das neue ist eine gerade Linie, die mitten durch die Seesohle führt.

Unmittelbar am Ende des Gartens des Restaurants „Zum Lustigen" liegt zum langgestreckten Süduser des Sees hin ein Promenadenweg, der, zur Gelsenkirchenerstraße parallel laufend, später auch das Südufer des Sees begleitet. Auch das westliche Ende des Südufers wird durch eine größere Gartenanlage belebt. An dieser Stelle wird eine Kaffeewirtschaft mit einer Freiterrasse entstehen, die unmittelbar an das Seeufer heranreicht. Eine Betonmauer stößt hier in einem Halbkreis in den See vor.

Weiter östlich teilt sich der Promenadenweg

und führt mit einem Arm am Süduser weiter und mit dem andern zu der zukünftigen Badeanstalt, die ein gutes Stück vom Seeufer entfernt errichtet wird. Leider ist mit der Fertigstellung der geplanten Badeanstalt vorerst noch nicht zu rechnen, da die Mittel hierzu fehlen. Der Platz für das eigentliche Schwimmbecken hat eine Größe von 100 mal 30 Meter. Das Wasser soll aus dem Schloßteich von Berge herübergeleitet und vor seinem Einfluß in das Schwimmbecken vorgewärmt und gereinigt werden. Zwischen Badeanstalt und See wird ein grüner Lagerstreifen eingefügt, der ungefähr mit dem Gebüsch abschließt, das früher neben der Mühle stand. An den Rasen wird sich dann das Strandbad anschließen, dessen flache Ufer in den See hineinreichen.

Das Ostufer enthält den Haupteingang zum See. Insbesondere ist jetzt die Achse des Schloßeingangs bis an das Seeufer freigelegt worden; sie endet in einem halbkreisförmigen Vorplatz am See.

Von Interesse ist noch die Füllung des Sees, die in 5 bis 6 Sekundenlitern, die sich später auf 16 Sekundenliter steigerten, vor sich ging. Nicht weniger als 250 000 Kubikmeter waren notwendig, um den großen See zu füllen.

Die Geduld der Einwohner von Buer und auch der Gesamtstadt wurde zwar auf eine harte Probe gestellt. Aber wenn in ein paar Tagen die gesamten Anlagen um Haus Berge fertiggestellt sein werden, dann wird aller Unmut verflogen sein, und auf das vollendete Werk dürfen dann Erbauer, Mitarbeiter und die Bevölkerung von Gelsenkirchen-Buer um so stolzer sein.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Aus dem Hauptausschuß.

Am Donnerstag nachmittag fand eine erneute Sitzung des Hauptausschusses im Rathause statt, in der vorwiegend die Gestaltung des Etats für 1930 beraten wurde. Zunächst wurde eine Uebersicht über die Finanzlage der Stadt nach dem Stande vom 1. Mai bekannt gegeben, die zu den verschiedensten Auffassungen und Meinungen Anlaß gab. Die Verwaltung wird eine neue Aufstellung nach neuen Gesichtspunkten für die nächste Sitzung vorbereiten. Ferner wurde auf Anfrage Auskunft gegeben über die Ersparnisse, die durch die Einführung verschiedener Maschinen auf dem Bauhof erzielt werden. Alsdann wurden die Positionen über Fuhrpark, Kanäle, Müllabfuhr, Straßenreinigung und Straßenbeleuchtung und die damit in Verbindung stehenden Gebührenordnungen behandelt. Auch hierbei gingen die Meinungen weit auseinander. Endgültige Beschlüsse kamen noch nicht zustande. Die Fraktionen werden sich erst mit diesen Dingen befassen. Durch neue Betriebseinteilung innerhalb des Fuhrparks und seiner Nebenbetriebe und durch Vereinfachung der Straßenreinigung werden gegenüber dem alten Etat 38 000 Mark gespart, bei der Straßenbeleuchtung durch Vereinfachung des Brennkalenders 9000 Mark. Fortsetzung der Beratungen ist Anfang nächster Woche. Die Verwaltung ist bestrebt, mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Zeit, den Haushaltsplan so bald wie möglich unter Dach und Fach zu bringen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch abend an der Unterführung der Park- und Cünnigfelderstraße. Der Lumpensammler Heinr. L. aus Hordel war im Begriff, mit seinem Wagen nach Hause zu fahren, als plötzlich ein Straßenbahnwagen der Linie G. ihn anfuhr. Wagen und Pferd flogen zur Seite, L. dagegen in großem Bogen auf das Pflaster. Der Arzt stellte Rippenbrüche und sonstige Verletzungen fest. Ein Sohn des Verletzten, welcher noch glimpflich davongekommen war, suchte die umherliegenden Sachen wieder zusammen und konnte mit dem Wagen nach Hause fahren, während der Vater von Beamten der Straßenbahn mit der Elektrischen nach der Wohnung befördert wurde. Wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, muß die Untersuchung ergeben. (L)

Unerhörte Schandtat. Der Kommunalfriedhof und der katholische Friedhof in Höntrop wurden gestern abend das Opfer ganz infamer Bubenhände. Auf beiden Friedhöfen wurden Kreuze und Grabsteine umgeworfen und auch sonstige Verwüstungen angerichtet. In Bevölkerungskreisen herrscht natürlich ob dieser Roheitsdelikte eine starke Erregung, weiß man doch aus Zeitungsmeldungen, daß sie auch schon anderorts vorgekommen sind. Denkt man hierbei noch an die verschiedentlich vorgekommenen Beschmutzungen von Gotteshäusern, dann muß man sich unwillkürlich fragen, wohin es führen soll, wenn nicht gegen diese Rohlinge, die bewußt die heiligsten Gefühle ihrer Mitmenschen verletzen wollen, mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen wird. Wie wir hören, hat die Kriminalpolizei im vorliegenden Falle sofort die erforderlichen Schritte unternommen, von denen wir hoffen wollen, daß sie zur Ermittelung und gerechten Bestrafung der Täter führen werden. (Wg)

Totenglocke. Am Mittwoch abend starb der Obermeister der Friseurinnung Wilhelm Plato plötzlich an den Folgen einer Operation. Die Fachinnung beklagt in dem Dahingegangenen einen ihrer Besten, der im ganzen Wattenscheider Handwerk eine anerkannte und beachtete Führerpersönlichkeit war. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Verschüttet und geborgen. Als am Dienstag der Lehrhauer Johann Wittowski aus Eickel, Kruppstraße, auf der Zeche Hannover 1/2 mit Kohlenladen beschäftigt war, ging die Strecke zu Bruch. W. war es nicht gelungen, sich in Sicherheit zu begeben. Nach mehrstündiger Arbeit wurde der Verschüttete lebend geborgen. Er fand Aufnahme im Bergmannsheil. (er)

Belohnung für Ergreifung von Spitzbuben. Die Polizei meldet einen Schaufenstereinbruch, der in der Plutostraße in der Drogerie B. verübt wurde. Nach Zerstörung der Fensterscheibe nahm der unerkannt entkommene Spitzbube Wein, Likör und Branntwein mit. Der Geschäftsinhaber hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. Meldungen sind an das 12. Polizeibüro, Gelsenkirchenerstraße, zu richten. (Ae)

Silberne Hochzeit. Am Dienstag durften die Eheleute Jessel aus Röllinghausen, Plutostraße, auf ihr silbernes Ehejubiläum zurückblicken. (er)

Persönliches. E. Stoffel, Bochumerstraße, bestand am Hindenburg-Polytechnikum das Ingenieurexamen im Elektrofach mit „gut". (br)

Familienfreude. In der Glückaufstraße herrschte bei der Familie Dewitowski große Freude anläßlich des Eintreffens des neunten Jungen. Vor zwei Jahren stand bei dem siebten Jungen der Reichspräsident Pate. Sicherlich ein reicher Kindersegen. (Ae)

15-Minutenverkehr bei der Westischen. Nach dem Einbau einer neuen Kreuzungsweiche bei der Wirtschaft Bröldick, womit man bereits begonnen hat, wird die Linie 1 (Recklinghausen—Wanne) den jetzt bestehenden 20-Minutenverkehr aufheben und einen 15-Minutenverkehr einführen. Ebenso wird der Aufenthalt am Bahnhof fortfallen. (br)

Neue Grünanlage. Da die Arbeiten der Gartenbauverwaltung an der städtischen Platzanlage (Eickelplatz) erledigt sind, werden die Gärtner und Arbeiter sich nunmehr der Grünanlage von Reichsbank bis Bismarckdenkmal annehmen. Nach Fertigstellung der Rasenfläche und Grünanlagen dürfte das Aussehen dieses Stadtteiles ein weitaus freundlicheres Gepräge erhalten. (Ae)

Die Lage der Westfälischen Straßenbahn.

Schwieriger Zinsendienst infolge zu geringer Bareinlage der Gesellschafter. — Geplante Sparmaßnahmen. — Zusammenlegungsverhandlungen mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.

In den letzten Tagen sind verschiedentlich Nachrichten durch die Presse unseres Bezirks gegangen, die von erheblichen finanziellen Schwierigkeiten der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. wissen wollten. Man sei daher genötigt gewesen, einen Lohn- und Gehaltsabbau in Erwägung zu ziehen und habe auch Schritte eingeleitet, die die mehr oder weniger enge Verschmelzung mit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen zum Ziele hätten. Wie in den meisten Fällen, so ist auch dieses Mal an diesen Darstellungen, die namentlich in Wanne-Eickel und Wattenscheid auf starkes Interesse stießen, ein wahrer Kern. Wie die Dinge tatsächlich liegen, darüber teilt uns die Direktion folgendes mit:

Die Westfälische Straßenbahn G. m. b. H., Bochum-Gerthe, ist ein rein kommunales Unternehmen, dessen Gesellschafter die Städte Bochum, Witten, Dortmund, Castrop-Rauxel, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid, sowie die VEW. Westfalen sind. Die Stadt Bochum ist an dieser Gesellschaft heute mit rund 29 Prozent beteiligt.

Der finanzielle Stand des Unternehmens ist zur Zeit nicht schlechter als derjenige anderer Unternehmungen gleicher Art. Die Behauptung, daß die Gesellschaft nicht mehr finanzkräftig genug ist, um sich selbst zu halten, ist im Hinblick auf die statutenmäßig festliegende Nachschußpflicht der Gesellschafter unzutreffend. Da die Gemeinden nur 38 800 Mark bar in das Unternehmen eingebracht haben, mußte die Finanzierung durch Anleihen erfolgen, wofür heute ein hoher Zinsendienst zu leisten ist. Das Unternehmen arbeitet aber in Hinsicht auf seine Ergebnisse nicht ungünstiger als andere Verkehrsgesellschaften der Umgegend, die nur infolge ihres anderen Aufbaues hinsichtlich der Finanzierung in der glücklichen Lage sind, den größeren Teil ihrer Zinsverbindlichkeiten auf die Schultern anderer abwälzen zu können. Das Unternehmen selbst befindet sich technisch in bester Verfassung und ist auch wirtschaftlich Unternehmen gleicher Art absolut ebenbürtig.

Nicht die Geschäftsführung der Gesellschaft, sondern der Betriebsrat der Belegschaft hat den Vorschlag von sich aus gemacht, zur Vermeidung der geplanten Einschränkungsmaßnahmen — Entlassung von ca. 15 bis 20 Mann der Belegschaft — etwa 10 Prozent des Gehalts bzw. Lohnes der Angestellten und Arbeiter als zinsloses Darlehn der Gesellschaft für etwa 1 Jahr zu geben. Ueber die Durchführungsmöglichkeit eines solchen Vorschlages sowie über die Annahme desselben seitens der Geschäftsführung kann Bestimmtes noch nicht gesagt werden.

Im Hinblick darauf, daß infolge der Umgemeindungen die an der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. und der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. interessierten Kommunen zum Teil die gleichen sind, und daß das Verkehrsnetz beider Bahngesellschaften an vielen Punkten ineinander übergreift, ist aufs Neue der Gedanke aufgetreten, beide Gesellschaften betrieblich zusammenzufassen, da man sich hiervon eine rationellere Ausnutzung der vorhandenen Anlagen verspricht. Zur Prüfung der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit eines solchen Zusammengehens finden Besprechungen zwischen besonders beauftragten Mitgliedern der beiderseitigen Aufsichtsräte statt. Diese Verhandlungen befinden sich bisher in einem reinen Vorstadium und haben zu irgendwelchen Beschlüssen bisher nicht geführt.

Oeffentliche Steuermahnung. Die bis zum 15. Mai fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbeertragssteuer, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Kray.

Apotheken-Nachtdienst. Sonntag, Dienstag, Donnerstag: Engel-Apotheke, Hauptstraße; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag: Hirsch-Apotheke, Hubertstraße. (ch)

Evang. Jugendverein. Am Sonntag findet die Jahrfeier statt. Bei dieser Gelegenheit ist in der Jugendhalle um 19,30 Uhr ein besonderer Unterhaltungsabend, bei welchem u. a. als Festaufführung „Der Choral von Leuthen" zur Darstellung gebracht wird. Im zweiten Teil des Abends kommt das Hans-Sachs-Spiel „Das Kälberbrüten" zur Aufführung. Eintrittskarten zu 40 Pfennig sind an der Kasse zu haben. Für Kinder ist die Generalprobe am Samstag, 16,30 Uhr, bestimmt, bei welcher ein Betrag von 20 Pfennig erhoben wird. ⊙

Aus den Vereinen. Evang. Knappenverein: Sonntag 16 Uhr bei Maul Mitgliederversammlung. — Verein ehem. Pioniere: Sonntag 10 Uhr Mitgliederversammlung. — Der evang. Kirchenchor beteiligt sich Sonntag nachmittag an dem großen Kantatefest in Steele; die Mitglieder sammeln sich an der Kraner Post, Abmarsch 14,30 Uhr. — Alle der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen evang.-kirchl. Vereine sammeln sich mit Vereinsfahnen zur Teilnahme an dem Festgottesdienst des evang. Arbeitervereins am Sonntag 9.30 Uhr im Gemeindehause. — Schützenverein Hubertus: Sonntag Familienausflug zum Waldschlößchen, Ueberruhr; Abfahrt in Autos ab Ratskeller 14.30 Uhr, ab Wirtschaft Preute 14.40 Uhr, zweite Abfahrt an beiden Stellen 30 Minuten später. (ch)

* * *

Am 30. Mai Stadtverordnetensitzung.

Wohnungsbauprogramm 1930.

Der Oberbürgermeister hat die nächste Stadtverordnetensitzung auf Freitag, den 30. Mai, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen fünfzehn Punkte, darunter ist der wichtigste ohne Zweifel das Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1930. In Anbetracht der Verknappung der hier zur Verfügung stehenden Mittel darf man sich auf eine ausgedehnte Debatte gefaßt machen. Sonst steht die Tagesordnung noch folgendes vor: Wahl des Straßenbahnausschusses sowie der Mitglieder für die Pflegschaft der Spindelmanns-Stiftung, Abnahme der Jahresrechnung von 1928, die in Einnahmen mit 135 720 105,49 Mark und den Ausgaben mit 135 575 694,31 Mark, also mit einem Ueberschuß von 144 411,18 Mark abschließt, Erweiterung der Betriebsanlagen bei den Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken (Beschaffung von Gas- und Wassermessern, Elektrizitätszählern, Kandelabern und Laternen, Verlegung von Gas- und Wasserleitungen für 224 638 Mark), Genehmigung einer neuen baupolizeilichen Gebührenordnung, Festsetzung von Straßen erster Ordnung in den eingemeindeten Orten.

Gladbeck.

Kind

durch eigene Unvorsichtigkeit bei einem Verkehrsunfall getötet.

Der Kraftwagenführer Leo Köster aus Altenessen befuhr am Mittwoch gegen 13 Uhr mit seinem Lieferwagen die Horsterstraße in Richtung Horst-Emscher. An der Ecke Ackerstraße wollte der 8jährige Knabe Helmuth Bracht an einer dort haltenden Straßenbahn vorbei und die Straße überqueren. Er lief dabei direkt in den Wagen des K., wurde von diesem erfaßt und erlitt einen Schädelbruch. Das Kind starb alsbald darauf. Den Kraftwagenführer trifft nach den polizeilichen Ermittelungen keine Schuld an dem Unfalle.

Vom Wohnungsbau. Die in Angriff genommenen Neubauten an der Wittringer-, Erlen- und Grabenstraße sind im Rohbau fertig. Die Arbeiten an dem Neubau Alt. Landstraße, schreiten rüstig vorwärts. Die Arbeiten für 32 Wohnungen von der Bergmannssiedlung an der Allmannstraße sollen in Kürze in Angriff genommen werden. (W)

Marl.

Persönliches. Der Friseurmeister Alfr. Eimler erwarb das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze.

Herten.

Verkehrsunfall. Der Kraftwagenführer L. aus Münster befuhr am Mittwoch nachmittag mit seinem Kraftwagen den Resser Weg in Richtung Herten. Aus entgegengesetzter Richtung kam der Erwerbslose St. auf seinem Fahrrad angefahren. Er wollte in der Nähe des Gutes Simbeck mehrere Personen überholen, bog stark nach links ab und geriet direkt vor das Auto. Vergeblich suchte L. seinen Wagen zum Stehen zu bringen. St. prallte mit dem Kopf gegen den linken Kotflügel des Wagens. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus übergeführt.

Fundsachen. In Herten ist ein Fahrrad gefunden worden. Der Eigentümer kann seine Ansprüche auf Zimmer 11 des Verwaltungsgebäudes III. Kaiserstraße 67, geltend machen.

Miele
Hauswaschanlagen
für Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, Sanatorien, Villen, Siedlungen usw.



Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen

Total-Ausverkauf
Unser seit **25 Jahren** hier am Platze bestehendes Geschäft wird vollständig aufgelöst.
Preiswertes Uhren-Angebot!

Goldene Herren-Uhren mit **Doppel**-Decke! 14 kar. Gold, 585 gest., echte Schweizer Werke, nur allererste Qualitäten
sonst Mk. 350.- jetzt nur Mk. 250.-
sonst Mk. 280.- jetzt nur Mk. 200.-
sonst Mk. 240.- jetzt nur Mk. 160.-
sonst Mk. 200.- jetzt nur Mk. 130.-
sonst Mk. 180.- jetzt nur Mk. 115.-

Herren-Armband-Uhren die große Mode
echt Gold, 14 kar.
statt Mk. 115.- jetzt Mk. 70.00
feine Schweizer Anker-Werke
statt Mk. 60.- jetzt Mk. 42.00
echt Silber 800 gest.
statt Mk. 40.- jetzt Mk. 28.00
feine Schweizer Werke
statt Mk. 25.- jetzt Mk. 17.50

Damen-Armband-Uhren
nur echte Schweizer Werke
echt Gold 14 kar. 585 gest.
statt Mk. 200.- jetzt Mk. 145.-
statt Mk. 150.- jetzt Mk. 105.-
statt Mk. 90.- jetzt Mk. 62.-
statt Mk. 60.- jetzt Mk. 42.-
statt Mk. 50.- jetzt Mk. 32.-
statt Mk. 40.- jetzt Mk. 25.-

Goldaufgewalzt 10 Jahre Garantie mit Schein
statt Mk. 50.- jetzt Mk. 35.00
statt Mk. 40.- jetzt Mk. 26.50
statt Mk. 38.- jetzt Mk. 25.00
statt Mk. 20.- jetzt Mk. 11.00



Angezahlte Waren werden auf Wunsch zurückgelegt!
Uhrenhaus Krewet
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 73
Telefon 22200

Um alle Fleischspeisen schmackhaft zu machen ..

Viele Speisen, wie Schnitzel, Kotelett, Beefsteak, Bratwurst usw., geben wenig Soße. Werden diese Gerichte mit Knorr Bratensoße gereicht, so wird die Hausfrau bei Tisch nicht den Vorwurf hören: „Das Essen schmeckt so trocken." — Knorr Bratensoße ist mühelos in wenigen Minuten zuzubereiten und kann niemals mißlingen. Ihr feiner, würziger Geschmack paßt sich der Eigenart jeder Fleischspeise an.

1 Würfel gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten.
Knorr Bratensoße

1 Würfel = 1/4 l = 15 Pfennig

Drähte verzinkt und roh
Stacheldrähte
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
billig u. in großer Auswahl a. Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Abt. Weitmar
Gertrudisstraße 58—62

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Freitag, 16. Mai, 19,30 bis geg. 22 Uhr: Gaukelei. — Bajazzo.
Samstag, 17. Mai, 19,30 bis 23 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, 18. Mai, 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Schauspielhaus.
Freitag, 16. Mai, 20 bis 22,30 Uhr: Major Barbara.
Samstag, 17. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Sonntag, 18. Mai: 20 bis geg. 22,30 Uhr: „Die Nachtwache".

Stadttheater Bochum.
Freitag, 16. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr, D. 29 und Volksbühne Serie 2: „Der Kaiser von Amerika".
Samstag, 17. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr, C. 28: „Der Opernball".
Sonntag, 18. Mai, 20 bis 22,30 Uhr: Blauer Ring 11: „Als ich noch im Flügelkleide".

Stadttheater Duisburg
Freitag, 16. Mai, 19,30 bis geg. 22 Uhr: Madame Butterfly.
Samstag, 17. Mai, 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Bonaparte.
Sonntag, 18. Mai, 15 bis gegen 18 Uhr: Czardasfürstin. — 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Troubadour.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Hauspersonal
sucht man stets mit bestem Erfolg durch eine kleine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung, dem Blatt der kleinen Anzeigen

Apollo-Theater

Eine Offenbarung bedeuten unsere letzten stummen Filme,
da es in Zukunft nur noch Tonfilme gibt.
Wie vorzüglich ein stummer Film sein kann,
ersehen Sie aus dem
preisgekrönten Meisterfilmwerk,
das wir ab heute Freitag 2 Uhr in Erstaufführung zeigen:

DIE NEUEN HERREN



Die Freundin des Ministers

Eine Satire aus der Gegenwart in 10 Akten.
Ein amüsantes Spiel von Politik und Liebe und einer schönen Tänzerin.
Dieser elegante Film hat überall gewaltiges Aufsehen erregt. Die gesamte Presse bezeichnet ihn als den

besten Film des Jahres

und als eine „Delikatesse".

Aufführungszeiten: 3.00, 5.55, 9.00

Zum ersten Male in Deutschland, neue Charlie Chaplin-Wunder



7 köstliche Akte.
Charlie Chaplin hat das Rezept, jeden Melancholiker zu heilen.
Man lebt mit Charlie, man lacht mit Charlie! Was kann es Schöneres geben, als sich frohe Stunden durch Charlie Chaplin's Kunst zu verschaffen.

Aufführungszeiten: 4.30, 7.50

Unser Tonfilm-Programm
besteht aus dem
Tonfilm-Wunder „Micky": „Im wunderschönen Monat Mai"
Groteske: Onkel Tom in der Galavorstellung
Neue Wochenschau: Der Fußball-Länderkampf England-Deutschland.
Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Industrie-Kino

Achtung!
Augen auf!
Heute zum ersten Male das mit größter Spannung erwartete

Riesen-Sensations-Programm
Ein Riesenfilm aus dem Wilden Westen

Die Geheimnisse des Zirkus Jordan

I. Episode
Die Schreckensbande
II. Episode und Schluß
Die Goldmine
zusammen 12 Akte

Ein Riesenfilm mit rasendem Tempo und voll halsbrecherischen Sensationen. Das gemeingefährliche Treiben eines ruchlosen, verbrecherischen Zirkusdirektors, der seine Opfer erbarmungslos ausbeutet, bis ihm endlich das Handwerk gelegt wird.

Ein deutscher
Kriminal-Großfilm
Achtung Kriminalpolizei!
(Gefangene Nr. 7)
7 Akte mit:
Lissy Arna, Charlotte Susa,
und **Hans Ad. v. Schlettow**

Ein hinreißendes, ein dramatisches Kriminal-Filmwerk, das höchste Spannung mit prächtiger Darstellungskunst vereinigt und durch die ausgezeichnete Besetzung zu einem packenden Erlebnis wird.

Unser aller Liebling
Harry Piel
in einem seiner besten Sensations-Filme:

Die geheimnisvolle Macht

5 kolossale Akte.
Ungewöhnliche Spannung und aufregende Geschehnisse zeichnen diesen Piel-Film aus. Harry Piel ist ja dafür bekannt, daß ihm ein Arbeiten ohne Aufregung „kein Leben" bedeutet.

Die neue Wochenschau:
Der Fußball-Länderkampf England-Deutschland.

Trotz des Riesenprogramms niedrige Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50
Kassenöffnung: 1.30 Uhr.

Schauburg

UFA -Theater ■ Gelsenkirchen

Heute Freitag 3 Uhr beginnen
die Festaufführungen
des ersten Emil Jannings
Ton- und Sprechfilms

Täglich | 3.00 | 5.30 | 8.00

Der Millionenfilm der Ufa
Das größte künstlerische Ereignis der Gegenwart

EMIL JANNINGS



Frei nach dem Roman **„Professor Unrat"** von **Heinrich Mann**
Für den Tonfilm geschrieben von **Carl Zuckmayer** und **Carl Vollmüller**
Drehbuch: **Robert Liebmann**
Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa
mit **Marlenne Dietrich, Rosa Valetti, Hans Albers, Wilhelm Diegelmann, Carl Gerron, Karl Huszar-Puffy, Eduard von Winterstein**
Regie: **Josef von Sternberg**
Musik: **Fr. Hollaender** Bild: **Günther Rittau, Hans Schneeberger**
Ton: **Fritz Thiery** Orchester: **Weintraubs Syncopators**

Einzigartig ist die Leistung von **Emil Jannings**, des größten Schauspielers der Welt, einzigartig die erschütternde Dramatik des Stoffes, gestaltet von Heinrich Mann, Carl Zuckmayer, Carl Vollmüller und Robert Liebmann, eine Autorengruppe, wie sie wohl bisher noch bei keinem Film mitgewirkt hat. Einzigartig ist die Regie Josef v. Sternbergs, einzig das wundervolle Zusammenwirken von Bild und Ton und von größter Eindringlichkeit die menschliche Sprache.

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden

Außerdem:
Das hervorragende Kulz-Tonfilm-Beiprogramm

K. Cugat u. seine Gigolos
Ein spanisches Ensemble, in dem Musik, Gesang und Tanz in origineller Weise vereinigt sind

Der Raritäten-Laden
Ein Kultur-Tonfilm in einem Akt von einem alten Seebären, einem Papagei, 6 Schuljungen und allerlei seltsam Meervolk

Die Ufa-Wochenschau bringt u. a. das sensationelle Fußball — Länderspiel **Deutschland — England**
wobei unser Landsmann **ERNST KUZORRA** hervorragend mitwirkte

2.30 Uhr — 5.00 Uhr — 7.45 Uhr

Sonntag nachmittag beginnen die Vorstellungen um 2.00 Uhr.
Wegen des großen Andranges zu den Abendvorstellungen bitten wir möglichst die Nachmittags-Vorführungen wahrzunehmen!

Losgelöst von Kohle und Eisen

zur Erholung nach dem nahegelegenen Haltern

Dieser

beliebte Ausflugsort

liegt

an der Lippe und Stever

und ist mit seinen vielseitigen herrlichen Naturschönheiten, Strandbädern, Sonnenbädern usw. (Stausee-Eröffnung Sommer 1930) alljährlich das Ziel Tausender von Ausflüglern. Wanderungen führen in die nahegelegenen Berge, durch Heide, Laub- und Nadelwälder der Hohen Mark, der Haard und der Borkenberge. (Römische Ausgrabungen-Museum, Wallfahrten zum hl. Kreuz in Haltern und zur St. Annakapelle auf dem Annaberg.)



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und la. Qualität
Ich liefere
Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell,

Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 22400 Schalkerstraße 53 Telefon 22400

Waldecker Brot

kaufen Sie am besten und billigsten in der

Bäckerei Christian Oppermann
Ringstraße 20 (Nähe Hauptbahnhof)
Telefon 27530 Telefon 27530

Möblierte Zimmer

mietet oder vermietet man durch eine kleine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung dem Blatt der kl. Anzeigen

Städtische Veranstaltung

Freitag, 16. Mai, 20 Uhr, Hans-Sachs-Haus:
Sinfoni- und Chorkonzert.
Mozart: Jupiter-Sinfonie;
Beethoven: Neunte Sinfonie.
Leit.: Städt. Musikdirektor Paul Belker.
Ausführende: Städt. Musikverein, M.-G.-V. Germania-Harmonie, Städtisches Orchester Bochum u. vier Gesangssolisten.
Zum Eintritt berechtigen die Karten der ersten Konzertvormietegruppe.
Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen E. V.
Geschäftsstelle Ringstr. 33. Fernruf 25841

Mittwoch, den 21. Mai, 19 Uhr
in der Stadthalle
Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses
Letzte Vorstellung:

Affäre Dreyfus

Von Rehfisch und Herzog.

Anmeldungen werden noch in unserer Geschäftsstelle **Ringstraße 33** entgegengenommen.

Burgwirtschaftsbetriebe Ulmer
Sammel-Nr. 29351 Dortmund

Hohensyburg

In seiner Art **größtes und vornehmstes Unternehmen Westfalens**
Jeden Mittwoch Tanztee

Bohner

werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 23373

Gebrauchte Damen- u. Herren-
Fahrräder
guterhalten, billig zu verkaufen.
E. Kämper Maschinenhandlung Vereinsstraße 48

vor genau 25 Jahren die erste Bausumme vom SGV. bewilligt wurde.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jugend- und Männerverein Heßler. Die Anmeldungen für die Fahrt nach Herbest müssen bis Freitag abend getätigt sein. Fahrtkosten usw. 1.30 RM. Abfahrt mit dem ersten Zuge geschieht Sonnabend nachmittag um 6 Uhr ab Heßler; Abmarsch 5.30 Uhr vom Vereinshause. Die Turnprüfung geschieht pünktlich 4 Uhr im Hindenburgstadion. Die zweite Gruppe fährt um 7.30 Uhr ab Heßler. — Freitag 6.30 Uhr Jungschaftszusammenkunft: Treffpunkt an der Eisenbahnbrücke; 5.30 Uhr Jungschar. — Sonntag finden keine Vereinsstunden statt, ebenso fällt das Spielen auf dem Jahnplatz aus.

Frauenhilfe Bulmke-Süd. Der geplante Ausflug der Frauenhilfe Bulmke-Süd nach Haus Friede soll am Mittwoch, den 21. Mai, stattfinden. Wir fahren ab Gelsenkirchen-Hbf. 7.11 Uhr, Essen an 7.31 Uhr, umsteigen, ab 8.04 Uhr, Hattingen an 8.33 Uhr, umsteigen, ab 8.50 Uhr, Bredenscheid an 8.58 Uhr. Das Fahrgeld für hin und zurück — 1.80 RM. — ist bei den Bezirksfrauen bis spätestens Montag mittag einzuzahlen. Die Bezirksfrauen liefern das Geld am Montag nachmittag bei Frau Pfarrer Emde ab.

Evang. Volksverein Schalke. Sonntag nachmittag 3 Uhr im Vereinshause, Grillostraße, Monatsversammlung, in der Kamerad Dörmann über die letzte Führertagung einen Vortrag halten wird. Sonntag ist auch der letzte Anmeldetag für Kinder, die an dem Ausflug mit Kinderfest teilnehmen wollen. Es wird auch an die Zahlung der rückständigen Beiträge zur Bundessterbekasse erinnert, da sonst Streichung erfolgt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte.

Posaunenchor des evang. Männer- und Jünglingsvereins Altstadt. Wegen einer besonderen Veranstaltung übt der Chor heute, Freitag, abends 8.15 Uhr, im Heim, Hochstraße 29. Alle Bläser werden bestimmt erwartet. Der erste und zweite Teil ist mitzubringen, ebenso die Marschhefte.

△ **Evang. Bund, Zweigverein Gelsenkirchen.** In der am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung, die vom Vorsitzenden Jacobi eröffnet wurde, konnten eine Reihe Neuaufnahmen erfolgen. Die Mitgliederwerbung soll fortgesetzt werden. Die vom Schriftführer Wieger verlesene Niederschrift der April-Versammlung wurde angenommen. Die 37. Provinzialversammlung des Hauptvereins Westfalen des evang. Bundes wird vom 31. Mai bis 2. Juni in Siegen tagen. Dazu sind alle Mitglieder eingeladen. Aus der letzten Versammlung der evang. Gesamtarbeitsgemeinschaft wurden einige interessante Einzelheiten bekannt gegeben, und u. a. darauf hingewiesen, daß die gegen ein Kaufhaus in konfessioneller Beziehung erhobenen Vorwürfe durchaus unzutreffend und abwegig sind. Zum Bundesausflug am Sonntag, den 15. Juni, nach Soest und Moehnetalsperre werden noch einige Anmeldungen bis zum 3. Juni unter Entrichtung von fünf RM. für Eisenbahn- und Autofahrt beim Vorsitzenden entgegengenommen. Eine rege Aussprache über manche Zeitfrage beendete den schönen Abend. Nächste Versammlung Mittwoch, den 11. Juni, abends 8.15 Uhr, im Altstadt-Vereinshaus.

Aus den Kriegervereinen.

Frauengruppe des Gardevereins 2. Bataillon. Diejenigen Mitglieder, die am Mittwoch, den 21. Mai, an der gemeinsamen Feier mit der Frauengruppe des 1. Bataillons im Bismarckhain teilnehmen wollen, müssen sich bis Samstag, 12 Uhr mittags, bei der Vorsitzenden Frau Kolb, Mathildenstraße, 11, melden. Der genaue Zeitpunkt des Abmarsches wird später noch bekannt gegeben.

Der Regimentsbund 131, der alle Vereine ehem. 131er umfaßt, beabsichtigt am 24. und 25. Mai, anläßlich der 25jährigen Jubelfeier des Vereins ehem. 131er Dtd.-Hoerde, einen Regimentsappell und Wiedersehensfeier in Dortmund-Hoerde zu veranstalten. Zu dieser Feier werden alle ehem. 131er eingeladen. Aufnahmen finden jeden ersten Sonntag im Monat bei Kitzhöver, Kirchstraße, statt.

Kriegerverein, ehem. 98er. Der Verein hielt am Sonntag bei Schmidtmann sein erstes Preisschießen ab. Trotz des schlechten Wetters hatten sich viele Kameraden eingefunden; 24 Kameraden konnten mit Preisen bedacht werden. Den Ehrenschuß mit elf Ringen gab der erste Vorsitzende für den Reichspräsidenten ab. Die Ehrenscheibe erhielt Kamerad Otto Simon zugleich mit einem Ehrenpreise; die Verteilung der Preise fand im Vereinslokale statt. Bei dieser Gelegenheit muß allen Kameraden ans Herz gelegt werden, daß der Verein nicht aus 20, sondern aus 80 Mitgliedern besteht und daher auch jeder die Pflicht hat, an den Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen.

Ehem. 55er. Die Maiversammlung fand im Anschluß an das Frühjahrsschießen bei Schmidtmann statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende des Ablebens unseres ältesten Kameraden und Beisitzers Wilh. Steinat. Da das in der letzten Versammlung gewählte Festlokal anderweitig besetzt ist, wurde einstimmig beschlossen, unser Stiftungsfest bei Eckermann, Ottilienstraße, zu feiern. Es wurde für unser am 17. und 18. Mai in Hörster stattfindendes Bundesfest um zahlreiche Beteiligung gebeten. Nächste Versammlung am Sonntag, den 1. Juni, bei Merten, Abstraße.

Kriegerverein „Alte 13er". Bei dem Preisschießen bei Reiermann in Rotthausen errang Kamerad Heinr. Holthaus den 1. Preis mit 32 Ringen, Kamerad Leißmann die Ehrenscheibe und Jungmann Balz den 1. Preis der Jugendgruppe mit 30 Ringen. Die dann abgehaltene Versammlung eröffnete Kamerad Hain mit herzlichster Begrüßung. Hain und Übrig erstatteten Bericht über den letzten Vertretertag des Stadtverbandes. Beide Kameraden wurden als Vertreter zum nächsten Vertretertag des Stadtverbandes wieder bestimmt, außerdem Kamerad Hain und Schulte zum Provinzialverbandstag in Schwerte am 14. Juni. Die Sammlung für einen Wimpel der Jugendgruppe ergab einen ansehnlichen Betrag. Neu aufgenommen wurden die Kameraden Beckmann und Brun.

Verein ehem. Angehöriger des 18. Armeekorps. Der letzte Appell wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Keil, geleitet. Die Niederschrift vom 12. April wurde genehmigt. Die von dem Kyffhäuser-Verlag, Berlin, bezogenen neuen Normalsatzungen und Quittungsbücher wurden abgegeben. Aufgenommen wurden Pfeil und Peppinghaus. Punkt 5 Sterbekasse fand nach Erläuterung durch die Vorsitzenden und des Kameraden Hausmann (ehem. 53er) Klärung. Das Sterbegeld für die Kameraden und Frauen beträgt bei einem Monatsbeitrag von 0.50 RM. 300 RM., kann aber bis zu 900 RM. erhöht werden. Zur Anschaffung von Vereinsmützen bat der Vorsitzende, das es notwendig sei, daß die Kameraden sich eine Vereinsmütze zulegen. Es wurde hierfür eine Kommission gewählt, die mit der Firma Hirnstein in Verbindung treten soll. Unter Verschiedenes überreichte Kamerad Wienold dem Verein eine schöne Sammelbüchse mit der Bitte, bei jeder Versammlung und Veranstaltung ein Scherflein für wohltätige Zwecke zu opfern. Auch gab der Vorsitzende eine Einladung zur Fahnenweihe des Kameradschaftlichen Militärvereins Rotthausen bekannt. Teilnahme wurde aber abgelehnt. Der Einladung des Westf. Provinzial-Kriegerverbandes Dortmund wurde stattgegeben und Kamerad Wandhof als Vertreter bestimmt. Die Angelegenheit Preisschießen soll in der nächsten Versammlung besprochen werden.

Kriegerverein Viktoria Gelsenkirchen. Wegen Erkrankung des Vorsitzenden wurde der Maiappell vom 2. Vorsitzenden, Kameraden Kleine-Herzbruch, geleitet. Er gedachte in einigen Worten der gestorbenen Kameraden Joseph Bronmer und Joseph Hares. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kameraden gemeldet, Feldmann und Kerl; beide wurden einstimmig aufgenommen. Punkt 3, Wahl eines Schriftführers: weil der 1. Schriftführer seinen Posten niedergelegt hat, wurde der bisherige 2. Schriftführer zum 1. Schriftführer und Kamerad Sommer zum 2. Schriftführer gewählt. Unter Verschiedenes gab der Vorsitzende Bericht über die Vertreiersitzung. Beschlossen wurde, am Verbandsfest, am 5. und 6. Juli, geschlossen mit Trommlerkorps teilzunehmen. Da die Rotthauser ihr Fest acht Tage früher feiern, soll dorthin eine Fahnendeputation entsandt werden. Wer sich noch beteiligen will, kann sich anschließen. Die Vergnügungskommission, die aus den Kameraden Meineke, Hildebrand und Böhmer bestand, wurde durch Keiwelob, Fischer und Oestrich erweitert. Nächste Versammlung und Aufnahme neuer Mitglieder am Montag, 9. Juni, 17 Uhr, bei Stallberg, Wilhelminenstraße 181.

Kyffhäuser Jugendgruppe des Unteroffiziervereins. Heute Freitag um 7 Uhr abends Uebungsstunde mit anschließender Rollenverteilung.

Kyffhäuser Jugendgruppe ehem. 55er. Die Fußballer und Leichtathleten können jeden Nachmittag von 3 Uhr ab unter der Leitung von Hans Stöcklein auf dem Platz an der Hofenschenke üben.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. Samstag nachmittag Fußballtraining. Sonntag 9.30 Uhr tritt die Fußballmannschaft bei Kosuch zum Wettspiel gegen Bismarck-Ost an. Erscheinen aller Jungmannen erforderlich zwecks Bildung einer zweiten Mannschaft.

Kyffhäuser Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen 1 und der alten 13er. Sonnabend Turnen in der Hohenzollernschule. Sonntag nachmittag 2 Uhr Preisschießen mit dem Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen 1. Treffpunkt 2 Uhr bei Winkler.



Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Urkundenfälschung.

Der Bergmann L. aus Erle hatte krank gefeiert und, da ihm dadurch ein größerer Lohnausfall entstand, verlängerte er den Krankenschein für zwei Tage, um so neben dem Lohn auch noch das Krankengeld zu bekommen. L. hat sich der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betruges schuldig gemacht und bekam deshalb von dem Schöffengericht eine Woche Gefängnis.

Ungetreuer Geschäftsführer.

Der Techniker L. war bei einer Siedlungsgenossenschaft als Geschäftsführer tätig. Er kassierte dabei auch die Geschäftsanteile ein und trug dieses dann ins Hauptbuch ein. Als man nun die Mitgliedsbücher mit dem Hauptbuch verglich, stellte man einen Fehlbetrag von 286 Mark fest, die der als schuldig erkannte L. sofort ersetzte. Eine Zeitlang später fehlten dann noch 500 Mark. Auch diese wollte L. ersetzen. Insgesamt hat er über 1000 Mark unterschlagen. Glimpflich kam L. mit 100 Mark Geldstrafe davon.

Einbruch in eine Baubude. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine in der Nähe der Kläranlage Hugo I befindliche Baubude, die mit einem Vorhängeschloß versehen war, gewaltsam erbrochen und ein Hammer sowie eine Birne und Fassung aus einer Lichtleitung entwendet. Ferner haben die Täter eine elektrische Lichtleitung, einen Motor und das elektrische Kabel des Anlassers beschädigt, wodurch ein Gesamtschaden von 40 bis 50 Mark entstanden ist. Auch eine Nacht vorher wurde die Baubude auf dieselbe Weise erbrochen und Bekleidungsstücke von Arbeitern im Werte von 40 Mark entwendet.

Vorsicht mit elektrischem Gerät. Ein Bewohner der Hagenstraße wurde in der Nacht zum 6. d. M. durch Qualm aus seinem Schlafe geweckt. St. mußte die Feststellung machen, daß ein Bett durch ein elektrisches Heizkissen Feuer gefangen hatte. Verbrannt bzw. verkohlt sind etwa für 100 Mark Wäschestücke.

Ihm war das Schaufenster im Wege. Am Mittwoch gegen 20 Uhr wurde an einem Kaufhause an der Hochstraße dierselbst eine Schaufensterscheibe 331×290 Zentimeter groß von einem H. J. aus der Akazienstraße 6, der dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, mit dem Fuße eingetreten. Die Scheibe hat einen Wert von 675.— Mark.

Auf der Kirmes zuletzt gesehen. Der elfjährige Schüler Friedrich Heding aus der Friedrichstraße 26 in Erle wurde am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags nach Buer geschickt, um Sämereien zu kaufen. Zu diesem Zwecke bekam er eine Mark mit. Um 3 Uhr nachmittags wurde er von Schulkameraden auf der Kirmes in Buer gesehen. Der Junge ist nicht nach Hause zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß er das Geld auf der Kirmes vertan hat und aus Angst darüber nicht nach Hause geht. Der Vermißte trug bei seinem Fortgange folgende Kleidung: grüner Strickpullover mit blauem Kragen und weißen Rändern, Aermelaufschläge mit weißen Rändern versehen; eine blaue Bleyle-Hose, Hemd mit Schulterschluß, schwarze Halbstrümpfe, hohe schwarze Schnürschuhe. Angaben über den Verbleib des Jungen nimmt jede Kriminalstelle entgegen.

Appetit auf Geflügel. In der Nacht zum Mittwoch wurde bei einem Bergmann Sch. aus der Balkenstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Mit einer Holzfelle, die sich die Diebe aus einem Schuppen gesucht hatten, erbrachen sie das Vorhängeschloß eines Stalles und entwendeten dann aus demselben drei Enten im Werte von 21 Mark. Die noch im Stalle befindliche vierte Ente sowie eine Ziege und ein Lamm wurden von den Tätern unbeachtet gelassen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine tritt zusammen. Auf Haus Berge ist am Freitag eine Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine des Stadtteils Buer. Der Beginn der Versammlung ist auf 8 Uhr abends festgesetzt worden.

Stadtteil Horst

Zur Anzeige gebracht. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden drei Personen aus der Blumen-, Sack- und Heßlerstraße in Horst zur Anzeige gebracht. Dieselben haben in der Nacht zum Mittwoch einen Bewohner Sz. der alten Kolonie daselbst in der Nähe seiner Wohnung ohne jeglichen Grund überfallen und mit Baumlatten körperlich mißhandelt. Auch wurden dem St. noch Verletzungen mit einem Seitengewehr beigebracht, so daß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Gedenken der Schlacht am Skagerrak. Der Marineverein Horst und Umgegend beschloß, die Jahresversammlung auf den 31. Mai, abends 8 Uhr, zu verlegen. Anschließend wird dann wie alljährlich eine schlichte, ehrende Feier zum Gedenken der Schlacht am Skagerrak gehalten. (Q)

„Bei seiner Mutter in Maidan, die Frau besitzt dort eine kleine Wirtschaft."

„Maidan — das ist wohl ein Dorf?"

„Etwa fünf Stunden von Geresnaia entfernt."

Draußen wurde ein Stuhl gerückt.

„Verzeihen Sie bitte die Störung, meine Damen, hoffentlich sind Sie damit einverstanden, gnädige Frau, daß ich Herrn Vidacovicz sowie Ihre Jagdgäste gebeten habe, so lange in Geresnaia zu bleiben, bis die Untersuchung abgeschlossen ist und die Genehmigung zur Heimreise erteilt werden kann?"

„Die Herren stören mich durchaus nicht."

„Dann danke ich Ihnen sehr. Habe die Ehre!"

Dr. Overecht stieß mich an.

„Eine ganz unglaubliche Geschichte! Da will man sich von dem nervenmordenden Großstadtlärm, all' den täglichen Aufregungen, dem Aerger erholen und kommt vom Regen in die Traufe! Aber wer hätte das auch ahnen können?"

„Herr Thorsen", sagte ich und gab dem Arzt das Notizblatt.

„Donnerwetter! Lassen Sie das bloß dem Kriminalkommissar nicht sehen, sonst verhaftet er unseren Freund vom Fleck weg!"

Ich mußte lächeln:

„Na, na, lieber Doktor! Zwar traue ich Herrn Arne Thorsen nach dieser Probe seiner Handlesekunst alles Mögliche zu, aber daß er zu gleicher Zeit in Begleitung eines Hegers am Mosniac pirscht und im Geresnaier Schloßpark einen Mord begeht, dürfte wohl auch seine fähigkeiten übersteigen!"

„Da haben Sie freilich recht. Wollen wir mal zu ihm gehen?"

Als wir eintraten, saß Thorsen in einem der bequemen ledergepolsterten Sessel und rauchte eine Zigarette.

„Sie haben wohl Kriegsrat gehalten?" fragte er mit halbgeschlossenen Augen.

„Stimmt." Und nun berichtete Dr. Overecht den Inhalt des Gesprächs, dessen Ohrenzeugen wir geworden.

„Uebrigens", sagte ich, „seien Sie froh, daß wir im zwanzigsten und nicht im fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert leben. Da wären Sie vermutlich als Hexenmeister verbrannt worden!"

In dem hageren Gesicht des Dänen zuckte keine Muskel.

„Wegen meiner Voraussage?"

„Natürlich! Und seien Sie mal ehrlich, Arne, war das nur ein Zufall?"

„Es gibt keinen Zufall." Er streifte gleichmütig die Asche seiner Zigarette ab und sah mich unter halb zusammengekniffenen Augenlidern starr an.

„Aber, Menschenskind, so etwas kann man doch unmöglich aus den Handlinien prophezeien!"

„Es gibt auch keine Unmöglichkeiten." Thorsen blickte durch das Fenster in den Park. Ein staubfeiner Schnürregen ging nieder. „In meiner Heimat Uvesteeden bei Roestilde lebte bis vor wenigen Jahren ein alter Bauer. Er hat, ohne sich auch nur ein einziges Mal zu irren, in den achtundsiebzig Jahren seines Lebens fünf Mordtaten und siebzehn Einbruchsdiebstähle aufgeklärt, ohne den Tatort je selbst betreten zu haben. Wenn jemand im Dorf starb, so sah er genau dreizehn Jahre zuvor um die gleiche Stunde einen mit zwei Rappen bespannten Leichenwagen vor der Tür des Sterbehauses halten."

Dr. Overecht zog die Brauen zusammen.

„So ein Unsinn! Ammenmärchen! Sie sollten sich wirklich schämen!"

„Ich schäme mich gar nicht." Arne Thorsen vergnügte sich damit, sternförmige Rauchringe zu blasen. „Und ich könnte Ihnen noch viel mehr sagen, aber — —"

Dann sagen Sie uns bitte mal, was wir zunächst tun sollen?" fragte ich.

„Nichts. Abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Morgen pirsche ich wieder am Mosniac."

„Aber, Arne, das geht do einfach nicht! Während hier der Tote im Hause ist!"

Seine merkwürdig hellen Augen funkelten vor unterdrückter Spottlust.

„Mich stört er nicht. Und die Damen werden froh sein, wenn wir uns möglichst wenig blicken lassen."

„Na, wie Sie denken!" Ich stand auf, ging in mein Zimmer und nahm den Lodenmantel um. Hier, im Hause, litt es mich nicht mehr, ich trat in den Garten, blieb stehen.

„Hallo! Was tun Sie denn da, Herr Oberförster?"

Der Forstbeamte hatte einen bildhübschen, hirschroten Gebirgsschweißhund am aufgedeckten Riemen.

„Ich dachte, daß vielleicht der „Bürschel" eine Fährte finden würde. Aber der Regen, der Regen!"

„Ja, es ist, als ob der Himmel selbst mit dem Mörder im Bunde sei." Liebkosend kraute ich dem Rüden die Behänge. „Wo ist denn der Kriminalkommissar?"

„Er telephoniert. Ich schätze, in ein paar Stunden wird es hier von Gendarmerieposten wimmeln."

„Und was ist Ihre Ansicht? Sie kennen doch Land und Leute, wissen auch mit den hiesigen Verhältnissen genau Bescheid!"

Herr Piper zuckte die Achseln.

„Da kann ich beim allerbesten Willen gar nichts sagen, nur soviel scheint sicher zu sein, daß der Mörder unter den Personen zu suchen ist, die mit Herrn Margbiloman längere Zeit über in unmittelbare Berührung kamen und daß keinesfalls ein Raubmord vorliegt."

„Sehr richtig. Kennen Sie einen gewissen Vasile Bîtu aus Maidan?"

„Oh ich den kenne!" Der Oberförster [illegible]. „Ein Lump vorn und hinten. Der Kerl sieht wie ein Rabe!"

„Und — könnte er nicht vielleicht — —"

„Ausgeschlossen! Ein gewöhnlicher Dieb ist viel zu feige, um einen Mord zu begehen."

Der Regen wurde immer stärker. Eisigkalt blies der Wind von Cuptoara her.

„Es ist zwecklos, noch weiter zu suchen," meinte Herr Piper.

„Das glaube ich auch. Und nun — ich habe einen Bärenhunger, also auf Wiedersehen!"

Der Oberförster kniff das Zielauge zu.

„Wie steht es mit dem Zwölfer vom Tracu ursului?"

„Wir bleiben ja vorerst noch hier; bis die Beisetzung erfolgt ist, möchte ich keinen Pirschgang unternehmen."

„Schade! Es wird heute nacht kalt werden, und lange schreien die Hirsche nicht mehr, wir haben schon den 25. September!"

„Trotzdem. Soviel Rücksicht muß ich auf Frau Margbiloman nehmen."

In der Halle erwartete mich schon Dumitru.

„Wenn ich den gnädigen Herrn in den Speisesaal bitten dürfte? Die anderen Herrschaften warten bereits!"

Neben Elena Julitu saßen Dr. Overecht und Arne Thorsen, gegenüber meinem Stuhl Franjo Vidacovicz, der unlustig auf seinem Teller herumstocherte.

„Frau Margbiloman ist krank," sagte das junge Mädchen, meine Freundin läßt sich entschuldigen." Dann gab sie dem Diener einen Wink, damit er mir nachservierte.

Draußen rauschte einförmig der Regen. Wie ein grauer Schleier hingen die tiefziehenden Wolken über dem Gestrüpp und verhüllten die Gipfel.

Schließlich hielt ich das Schweigen nicht mehr aus.

„Sind eigentlich der Kriminalkommissar und Dr. Costea noch hier?"

Dr. Overecht zuckte die Achseln. Elena Julitu sah mich ruhig an.

„Der Arzt ist vorhin nach Rosita gefahren, Herr Nedelcu wollte ihn bis Maidan begleiten."

„Die Fahrt könnte er sich sparen," sagte Arne langsam. „Wenn die Stunde gekommen ist, wird der Täter von selbst sprechen."

„Wirklich?" Franjo Vidacovicz lächelte verbindlich.

„Ganz gewiß!"

„Und wie wollen Sie Ihre Ansicht begründen? Hundertzwanzig Prozent aller Mordtaten bleiben unaufgeklärt!"

„Weil die Untersuchung immer nach einem ganz bestimmten Schema geführt wird, weil die psychologischen Beweggründe einer Tat vor den Aeußerlichkeiten zurücktreten."

Elena Julitu spielte mit dem winzigen vergoldeten Dessertlöffelchen.

„Und wie würden Sie vorgehen?"

„Ich bin kein Berufskriminalist," sagte Arne Thorsen. „Aber ich könnte mir sehr wohl vorstellen, daß in diesem Fall Putativnotwehr vorliegt."

„Putativnotwehr?" echote Dr. Overecht.

„Ja. Der Täter befand sich in einem seelischen Konflikt und sah keinen anderen Ausweg, als den mit der Waffe."

(Fortsetzung folgt.)

Interessenverein Bismarck.

Die Jahreshauptversammlung legt Rechenschaft über die Arbeit des Jahres 1929 ab.

Noch zahlreiche unerfüllte Wünsche.

dn. Der Interessenverein Bismarck hatte zum Mittwoch abend zur Jahreshauptversammlung eingeladen, doch waren diesem Rufe nur sehr wenige von den tausend Mitgliedern des Vereins gefolgt. Korpsstabsapotheker a. D. Pohl eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der Verdienste, die der gestorbene erste Schriftführer Linden sich um den Verein und die Sache der Bismarcker Bürgerschaft erworben hat; die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben.

Dann erstattete er einen ausführlichen Bericht über

die Jahresarbeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre.

Aus der aufblühenden Gemeinde sei seit den 27 Jahren der Eingemeindung nach Gelsenkirchen ein vernachlässigter Stadtteil geworden. Damals hatte die Stadt ihr Augenmerk vor allem nach dem Süden gerichtet; nach der Vereinigung mit Buer war Bismarck nicht mehr der nördlichste Vorort, sondern wurde recht eigentlich zum Verbindungsglied zwischen beiden Stadtzentren. Daraus leitete es sein gutes Recht ab, größere Berücksichtigung zu verlangen. Von den in einer ausführlichen Denkschrift vor zwei Jahren geäußerten Wünschen ist aber nur die Kanalisation der Verwirklichung nähergekommen. Nachdem eine Regierungskommission aus Münster ebenfalls die Verhältnisse unhaltbar fand, hat sich die Emschergenossenschaft endlich dazu bequemt, das Gelände zu entsumpfen. Das Polderwerk wird in der Nähe der Kirche in Westbismarck, am tiefsten Punkte, gebaut werden. Von den übrigen Wünschen ist, abgesehen von der Anlage bei der Franziskuskirche, alles auf dem Papier geblieben. Weitere Eingaben sind von der Stadtverwaltung zum Teil gar nicht, zum Teil abschlägig beantwortet worden. Der Vorstand ist sich auch bewußt gewesen, daß in Anbetracht der schwierigen Finanzlage der Stadt die Hände gebunden sind. Daher hat er in einer besonderen Eingabe die Stadtverwaltung gebeten, sich wenigstens für die Erfüllung derjenigen Wünsche einzusetzen, die der Stadt keine Kosten verursachen: Wiedereinrichtung einer Postbilfsstelle, Vorbeiführung des Autobus zum Haferkamp am Bahnhof Bismarck, Einlegung von Personenzügen auf der Güterzugstrecke Bismarck—Unser Fritz—Bochum-Nord, Verbindungslinie zwischen dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen und dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck und Berücksichtigung dieser Linie in dem neu aufzustellenden Bebauungsplan, Beseitigung des Planübergangs der Emschertalbahn. Die Stadt hat aber auf diese Eingabe bis jetzt nicht geantwortet. Eine große Gefahr bildet die fehlende Beleuchtung vom Bismarckhain bis zum Erler Posthaus auf einer Strecke von einem halben Kilometer einer sehr stark benutzten Straße. Dabei sind die Kosten von einem zuverlässigen Fachmann auf höchstens 2000 RM. berechnet worden. Da die Stadt hier nichts getan hat, hat man sich an das Polizeipräsidium in Recklinghausen gewandt. Der Bürgerverein Erle hat sich ebenfalls in dieser Angelegenheit an die Stadt gewandt. Der Leiter des Polizeiamtes habe schon früher einmal die Verantwortung für die Sicherheit in der Stadt unter Hinweis auf die mangelhafte Beleuchtung abgelehnt; darauf habe die Stadt geantwortet, sie wolle gerne besser beleuchten, wenn die Polizei die Kosten übernehmen wolle.

Unter dem Eindruck der Etatsablehnung habe die Verwaltung sogar mit dem Gedanken gespielt, die ganze Stadt unbeleuchtet zu lassen. Man kann überhaupt die Feststellung machen, daß das ganze Interesse der Stadtverwaltung sich auf den Westen konzentriert; das beweist der Jahnplatz, die Unterführung Schalke-Nord und die große Straße vom Berger See zur Luisenstraße. Bismarck mißgönnt das dem Westen nicht; wenn auch die Verbindung vom Hauptbahnhof über Schalke nach Buer um 800 Meter kürzer ist, so wird doch das Hauptgewicht immer auf der Verbindung über Bismarck ruhen. Es wird nie gelingen, den Verkehr von Wanne, Herne, Bochum nach dem Westen abzulenken. Die Streitigkeiten zwischen Gelsenkirchen und Buer müssen überbrückt werden; die Bismarcker fühlen sich auch nicht nur als Bismarcker Bürger, sondern als Bürger der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer. Apotheker Pohl schloß seinen Bericht mit den Worten: „Der Mangel an Geld wird uns nicht hindern, mit allen Versuchen das durchzusetzen, was nötig ist, das Versprechen gebe ich Ihnen. Wir wollen weiterarbeiten, denn steter Tropfen höhlt den Stein."

In der nun folgenden lebhaften

Aussprache

wurden noch mancherlei Wünsche vorgebracht. Herr Lochthofen bedauerte, daß von den vielen in Bismarck wohnenden Stadtverordneten keiner erschienen sei. Er brachte weitere Beleuchtungswünsche hinsichtlich der Deich- und Wilhelmstraße vor und regte an, auf dem Sportplatz am Haferkamp auch einen Kinderspielplatz einzurichten. Für die zu fordernde Posthilfsstelle seien geeignete Räume an der Unterführung des Bahnhofs Bismarck vorhanden, die noch immer leer ständen. Kaufmann Maul nahm die frühere Stadtverwaltung in Schutz. Der frühere Amtmann von Eberstein sei leider viel zu früh in der Blüte der Jahre gestorben; er hätte als Oberbürgermeister von Gelsenkirchen doch vielleicht Großes in Bismarck geschaffen. Oberbürgermeister von Wedelstaedt sei zu sehr nach Süden zur Ruhr hin orientiert gewesen. Die neue Stadt sei in den entgegengesetzten Fehler verfallen, ihr Interesse gelte nur dem äußersten Norden, und doch habe diese „Braut" der Stadt nur eine Schuldenlast von zehn Millionen mit in die „Ehe" gebracht. Herr Maul wies auf einen Gefahrenpunkt hin, der an der Bismarckstraße von der Sophienstraße bis zur Emschertalbahn bestehe; dort könne nur an einer Seite ein Wagen an der Straßenbahn vorbeifahren, eine Verbreiterung der Straße sei daher dringend notwendig. Architekt Worthmann unterstrich die Notwendigkeit der Schaffung einer Beleuchtung am Kanal und eines Bürgersteiges am Bismarckhain. Herr Nebel vom Bürgerverein Erle wies auf die Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft Bismarck-Erle hin als Gegengewicht gegen das Bestreben der Stadtverwaltung, allen Verkehr über den Westen zu leiten. Das Polderwerk in Bismarck sei viel wichtiger als die Unterführung Schalke-Nord oder die hundert Meter breite Straße von Buer zur Luisenstraße. Die beiden Stadtzentren: Bahnhofstraße in Gelsenkirchen und das Forum in Buer erheischten dringend ein Gegengewicht.

Nun wurde

der geschäftliche Teil

der Versammlung noch schnell erledigt. Die Statuten, die eine Kommission ausgearbeitet hatte, wurden mit einigen redaktionellen Aenderungen gutgeheißen. Danach wird von jetzt ab ein Jahresbeitrag von 1,20 RM. in vierteljährlichen Raten erhoben. Die Vorstandswahl ergab zum größten Teil die Wiederwahl des alten Vorstandes. Er setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Korpsstabsapotheker a. D. Pohl, zweiter Bauunternehmer Nold, erster Schriftführer Plettenberg, zweiter Jos. Linden, erster Kassierer Radecker, zweiter Lorenz, Beisitzer: Lochthofen, Kirschsieper, Hill, Backenecker, Maul und Worthmann.

Damit hatte die Versammlung kurz nach 22,30 Uhr ihr Ende gefunden.

Volkswirtschaftlicher Teil

Huckingen ausgebaut.

Aus dem Jahresbericht der Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf.

Lösung von Krupp.

Die Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf, bringen für das Geschäftsjahr 1929 wieder eine Dividende von 7 Prozent in Vorschlag, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 1929 165,0 Mill. RM. Stammaktien (i. V. 140,0 Mill. RM.) dividendenberechtigt sind. Bei den Zugängen auf Fabrikanlagen, die hauptsächlich die umfangreichen Neubauten in Huckingen betreffen, wurde vorweg ein Teuerungsabschlag von 4,40 Mill. RM. berücksichtigt. Hiernach stellt sich der Rohgewinn auf 40,53 (34,49) Mill. RM. Der erhöhte Rohgewinn ist auf die Produktionssteigerung der Gruben zurückzuführen.

Nach dem Geschäftsbericht waren der Gesellschaft im Berichtsjahre Aufgaben von ganz besonderer Bedeutung zur Lösung gestellt. Das große Hochofen- und Thomasstahl-Werk mit den dazugehörigen umfangreichen Nebenanlagen, war zu vollenden und in Betrieb zu setzen, um in Zukunft von fremden Rohstahllieferanten in der Versorgung der Walzwerke des Unternehmens unabhängig zu sein. Des weiteren war mit der übrigen Eisenwirtschaft Deutschlands und teilweise des Auslandes über Sein oder Nichtsein der Verbände zu beraten und dabei Vorsorge zu treffen, daß die Gesellschaft bei den Verhandlungen eine der Bedeutung und Leistungsfähigkeit ihrer Werke entsprechende Stellung erlangte. Beide Aufgaben seien mit Erfolg gelöst worden. Auch sei zwischen beiden ein ursächlicher Zusammenhang nicht zu verkennen. Ohne die voraussichtliche Sorge, die gerade noch zur rechten Zeit die Selbständigkeit der Rohstoffgrundlage des Unternehmens gewährleistete, hätte in dem Ringen um die für ein Jahrzehnt gedachte Neuordnung der Eisenwirtschaft der Stimme der Mannesmannröhren-Werke der notwendige Nachdruck gefehlt.

Heute könne festgestellt werden, daß das vielfach angegriffene

Ausbauprogramm in Huckingen

nicht nur zweckmäßig, sondern für die ganze weitere Entwicklung des Unternehmens eine zwingende und entscheidende Notwendigkeit gewesen sei. Ebenso wie das Programm sei jede Maßnahme zu seiner Ausführung richtig gewesen. Die diesjährige Stahlerzeugung werde etwa 700 000 t betragen. Beide Hochöfen seien bisher voll beschäftigt gewesen. Die Inbetriebnahme der Hochöfen und des Thomasstahlwerkes erfolgte im Mai, die der Nebenbetriebe mit einem Abstand von einigen Wochen. Alle Anlagen arbeiteten vom ersten Tage an ohne Störungen; das erforderliche Zusammenwirken zwischen den einzelnen Betrieben war nach kurzer Zeit einwandfrei hergestellt. Die Umstellung des ganzen Huckinger Werkes auf Gaswirtschaft, die im übrigen nur aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgte, ging glatt vonstatten. Die Werke arbeiten seither mit dem durch die Ruhrgas A. G. zugeführten Koksofengas in Verbindung mit dem nunmehr zur Verfügung stehenden eigenen Hochofengas.

Der Grobblech-Verband konnte die Versandziffern von 1928 im Berichtsjahre um etwa zehn Prozent erhöhen, obgleich er auf manche Auslandsgeschäfte wegen unauskömmlicher Preise verzichten mußte. Der Gesamtverband der Röhrenwerke an nahtlosen und überlapptgeschweißten Röhren und Röhrenfabrikaten ist um etwa 7¼ Prozent höher als im Vorjahre. Die Quote von Mannesmann in nahtlosen Röhren beim Röhren-Verband beläuft sich auf über 21 Prozent. Die Röhrenwerke des Unternehmens traten mit stark vermindertem Auftragsbestand in das Jahr 1930 ein. Gegen Ende 1929 hat Mannesmann die Röhrenquote der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf, gekauft, wodurch sich die Mannesmann-Beteiligung im Röhren-Verband um 3 Prozent erhöht. Die Verhandlungen wegen Verlängerung der Röhren-Verbände haben, wie im Bericht weiter ausgeführt wird, einen eigenartigen Verlauf genommen.

Den Steinkohlenbergwerken brachte das Berichtsjahr infolge des lang andauernden Winters eine günstige Mengenkonjunktur. Ende 1929 machte sich im Brennstoffabsatz eine Abschwächung bemerkbar, die in den ersten Monaten des laufenden Jahres noch verschärfte Formen annahm. Von insgesamt acht Doppelschachtanlagen hat die Gesellschaft vier Anlagen stillgelegt; diese Zusammenfassung der Betriebe zu großen Einheiten und die ständig weiter entwickelte Mechanisierung von Abbau und Förderung haben sich günstig ausgewirkt, da bei gesteigerter Erzeugung die Belegschaftszahl um ein Geringes vermindert, die Nettoleistung je Mann und Schicht um 14,45 Prozent gesteigert werden konnte. Die Produktion an Kohlen war 4,36 Prozent höher als im Vorjahre, die Produktion von Koks infolge der Inbetriebnahme der Hochofenanlage in Huckingen 27,55 Prozent. Mit der erhöhten Produktion an Koks hat die Mehrerzeugung an Teer, schwefelsaurem Ammoniak und Benzol gleichen Schritt gehalten. Die Beteiligungsziffern beim Kohlensyndikat erfuhren infolge erhöhter Verbrauchsbeteiligung bei Inbetriebnahme der Huckinger Hochofenanlage entsprechende Aenderungen. Die Gesamtzahl der am 31. Dezember 1929 auf den inländischen Werken beschäftigten Angestellten und Arbeiter betrug 20 931 (21 209).

Die Ausbaupläne von Mannesmann sind, wie in einer Pressebesprechung mitgeteilt wurde, jetzt sämtlich verwirklicht, und neue sind vorläufig nicht beabsichtigt. Es wurde ferner mitgeteilt, daß die seinerzeit mit Krupp getroffene Vereinbarung auf Lieferung von Stahl nicht mehr existiert. Um Krupp für seinen Ausfall zu entschädigen, habe sich der Röhren-Verband verpflichtet, von Krupp diese Stahllieferung zu übernehmen, der sie seinerseits an seine Mitglieder weitergebe. Seit der Inbetriebnahme von Huckingen hat Mannesmann nur noch einen zusätzlichen Stahlbedarf von 3 bis 4 Prozent der eigenen Stahlerzeugung. Als Gegenleistung für die Stahllieferung an den Röhren-Verband mußte sich Krupp verpflichten, kein Röhrenwerk zu bauen.

Wasserwerks-Hauptversammlung.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier Gelsenkirchen.

Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den von uns bereits veröffentlichten Abschluß für das Geschäftsjahr 1929, der einen Reingewinn von 2 752 807 (2 735 024) RM. ausweist. Die Dividende wurde antragsgemäß auf wieder 9 Prozent festgesetzt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Anstelle der aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Mitglieder Stadtverordneter Hellwig-Unna und Bürgermeister Krieger-Unna wurden erster Bürgermeister Dr. Emmerich-Unna und Landwirtschaftsrat Rüsler-Unna neugewählt. Ausführungen zur derzeitigen Lage wurden nicht gemacht.

Besuch englischer Eisenbahner

bei der Reichsbahndirektion Essen.

Zur Besichtigung von Reichsbahnanlagen im hiesigen Bezirk trafen am Samstag mittag 60 englische Eisenbahner, die seitens der Reichsbahndirektion Essen von dem Vizepräsidenten Caesar begrüßt wurden, in Essen-Hbf. ein. Der Zweck des Besuches ist, die Einrichtungen der großen modernisierten Bahnhöfe mit ihrem neuzeitlichen Rangierbetrieb, die neuen Lokomotiven (Turbinen u. a.), die Ausbesserungswerke und sonstigen Anlagen und Einrichtungen des Bezirks kennen zu lernen. Besucht wurden unter Führung der Reichsbahnoberräte Gaedicke und Wagner und Dr. ing. Frölich die Bahnhofsanlagen in Gelsenkirchen, Bismarck, Dortmund, Hamm, Mülheim-Speldorf, Duisburg-Hochfeld-Süd und Ruhrort-Hafen neu. Auch das schöne Ruhrtal wird den Teilnehmern durch einen Fußmarsch von Werden nach Hügel in angenehmer Erinnerung bleiben. Nach den weiteren Besichtigungen des Stauwerks Hengsteysee und Hohensyburg, der Hafenanlagen von Ruhrort-Hafen und der industriellen Einrichtungen im Eisenbahnbau bei Krupp, wurde am Donnerstag die Rückfahrt nach London angetreten.

Gewerkschaft König Ludwig, Recklinghausen. Nach dem Bericht erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß abzüglich Abgaben, Steuern und Zinsen von 2 724 215 RM. Abschreibungen erforderten 2 049 315 (2 036 088) RM. Der verbleibende Rest von 675 000 (1 200 000) RM. wird für Ausbeute verwandt. Nach dem Bericht belief sich die Kohlenförderung auf 1 329 081 t, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 4 606 t bedeutet. An Brikett wurden 21 160 t weniger als im Vorjahre hergestellt; sie betrug 375 390 t. Der Absatz der chemischen Produkte sei befriedigend gewesen, doch seien die Preise rückläufig gewesen. Der Absatz beim Kohlensyndikat habe keine Veränderung erfahren. Es mußten schließlich größere Bestände auf Lager genommen und Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Auf der Kokerei II wurde mit 80 und auf Kokerei III mit 86 Oefen eingeschränkt gearbeitet.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 4. bis einschließlich 10. Mai wurden 2 068 438 (2 142 799) t Kohlen gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 523 582 (526 188) t, die Brikettherstellung auf 54 464 (57 201) t. Die Zahl der eingelegten Feierschichten stellte sich auf 237 495.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 15. Mai. (Drahtb.)

An der Börse war nur noch der Schatten eines Geschäftes zu bemerken. Die Spekulation blieb völlig unter sich und verhielt sich selbst äußerst reserviert. Das Kursniveau bröckelte im Rahmen von 1 bis 2 Prozent ab. Interesse verzeichneten nur wieder Schiffahrtswerte, bei allerdings wesentlich geringeren Umsätzen als in den letzten Tagen. Die heute vorliegenden günstigen Momente blieben angesichts der Geschäftsstagnation eindruckslos. Die Diskontentscheidung der Reichsbank erwartet man vielfach morgen, doch wird allgemein bezweifelt, daß die Ermäßigung über ½ Prozent hinausgehen wird, wenn eine derartige Senkung durch die augenblickliche Situation am Geldmarkt gerechtfertigt wäre. Auch der wieder aktive Außenhandel im April konnte keine Anregung geben. Man verwies vielmehr auf die Minderung des Ausfuhrüberschusses, die ein Ausdruck der Depression auf den Weltmärkten sei. Maschinenwerte waren auf den erneuten Beschäftigungsrückgang im Maschinenbau durchweg niedriger. Nach den ersten Kursen entwickelte sich einiges Geschäft am Markt der Spritaktien, da ein am Getreidemarkt tätiges Bankhaus als Käufer am Markte erschien. Ostwerke gewannen nach dem ersten Kurs 2½, Schultheiß 2 Prozent. Kunstseideaktien wurden aus Amsterdam etwas gefragt. Geld war trotz der Steuertermine unverändert leicht.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar 44 Cents (17,54).

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		15. Mai Geld	15. Mai Brief	14. Mai Geld	14. Mai Brief
Holland	100 Gulden	168.350	168.690	168.270	168.610
Dänemark	100 Kronen	112.020	112.240	111.960	112.210
Schweden	100 Kronen	112.220	112.450	112.200	112.420
Norwegen	100 Kronen	111.990	112.210	111.980	112.200
Schweiz	100 Franken	80.960	81.120	80.940	81.100
England	1 Pfd. Sterl.	20.343	20.383	20.341	20.381
Frankreich	100 Franken	16.420	16.460	16.410	16.455
Amerika	1 Dollar	4.1860	4.1940	4.1860	4.1940
Italien	100 Lire	21.957	21.997	21.955	21.995
Belgien	100 Franken	58.470	58.540	58.460	58.530
Oesterreich	100 Schilling	59.025	59.145	59.020	59.140
Argentinien	1 Pap. Peset.	1.598	1.602	1.604	1.608

Essener Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt eröffnete in knapp behaupteter Haltung. Größere Umsätze wurden am Kohlenkuxenmarkt getätigt. Auf dem Kohlenaktienmarkt hatten Lothringen bei sehr großem Geschäft eine Steigerung von 2 Prozent zu verzeichnen; Dahlbusch lagen ebenfalls 1 Prozent höher.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 15. Mai 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	116.27	116.25
Hamburg Süd	174,00	174,00
Nordd. Lloyd	116,62	116,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	138,75	136,50
Bank für Brauindustr	162,00	162,50
Barmer Bank	126,00	126,00
Barmer Kreditbank	60,00	60,00
Berliner Handelsges.	177,00	178,00
Boch.-Ges.Straßenb.	—	90,00
Commerz Privatbank	153,25	154,25
Dannstädter Bank	229,25	230,75
Deutsche Bank	141,75	141,75
Disconto Komm.	141,75	—
Dresdner Bank	143,00	143,75
Hamb.Hypoth.-Bank	—	145,75
Reichsbank Mk	300 75	302,25

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	235,50	235,00
Dortmnd. Ritterbräu	274,00	272,00
Dortmunder Union	267,00	266,50
Gilchaef Gelsenk.	140,50	140,50
Schlegel Scharpens.	185,00	187,00
Schultheiß Patzenh.	306,00	302,00
Wicküler Küp.	235,00	235,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	32.75	33,00
A. E. G.	170,00	171,00
Augsburg-Nürnberg	79,00	79,87
Baiker Masch.	124,25	124,25
Bergner Walz	56,50	56,00
Bemag	33,50	33,00
Bemberg	127,50	127,00
Bergmann	185,00	184,00
Berger Julius	307,50	306,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	66,12	66,12
Bielefeld Mec.	54,50	—
Bösperde Walz.	50,50	50,50
Braunkohlen Brikett	145,00	145,00
Braunschw. Kohlen	228,00	228,00
Braunschweig. Jute	119,50	119,50
Braunschw. Masch.	42,00	42,00
Bramer Vulkan	126,00	126,00
Buderus	69,50	69,75
Busch Lüdenscheid	70,00	70,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	89,00	89,00
Chem. Heyden	56,75	52,87
Chem. Ind. Gelsenk.	57,00	57,00
Conti Caouch	173,00	173,50
Daimler Motor	38,50	38,00
Deutsche Conti-Gas	168,75	168,00
Deutsche Babcock	120,25	121,50
Deutsch Erdöl	101,00	101,50
Dtsch. Kabelwerke	78,00	76,75
Dtsch. Maschinen	53,50	53,87
Dtsch. Reichsbahn	95,00	95,00
Dtsch. Schachtbau	93,00	93,00
Doloritwerke	28,75	—
Düsseld. Eisenhütte	52,50	52,00
Düsseld. Kammgarn	63,00	63,00
Düsseld. Maschinen	29,00	29,00
Dynamit Nobel	88,00	88,00
Einstr. Braunkohlen	143,00	143,00
Elektr. Lieferungen	157,50	156,50
Elektr. Licht u. Kraft	165,50	166,25
Eschw. Be	212,00	212,00
Essener Steinkohlen	140,50	—
Fahlberg List	66,25	66,00
I. G. Farbenindustie	184,37	183,75
Felter und Guille	124,37	125,00
Friedrichsh. Kalk	154,75	155,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg.	139,50	139,62
Germania P. C.	153,50	154,50
Gerresheimer Gl.	123,50	123,50
Ges. f. elektr. Untern.	166,50	167,50
Giesmanuf. Schalke	177,00	177,00
Goldschmidt	66,62	66,50
Gritzner Maschinen	37,00	37,50
Hamburg Elektr.	139,00	138,00
Hammersen	118,00	118,50
Hann. Masch.	33,75	33,00
Hansa Dampfsch.	160,25	161,00
Harpener Berg	126,00	126,75
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	74,50	74,50
Hilgers Verzin	70,25	69,25
Hirsch Kupfer	137,25	137,00
Hösch Eisen	107,75	107,25
Hoffmann Stärke	59,00	60,00
Hohenlohe	75,00	76,75
Holzmann, Ph.	100,00	100,00
Horch & Co.	56,50	58,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	129,75	129,75
Ilse Berg	216,50	216,25
Kaliw. Aschers	222,50	220,50
Klöckner-Werke	100,75	101,00
König Wilh.	—	220,00
König St. Pr.	330,00	320,00
Köln-Neuessen	105,00	105,50
Krefft W.	93,00	—
Kronprinz Metall	44,75	45,00
Küppersbusch	118,00	119,00
Kynhäuserhütte	46,75	45,00
Lahmeyer & C.	171,00	169,25
Laurahütte	49,00	48,00
Lindes Eism.	184,50	185,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	57,00	57,00
Magd. Berg P. M.	55,75	53,25
Masch. Buckau	122,00	124,00
Mannesmann-Röhren	105,62	105,50
Motoren Deutz	70,50	70,00
Nordd. Eisen	106,25	106,50
Nordd. Wolle	89,50	88,75
Nordd. Kabel P. M.	148,00	148,00
Ob.-schl. Kokswerk	109,87	110,00
Ostwerke	263,00	259,00
Oecking Stahl	34,00	33,75
Orenstein & Koppel	83,75	84,50
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	162,00	—
Phönix Braunkohlen	64,50	64,00
Phönix Berg	98,25	98,75
Rhein. Chamotte	72,00	72,00
Rhein. Elektri.	145,00	147,00
Riebeck Montan	109,00	108,75
Roddergrube	690,00	690,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	227,50	—
R. W. E.	182,50	182,50
Rheinstahl	118,75	119,50
Rhein. Westf. Kalk	97,25	97,00
Rütgerswerke	70,00	69,00
Sachsenwerk	115,50	116,00
Salzdethfurth	394,25	395,00
Stollwerck	116,00	114,50
Stolberger Zink	97,00	98,00
Schuckert El.	192,75	191,50
Schwelmer Eisen	130,00	130,00
Siegen-Solinger Guß	15,62	16,37
Siemens Glas	126,75	126,75
Siemens Halske	241,00	244,00
Ver. Gothania	108,00	—
Ver. Portl. Zement	173,00	175,00
Verein. Stahlwerke	96,06	96,50
Ver. Stahl v. d. Z.	170,00	170,00
Ver. Dtsch. Nickel	155,75	154,50
Ver. Glanzstoff	149,50	150,00
Wanderer Werke	49,50	50,00
Warsteiner Gr.	122,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	141,62	141,62
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	224,00	222,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	84,00	84,00
Westf. Kupfer	37,62	38,00
Wicking Portl.	110,00	108,50
Wittenener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	180,00	180,75

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,00	101,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	99,75	99,25

Essener Wertpapierbörse

15. Mai 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	7650	7950
ver. Constantin d. Gr.	7450	7800
Deutschland	185	195
Ewald	16250	17250
Gottessegen	3000	—
Graf Schwerin	2700	2800
Heinrich	8650	9050
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	29500	—
Langenbrahm	15400	16200
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3650	3775
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4300	4550
Leonhardt	—	12500
Michel	13000	—
Vesta	7400	7700
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1850	—
d) Kali		
Beienrode	2600	2800
Burbach	7850	8150
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenisels	9500	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12500	13250
Volkenroda	4400	—
Waibeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	6900	90,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	49,00	52,00
Magdeb. Bergw.-Verein	54,00	
Mülh. Bergw.-Verein	101,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	190,00	194,00
Halleesche Kali	222,00	—
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	124,00	126,00
Dorstener Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen	—	—
Dsseld. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	175,00	—
Hochtief	—	—
Hasbenwerke	30,80	—
Kabel Rheydt	189,00	193,00
Köln. Hausbes. A.-G.	101,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bite Akt.	153,00	—
junge Akt.	—	100,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	14800	—
Ver. Rumpus	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe		
1926 7 Pzt.	65,50	—
Duisburger Stadtanleihe		
1928 7 Pzt.	87,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	97,25	98,75
Klöckner-Werke 8 Pzt.	97,00	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe		
1924 6 Pzt.	89,50	—
1927 6 Pzt.	82,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	—
" 7 Pzt.	102,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	90,50	—
" 6 Pzt.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	98,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie III 10 Pzt.	100,25	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	98,00	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	98,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	91,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	98,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	85,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	83,00	—
Gold-Komm. Schuldver.		
1923, Serie I 5 Pzt.	83,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	94,50	—
1926, Serie V 7 Pzt.	86,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	83,00	—
Siedlungswerband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	—	92,00
Verein. elektr. Fabrikate		
Busch-Jäger 8 Pzt.	85,00	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster	84,50	—
Goldpfandbrief 6 Pzt.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	76,77	—

Wassernot in den Alpenländern.

Meterhohes Ansteigen der Gebirgsflüsse. – Schwere Ueberflutungen an vielen Stellen.

Räumung von Gebäuden.

In Südbayern haben die fortwährenden Regenfälle zahlreiche Ueberschwemmungen und eine bedrohliche Hochwassergefahr an verschiedenen Orten hervorgerufen. Im Münchener Stadtgebiet hat die Isar die Hochwassergrenze erreicht. Von dem Nordende des Ammersees wird große Hochwassergefahr gemeldet. In Schondorf sind die Wassermassen bereits in die Häuser eingedrungen. Von den Zäunen ragen nur noch die Spitzen aus dem Wasser. Zahlreiche Scheunen wurden von der Gewalt des Wassers weggerissen. Seit 20 Jahren hat die Bevölkerung dieser Gegend eine derartige Ueberflutung nicht mehr erlebt. Auch im Bayerischen Allgäu haben sich die Gebirgsflüsse durch den fortwährenden Regen in reißende Ströme verwandelt und teilweise die Wiesen und Felder überschwemmt.

Die Iller führt katastrophales Hochwasser. Bei Blaichach ist die Staatsstraße unpassierbar. In Rauhenzell wurde die Holzbrücke fortgerissen. In Kempten im Allgäu ist die Wasserwehr in Aktion getreten. Eine Papierfabrik mußte geräumt werden.

In den Flußgebieten der Iller, der Wertach, des Lechs und der Isar sowie am Tegernsee ist großes Hochwasser eingetreten, das vielfach an die Ausmaße des Sommerhochwassers von 1924 heranreicht und es stellenweise übertrifft. Einzelne Flußläufe sind um mehr als drei Meter gestiegen. Die an ihre Mündungsstellen sich heranwälzenden Flutwellen der Iller und des Lech, sowie der Isar lassen auch für die einzelnen Flußabschnitte der Donau größeres Hochwasser befürchten. Für Nordbayern besteht eine Hochwassergefahr nicht.

*

Der anhaltende Regen der letzten Tage, der, wie bereits gemeldet, sowohl auf schweizerischer wie auch auf deutscher Seite die Flüsse, die zum Rhein führen, außerordentlich anschwellen und zum Teil über die Ufer treten ließ, hat zu einem außerordentlichen Steigen des Rheins geführt. Seit Beginn der Woche ist das Wasser um mindestens zwei Meter gestiegen. An einzelnen Stellen ist der Rhein über die Ufer getreten. In Basel steht die Personenlandestelle einen Meter unter Wasser, so daß die Personenschiffahrt auf dem Rhein eingestellt werden mußte. Auch die Güterschiffahrt ruht vollständig.

Die Hochwassergefahr in der Schweiz hat weiter zugenommen. An den Kulturen wurde großer Schaden angerichtet. Im Gebiete des Thuner Sees ist die Beatenbergstraße und die Straße im Habkerntal infolge der Ueberschwemmungen des Wilden-Lombaches unterbrochen. Die Lage in Blumenstein-Thun ist durch die Ueberschwemmung des Fallbaches und die starke Geschiebezufuhr sehr bedrohlich. Auch aus dem Berner Oberland werden bei Grindelwald Verschüttungen gemeldet, wo bei Lütschental die Bahnlinie unterbrochen ist, so daß der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden muß. Der Zürich-See ist in ganz kurzer Zeit um 90 Zentimeter angewachsen. Auch die Stehl im Kanton Zürich ist vielfach über die Ufer getreten. Der Oberrhein ist bei Waldshut in der Nacht zum Donnerstag auf 5,30 Meter angestiegen. Der Fallbach führt bei Blumenstein so gewaltige Schuttmassen mit sich, daß das Flußbett im Tal, das sonst zwei Meter unter der Staatsstraße liegt, höher als die Staatsstraße zu liegen kommt. Sämtliche Brücken mußten beseitigt werden, da sich das Wasser an ihnen staute. Im Oberland des Kantons Basel mußten in zwei Dörfern die Sturmglocken geläutet werden. Wenn die Regenfälle andauern, steht eine Katastrophe bevor.

Das Hochwasser in Tirol.

Das seit mehreren Tagen ununterbrochen anhaltende Regenwetter hat auch in den verschiedenen Teilen Tirols zu Hochwasser geführt. In Kramsach ist in der Nacht zum Donnerstag die Brandenberger Ache aus ihren Ufern getreten und hat einen Teil des Ortes überschwemmt. Der Verkehr nach Rentte wurde unterbrochen, da eine Brücke über den Lech durch die Wassermassen schwer beschädigt wurde und deshalb abgebrochen werden mußte. Die in der vergangenen Woche für den Autoverkehr wieder eröffnete Arlbergstraße mußte wegen Lawinengefahr wieder gesperrt werden.

Die Schäden im Schwarzwald.

Am Donnerstag früh war das Hochwasser im Elztal im Schwarzwald allgemein zurückgegangen. Der Eisenbahnverkehr ist noch unterbrochen; er kann auch wegen Dammrutschgefahr nicht aufgenommen werden. Der Verkehr auf den Straßen ist nur stellenweise möglich. An verschiedenen Stellen sind die Straßen durch Risse noch unpassierbar. Neben großem Flurschaden ist auch ein sehr beträchtlicher Gebäudeschaden zu verzeichnen, besonders an den Sägewerken, die in der Nähe des Wassers liegen. Oberhalb von Waldkirch sind zwei Dammrutsche eingetreten, die den Zugverkehr vollkommen lahmgelegt haben.

Unter der Anklage der Blutschande.

Wahrheit oder Dichtung.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Potsdam begann am Donnerstag der Prozeß gegen den Amtsvorsteher Frenzel aus Bornstedt, der unter der Anklage steht, sich an seinen beiden Töchtern vergangen zu haben. Der Angeklagte bestreitet, ebenso wie in der Voruntersuchung, jede Schuld und behauptet, daß seine Töchter von dritter Seite gegen ihn beeinflußt worden seien. Tatsächlich hat die ältere Tochter ihre Anschuldigungen zurückgezogen, während die jüngere an ihren Aussagen festhält. Frenzel behauptet, seine Tochter sei von dem Bornstedter Pfarrer zu ihren Aussagen gedrängt worden, mit dem er deswegen verfeindet sei, weil er 1927 im Provinzialtandtag dagegen stimmte, daß die Geistlichkeit bei den Berufsschulen Sitz und Stimme erhalte.

Als die jüngere Tochter Frenzels, Gertrud, vernommen werden sollte, kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und den Sachverständigen einerseits und den Verteidigern auf der anderen Seite, die dagegen Einspruch erhoben, daß auch die Presse ausgeschlossen werden sollte. Das Gericht beschloß, die Presse während der Vernehmung Gertrud Frenzels nicht auszuschließen. Gertrud Frenzel sagte aus, ihr Vater habe ihr bereits als sie elf Jahre alt war, Gewalt angetan und sie zum Schweigen gezwungen. Die Zeugin gab eine Reihe von Fällen bekannt, über die sie konkrete Angaben machte. An ihre Mutter will sie sich aus Furcht vor dem Vater nicht gewandt haben.

Der Zeugin Gertrud wurden im weiteren Verlauf der Verhandlung von den Sachverständigen und den beiden Verteidigern weitere sehr ins einzelne gehende Fragen vorgelegt, bei denen sich das junge Mädchen in Widersprüche verwickelte. Sie behauptete dann weiter, daß ihr Vater auch mit der ältesten Schwester Else verkehrt habe. Zu Hause habe ein sehr freier Ton geherrscht.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Vormundschaftsrichter keine Anzeige gemacht habe, ebenso auch nicht der Bornstedter Pfarrer oder dessen Frau. Die Anzeige stamme von dem zuständigen Landjäger. Einer der Verteidiger wandte hier ein, daß der Pfarrer dem Landjäger die Anzeige diktiert habe. Der Kreismedizinalrat bekundete, daß Gertrud durch ihre Ruhe und Affektlosigkeit auf ihn einen sehr merkwürdigen Eindruck gemacht habe. Auch ihr kühles Verhalten in der Hauptverhandlung habe seine Vorsicht geweckt, ohne daß er sie als Psychopathin bezeichnen könne. Ein weiterer medizinischer Sachverständiger äußerte gleichfalls starke Bedenken bezüglich der Erzählung der Gertrud.

Am Freitag wird Hilde Frenzel vernommen werden.

Dramatische Festnahme auf See.

Ein betrügerischer Kapitän.

Die Staatspolizei aus vier Ortschaften hat im Kleinen Belt unter dramatischen Umständen einen deutschen Schleppdampfer und zwei Schoner aufgebracht. Der Kapitän des Dampfers hatte sich in Aarhus Betrügereien zuschulden kommen lassen. Als die Polizei an Bord kam, schloß er sich in seiner Kajüte ein und drohte, jeden zu erschießen, der dort eindringen wollte. Er wurde jedoch überwannt und mit Handeisen belegt, worauf er im Motorboot ins Gefängnis nach Aarhus gebracht wurde. Die aufgebrachten Schiffe wollte man in den Hafen von Aarhus schleppen lassen; die Besatzung ließ jedoch plötzlich die Anker fallen, worauf man das Einschleppen aufgab. Die Schiffe werden jetzt von einem größeren Polizeiaufgebot überwacht.

Veronalvergiftung Maria Orskas.

Eine aufgeriebene Schauspielerin.

Die Schauspielerin Maria Orska, die erst am Mittwoch aus einem Sanatorium entlassen worden war, hat schwere Veronalvergiftung erlitten, die ihre sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte. Der Zustand der Erkrankten, die bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat, gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Rheinland-Westfalen.

Anwaltkrieg in Dortmund.

Dortmund, 15. Mai.

Meinungsverschiedenheiten in dem alten Dortmunder Anwaltsverein führten im vorigen Jahre zu einer Spaltung dieses Vereins und Gründung eines zweiten Dortmunder Anwaltsvereins. Wenn man geglaubt hat, damit ein erträgliches Verhältnis zwischen den feindlichen Anwälten angebahnt zu haben, so hat man sich schwer geirrt. Denn die Spannung ist immer größer geworden und hat dazu geführt, daß beide Anwaltsvereine beschlossen haben, die kartellmäßige Vertretung bei Terminen von dem gegnerischen Verein angehörenden Anwälten ruhen zu lassen, sich also gegenseitig zu boykottieren. Man würde über diesen Beschluß mitleidig lächeln, wenn der Boykott nur den auf dem Kriegsfuß befindlichen Anwälten zum Schaden gereichte. Da aber die prozeßführenden Parteien den Schaden davon haben, so hat die Oeffentlichkeit Veranlassung, Kritik an dem Vorgehen der Dortmunder Anwälte zu üben. Inzwischen hat sich auch eine Beunruhigung bei der Richterschaft bemerkbar gemacht, die in dem Verhalten der Anwaltsvereine eine empfindliche Störung der Rechtspflege erblickt. Der alte Anwaltsverein, der bei der Spaltung im Besitz der im Landgericht untergebrachten Anwaltsbibliothek geblieben ist, erörtert gegenwärtig lebhaft die Frage, wie man die Bibliothek den Sezessionisten sperren könne. Wie man hört, soll der Generalstaatsanwalt in Hamm einen Bericht über den Dortmunder Anwaltkampf eingefordert haben. Man hofft, daß er die kriegerischen Anwälte recht bald zur Vernunft bringt.

*

Aus Uebermut in den Tod.

Schlechte Scherze an Bord eines Rheindampfers.

Duisburg-Hamborn, 15. Mai.

Gestern machten verschiedene junge Leute auf dem Dampfer „Orsoy" von Duisburg einen Ausflug nach Orsoy. Auf der Rückfahrt in Höhe von Alsum fiel der berufslose Fritz Pörschke plötzlich über Bord. Zwei Fahrgäste sprangen sofort nach, um ihn zu retten, was ihnen aber nicht gelang. Nach Angabe des Kapitäns sollen die jungen Leute angetrunken gewesen sein und am Geländer des Schiffes Unsinn getrieben haben, wobei Pörschke das Uebergewicht bekam und ins Wasser fiel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

*

Im Bett tot aufgefunden.

Vor 14 Tagen gestorben. — Die Hausbewohner werden durch Verwesungsgeruch aufmerksam.

Köln, 15. Mai.

In dem Hause der Blumenstraße machte sich seit einigen Tagen ein starker Geruch bemerkbar, dessen Ursache den Hausbewohnern rätselhaft vorkam. Als man die Wohnung einer 33jährigen Dame öffnete, fand man diese im Bett tot vor. Aus dem Zustand der Leiche kann geschlossen werden, daß der Tod mindestens schon vor 14 Tagen eingetreten ist. Man hatte das Fräulein nicht vermißt, da es Hausbewohnern erzählte, wegen der Krankheit ein Hospital aufsuchen zu müssen. Da man sie auch nicht mehr sah, nahm man an, daß die Dame ihr Vorhaben auch ausgeführt hatte. Die Polizei ist mit der restlosen Aufklärung dieses Falles beschäftigt.

*

Der Wuppertaler Haushaltsplan für 1930/31.

Sechs Millionen Fehlbetrag.

Wuppertal, 15. Mai.

Die Stadtverwaltung gibt soeben ihren Haushaltsplan für das Jahr 1930/31 bekannt. Trotz größter Sparsamkeit in den Ausgaben enthält der Entwurf eine Ausgabe von 77 336 700 RM. bei 70 303 500 RM. Einnahmen. Demnach beträgt der noch zu deckende Betrag 7 033 200 RM. Die Ursachen des Mehrbedarfs liegen in der Hauptsache in der Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützung mit 2,6 Mill. RM. und der Schuldentilgung mit 2 Mill. RM., dem starken Fallen der Einnahmen um 763 700 RM. und den Zuschüssen zur staatlichen Polizeiverwaltung von 400 000 RM. Außerdem hat die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage während der Bearbeitung des Haushaltsplanes einen wesentlichen Einfluß auf die Erträge aus Steuern und Werktarifen ausgeübt. So hat sich der in dem Haushaltsplan eingesetzte Einnahmebetrag für die Gewerbesteuer um 1 378 000 RM. und für die Werktarife um 950 000 RM. verringert. Da sich auf der anderen Seite durch Mehrerträgnisse aus den neuen Reichssteuern 1 988 000 RM. mehr als im Haushaltsplan vorgesehen sind, ergeben, so bleibt ein zu deckender Betrag von 9 521 000 RM. Die Stadtverwaltung schlägt der Stadtverordnetenversammlung eine Reihe von Kürzungen vor, die 3 346 000 RM. ergeben und so tatsächlich den zu deckenden Betrag auf 6 175 000 RM. verringern.

Dortmund, 15. April. (Ein unredlicher Steuerbeamter.) Der bei dem Finanzamt Dortmund-Land beschäftigte Steueroberssekretär Edgar H. hat Steuerbeträge, die ihm von steuerpflichtigen Bekannten zur Abführung an das Finanzamt übergeben worden waren, in seine eigene Tasche gesteckt. Er wurde deshalb vom Dienst entbunden. Die davon in Kenntnis gesetzte Staatsanwaltschaft hat die Voruntersuchung gegen H. wegen Unterschlagung eröffnet.

Wuppertal, 15. Mai. (Knapp dem Tode entronnen.) Am Mittwoch fiel im Stadtteil Elberfeld ein achtjähriger Junge in den zurzeit reißenden Mirkerbach, wurde sofort von dem reißenden Wasser mitgerissen und war bald in dem Tunnel des unterirdisch weiterfließenden Baches verschwunden. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr eilte zur Wupper, in die der Mirkerbach mündet. Hier konnte der Junge nach einiger Zeit in völlig erschöpftem Zustande aus dem Wasser gezogen werden. Es ist ein Wunder, daß er noch mit dem Leben davonkam, denn über zwei Kilometer beträgt der Weg, den der Bach unter der Stadt nimmt.

Witterungsbericht.

Nachdem die flachen Tiefdruckgebiete von der Nordsee und Südskandinavien ostwärts abgezogen sind, hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet wieder nordostwärts ausgebreitet. Das neue Tiefdruckgebiet im Nordwesten Irlands dringt langsam über Großbritannien vor. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt und in Sachsen regnerisch bei 7 bis 12 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte mäßigen Westwind, bedecktes Himmel und 4 Grad.

Aussichten bis Samstag: Wechselnde Bewölkung, zunächst keine erheblichen Regenfälle und etwas wärmer.

Billige Preise für

Lebensmittel

Fleischwaren

Westf. Plockwurst Pfd. 1.45
Westf. Schink.-Plockwurst Pfd. 1.80
Westf. Schinkenwurst in Fettd. Pfund 2.00
Prima westf. Nußschinken Pfund 1.90
Feiner Aufschnitt ¼ Pfund 0.60, 0.50 0.40
Kleinfleisch Dose = 1100 g Inhalt 0.95
Delik. Sülze Dose = 2300 g Inhalt 2.30
Delik. Würstchen Dose = 5 Paar 1.00

Käse + Fette

Frühstückskäse Stück 0.15
Sahneschichtkäse Stück ca. 1 Pfd. 0.48
Oma Käse streichfäh. Tilsiter ½-Pfund-Paket 0.48
Volif. Tilsiter Käse Pfd. 0.95
Bayr. Schweizerkäse Pfd. 1.25
Dän. Blasenschmalz Pfd. 0.65
Fein-te holl. Molkereibutter Pfd. 1.60

Weine vom Faß

Frankfurter Apfelwein Ltr. 0.45
29er Pfankw. Burgacker Ltr. 0.75
29er Gaubickelheimer . Liter 0.95
29er Niersteiner Domthal Ltr. 1.00
29er Lieserer Riesling . Liter 1.20
Griechischer Süßwein Ltr. 0.95
Vermouthwein . . . . Liter 0.95
Tarragona . . . . . Liter 1.05

Fischfilet heute frisch eintreffend . . . Pfund 25

Fetter geräucherter Speck Pfund 85

Holländer Käse vollfett Pfund 78

Frische Molkereibutter ohne Salz Pfund 1.45

Kolonialwaren

Kaiser-Auszugmehl 5-Pfd.-Beutel 1.15
Sultaninen Pfund 0.60, 0.48 0.42
Puddingpulver . Pfund 0.36
Himbeersaft . . . . Liter 1.60
Mischobst kalif. Pfd. 0.70 0.60
Kaffee Hausmarke . . Pfd. 2.20
Kaffee Spezialmischung Pfd. 2.80

Delikatessen

Matjesheringe . . Stück 0.25
Heringssalat . . . Pfund 0.85
Fleischsalat . . . . Pfund 1.20
Mayonnaise . . . . Pfund 1.20
Oelsardinen Dose 0.65, 0.45 0.25
Seelachsschnitzel ¼ Pfd. 0.25
Fettheringe in Tomatensauce . Dose 0.75

Spirituosen Preise ohne Glas

Alsbergs Klaren 1-Liter-Flasche 2.75
Münsterl. Korn 1-Liter-Flasche 2.85
Kümmel . . 1-Liter-Flasche 3.20
Wacholder 1-Liter-Flasche 3.20
Alter Doppelkorn 1-Liter-Flasche 3.40
Alterfeinst. Weizen 1-Liter-Flasche 4.00
Weinbrand-Verschnitt 1-Liter-Flasche 3.65
Reiner Weinbrand-Spezial 1-Liter-Flasche 4.45

Mainzer u. Braunschw. Spargel Samstag frisch eintreffend!
Frische Ananas . . . . . Pfund 0.95

Prima junge Suppenhühner Pfund 1.35
Prima junge Hähnchen . . Pfund 1.80 1.60

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Rundfunk

Freitag, den 16. Mai.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
1. Der verklungene Ton — Sullivan
Gatty Sellars (Orgel)
2. Erster Satz aus der „Bulgarischen Suite" — Wladigeroff
Staatskapelle Berlin.
Leitung: Julius Prüwer
3. Valentins Tod, aus „Margarethe" — Gounod
Heinr. Schlusnus (Bariton) mit Chor und Orchester der Staatsoper, Berlin
4. Fantasie aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" — Weinberger
Berliner Philharmonisches Orchester.
Leitung: Wilhelm Groß
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen
Die Kurkapelle. Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig
1. Choral „Es ist das Heil uns kommen"
2. Ouvertüre zur Oper „Die Krondiamanten" — Auber
3. Gavotte — Goesser
4. Serenade — Metra
5. Melodien aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi
6. Ein Abend bei Suppe, Potpourri — Urbach
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten)
11,20—11,50 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung Nr. 7 aus A. Holiday, London
12,10 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Mein die Welt, Marsch — Adler
2. Klänge aus Wien, Walzer — Döring
3. Eine Vision, Meine Jugend, Ouvertüre — Lehar
4. Melodien aus der Operette „Die Glocken von Corneville" — Planquette
5. Im Zirkus, Suite — Armandola
6. Paraphrase über das Lied der Barkenschlepper an der Wolga — Weninger
7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus" — Strauß
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere
15,45—16,05 Leo Matthias: Worüber spricht man zwischen Jerusalem und Bombay? (2)
16,05—16,25 Die Welt im Buch
Walter Stern: Neues Bauen, neues Wohnen
moholy-nagy: „von material zu architektur" — Le Corbusier und Pierre Jeanneret: „Gesamtes Werk von 1910 bis 1929" — Bruno Taut: „Die neue Baukunst in Europa und Amerika" — „Die Wohnung für das Existenzminimum" — Walter Müller-Bulckow: „Die deutsche Wohnung der Gegenwart"
16,25—16,45 Soziale Sorgen im Mosel- und Eifelland
Pfarrer Dr. Keller: Die Eifelabwanderer, ihre Zahl und ihre Lage
16,45—17,30 Jugendfunk
1. Claudius-Schubert-Stunde
Fritz Worm spricht Dichtungen von Matthias Claudius
Lieder von Schubert nach Werten von Claudius
Käre Hansen (Sopran). Helene Guermanova (Alt). Begleitung: Breuer
2. Lehrer Bock: Briefmarkenstunde für die Jugend. Das Studium der Briefmarken
17,30—18,30 Vesperkonzert
Charlotte Jaeckel (Konzertsängerin). Bronislaw Mittmann (Violine). Walter Schneiderhan (Violine). Egbert Grape (Klavier)
1. Lieder für Sopran:
a) Frühlingsglaube
b) Liebe schwärmt auf allen Wegen — Schubert
c) Auflösung
d) Widmung
e) An den Mond — Schumann
f) Provencalisches Lied
2. Duo für zwei Violinen, op. 5, G-Dur — Boccherini Luigi
Bronislaw Mittmann — Walter Schneiderhan
(1743—1805)
3. Lieder für Sopran:
a) Lebewohl
b) Auf einer Wanderung — Hugo Wolf
c) Anakreons Grab
d) Ständchen
Charlotte Jaeckel
4. Serenade A-Dur für zwei Violinen u. Klavier
Christ. Sinding
Bronislaw Mittmann — Walter Schneiderhan
Egbert Grape
18,30—18,50 Der rheinische Lebensraum
Der Raum der Kultur
Universitätsprofessor Dr. h. Philipp: Die Bodenschätze
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,40—20,00 Technik für alle
Direktor W. Schäfer: Nebenerzeugnisse der Eisenindustrie
20,00 Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westd. Rundfunks
Leitung: Eysoldt
1. Vehmrichter-Ouvertüre — Berlioz
2. Der Minnesänger, Suite — Amadei
3. a) Frühlingslied — Mendelssohn
b) Behüt' dich Gott, Lied — Nekler
4. Rheinland-Suite — Lüling
5. Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin" — Fall
6. Melodien aus der Operette „Das Dorf ohne Glocke" — Künneke
7. a) Italienische Straßensänger — Niemann
b) Zigeuner-Intermezzo — Königsberger
8. Czardas — Monti
9. Maikäfermarsch — Becker
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Hanse-Cafe, Düsseldorf, Kapelle: Xenia Darschewski.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Wer leistet das auf Teilzahlung?

Wasserschlange

mit echt Chevreau Markenfabrikat aus nur gutem Material hergestellt.

16.60



Spitzenleistung

Orig. Goodyear-Welt Markenfabrikat braun echt Boxcalf

13.90



das leistet nur

Höfling

Gelsenkirchen Vereinsstrasse 57-61



6.90

Damen-Lack-Spangenschuhe
Blockabsatz wie Abbildg.



6.90

Braun Damen-Spangenschuhe
wie Abbildg.



7.75

Farbig Nubuck Spangenschuhe
Flacher Absatz wie Abbildg.



12.50

Echt Chevreau Spangenschuhe
zweifarb. überzog. Absatz wie Abbildg.



10.75

Braun Herren-Halbschuhe
Bequeme Form wie Abbildg.



12.90

Braun Herren-Halbschuhe
Rahmen ged. wie Abbildg.



5.90

Kinder Spangenschuhe
Lack und farbig

Grösse 23/24	5.90
Grösse 25/26	6.50

Besichtigen Sie bitte unsere 6 großen Schaufenster Vereinsstraße 61.